



Statistische Rundschau Nordrhein Westfalen

Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

12

Dezember 1996

Verabschiedung von Präsident Albert Benker am 30. August 1995	2/57
---	------

Entwicklungen im Jahre 1995	3/127
--	-------

Allgemeine Fragen der Statistik

Häufigkeit von Namensanfängen	11/651
-------------------------------------	--------

Bevölkerung

Vorausschätzung der nordrhein-westfälischen Bevölkerung bis zum Jahr 2040	9/503
---	-------

Gesundheit

Die Krebssterblichkeit in den Jahren 1987 bis 1993	2/77
Krankenhausdiagnosestatistik 1993 - Erste Ergebnisse	4/199
Die Säuglingssterblichkeit 1984/85 und 1991	9/515

Bildung

Ausländische Studierende	5/254
Die ausländische Schülerpopulation an den berufsbildenden Schulen 1980 - 1994	8/431

Landwirtschaft

Viehbestände am 3. Dezember 1995	4/190
Die Inhaberinnen und Inhaber der landwirtschaftlichen Betriebe und ihre Ehegatten 1995	10/581

Unternehmen und Arbeitsstätten

Die Gewerbeanzeigenstatistik - Konzeption und erste Erfahrungen	12/701
---	--------

Bautätigkeit und Wohnungswesen

Wohngeld 1994	1/14
Bautätigkeit 1995	10/559

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

48. Jahrgang · Dezember 1996

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Hans-Erich Plewa, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,00 DM, Einzelheft: 5,00 DM

Bestellungen nehmen entgegen:
das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf
Fernruf: (02 11) 94 49-01
Telefax: (02 11) 44 20 06
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

Bestell-Nr. Z 01 1 9612



Inhalt

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Konjunktur und Wachstum im Licht der regionalen Inlandsproduktberechnung	693
Produzierendes Gewerbe	Auftragseingänge der Industrie im Oktober 1996	700
	Industrieproduktion im Oktober 1996	700
Unternehmen und Arbeitsstätten	Die Gewerbeanzeigenstatistik Konzeption und erste Erfahrungen	701
Handwerk	Beschäftigte im „handwerksähnlichen Gewerbe“ im März 1996	722
Wohnungswesen	<i>Aktuelle Ergebnisse</i>	738
Handel und Gastgewerbe	Imbißhallen 1979 - 1993	705
	Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählungen	
	Rumänien - ein schwieriger Start in die Marktwirtschaft	723
Bevölkerung	Bevölkerung am 30. Juni 1996	722
	<i>Aktuelle Ergebnisse</i>	736
Verkehr	<i>Aktuelle Ergebnisse</i>	740
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im November 1996	704
	Baupreisindizes für Wohngebäude und Straßenbau im November 1996	722
	<i>Aktuelle Ergebnisse</i>	734
Öffentliche Finanzen	<i>Aktuelle Ergebnisse</i>	735
Zahlenspiegel	<i>Ausgewählte Eckzahlen für Nordrhein-Westfalen im Zeitvergleich</i>	742

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
–	nichts vorhanden (genau null)
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
...	Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
()	Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
/	keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
p	vorläufige Zahl
r	berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Konjunktur und Wachstum im Licht der regionalen Inlandsproduktberechnung

Das Wachstum einer Volkswirtschaft ist ein langfristiger Vorgang. Es wird von verschiedenen kurz- bis mittelfristigen Schwankungen überlagert. Mit den Daten der regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen können bestimmte Einflüsse, wie z. B. die saisonalen Schwankungen, nicht analysiert bzw. eliminiert werden, weil keine unterjährigen Regionalergebnisse berechnet werden. Die konjunkturelle Entwicklung läßt sich jedoch anhand der Jahresergebnisse nachzeichnen, wenn auch die Phasen und Wendepunkte der Konjunktur dabei nicht jahreszeitlich abgegrenzt werden können. Im folgenden wird zunächst auf die gesamtwirtschaftlichen Konjunkturzyklen in Nordrhein-Westfalen seit 1950 eingegangen sowie auf das Problem des Nachweises langer Zeitreihen in den regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Darüber hinaus wird der Einfluß der Dienstleistungsbereiche einerseits und der produzierenden Bereiche andererseits auf die Gesamtkonjunktur untersucht. In tiefer sektoraler Untergliederung wird dann die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftsbereiche für

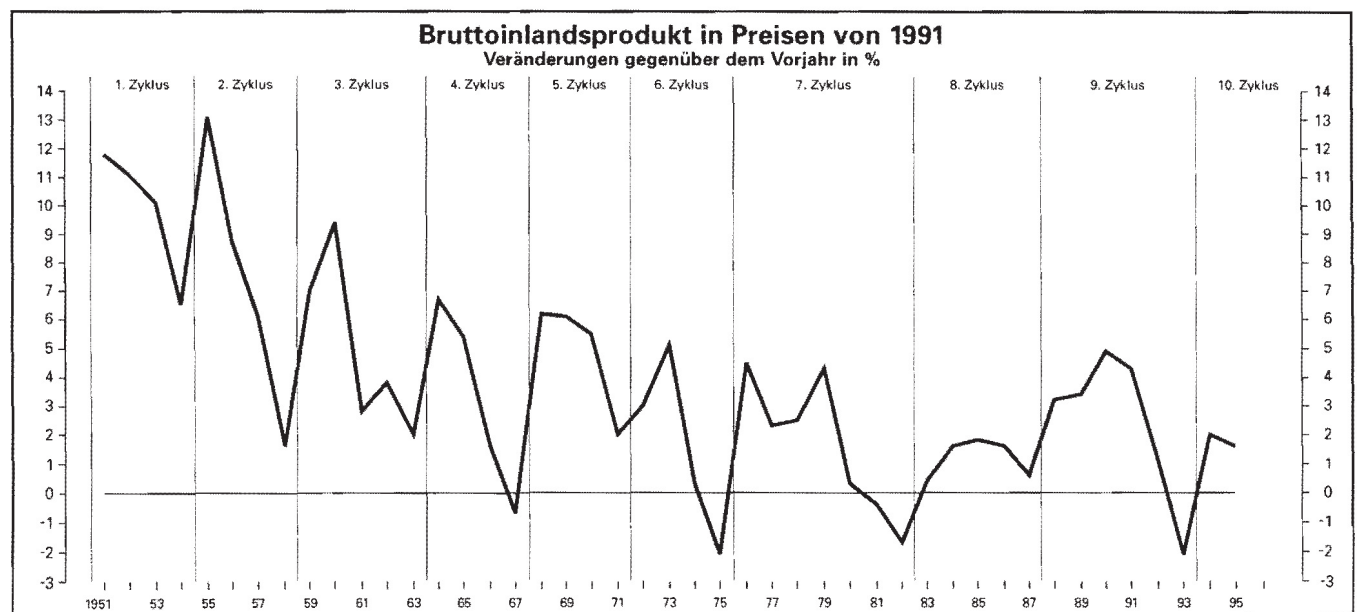
das Gesamtwachstum herausgearbeitet. Dies läßt den Strukturwandel der Wirtschaft Nordrhein-Westfalens deutlich werden. Neben dem sektoralen Aspekt ist auch die regionale Seite des Wachstums von Interesse. Dazu werden die Beiträge der Regionen zum Wachstum des Landes einander gegenübergestellt.

In der folgenden Graphik ist die jährliche Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts über einen Zeitraum von 45 Jahren dargestellt. Die wirtschaftliche Entwicklung des gesamten Zeitraums kann in 9 Konjunkturzyklen eingeteilt werden. Zur Zeit befindet sich die Wirtschaft im zehnten Zyklus. Ein Zyklus umfaßt dabei eine Aufschwung- und die darauf folgende Abschwungphase. Der erste Zyklus ist unter Umständen nicht vollständig abgebildet, da die Zeitreihe mit dem von der Konjunktur unabhängigen Eckjahr 1950 beginnt. Die Konjunkturzyklen umfaßten zwischen 4 und 7 Jahren. Der längste Zyklus dauerte von 1976 bis 1982 (7. Zyklus). Er war auch der einzige zweigipflige Zyklus. Daran schloß sich eine ungewöhnlich

lang anhaltende Aufschwungphase an, die zu einem Zyklus von 11 Jahren geführt hätte, wenn die Konjunktur nicht im Jahre 1987 nachgelassen hätte.

1966/67 gab es die erste scharfe Rezession in der Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland, die auch in Nordrhein-Westfalen zu einer negativen Veränderungsrate der realen Wirtschaftsleistung 1967 führte. Der nächste starke Wirtschaftseinbruch folgte im Jahre 1975. Eine wesentliche Rolle spielten hierbei die Auswirkungen der Energiekrise des Jahres 1973. Negative Wachstumsraten wurden darüber hinaus in den konjunkturellen Tiefpunkten der Jahre 1981/82 und zuletzt 1993, als der zum großen Teil wiedervereinigungsbedingte Aufschwung ausgelaufen war, gemessen.

Von 1950 bis zum Jahr 1995 ist das reale Bruttoinlandsprodukt auf mehr als das Fünffache gestiegen. Dies entspricht einer jahresdurchschnittlichen Steigerung von 3,7 %. Betrachtet man das Wirtschaftswachstum in den ein-



zelenen Zyklen, so fällt zunächst die oben bereits angesprochene herausragende durchschnittliche jährliche Veränderungsrate von ca. 10 % im ersten Zyklus auf. Aber auch die Wachstumsraten des zweiten und dritten Zyklus sind noch recht beträchtlich (siehe Tabelle). Hier spielt sicher der sog. „Basiseffekt“ eine große Rolle. Damit ist gemeint, daß die jeweils zusätzlich erwirtschaftete Leistung sich in relativ hohen Veränderungsrate ausdrückt, weil sie sich auf ein niedriges Ausgangsniveau bezieht. Um z. B. ein Wachstum von 13 % zu erwirtschaften, müßte der absolute Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts von 1994 auf 1995 um etwas mehr als das Dreifache höher sein als 1955/54.

Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1991 nach Konjunkturzyklen		
Zeitraum des Konjunktur- zyklus	Länge des Konjunktur- zyklus in Jahren	Durch- schnittliche jährliche Veränderungs- rate in %
1951 – 1954	4	+9,9
1955 – 1958	4	+7,3
1959 – 1963	5	+5,0
1964 – 1967	4	+3,2
1968 – 1971	4	+4,4
1972 – 1975	4	+1,5
1976 – 1982	7	+1,7
1983 – 1987	5	+1,2
1988 – 1993	6	+2,4
1994 –	–	–

Mit dem sechsten Zyklus (1972 bis 1975) ging die Wirtschaft in eine Periode flacheren Wachstums über. Es erreichte im achten Zyklus (1983 bis 1987) mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 1,2 % seinen Tiefpunkt. Auch für den angefangenen zehnten Zyklus (ab 1994) sind die konjunkturellen Aussichten nicht besonders günstig.

Länge der für Analysen verfügbaren Zeitreihen

Daß für das Bruttoinlandsprodukt eine Zeitreihe mit vergleichbaren Ergebnissen über einen Zeitraum von 45 Jahren zur Verfügung steht, ist unter den Aggregaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder eine Ausnahme. Für alle anderen Aggregate und ihre Untergliederungen beginnen die Zeitreihen erst mit dem Berichtsjahr 1970. Dies hat den folgenden Hintergrund. Die Zeitreihen werden im Rahmen der in bestimmten Abständen stattfindenden Revisionen meist vollständig überarbeitet. Je länger die zu revidierenden Berichtsjahre zurückliegen, desto weniger liegt im allgemeinen den Revisionsgründen entsprechendes, geeignetes Datenmaterial vor.

Daher wird hierfür oft eine rein rechnerische Anpassung der Ergebnisse vorgenommen. Wenn die Ergebnisse im Rahmen mehrerer Revisionen immer wieder schematisch an die besser fundierten aktuelleren Berichtsjahre angepaßt sind, büßen sie an Aussagekraft ein. Daher hat der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ schon vor langer Zeit beschlossen, die Ergebnisse der Berichtsjahre vor 1970 nicht mehr zu revidieren. Allerdings besteht bei den Datennutzern ein großer Bedarf an Informationen, die Auskunft über die wirtschaftliche Entwicklung über einen möglichst langen Zeitraum geben. Dem trägt der Arbeitskreis Rechnung, indem er ausschließlich für die Globalgröße „Bruttoinlandsprodukt“ – ohne weitere Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen – die Zeitreihe nach jeder Revision bis 1950 zurückschreibt und nominale und reale Ergebnisse nachweist. Der Arbeitskreis geht davon aus, daß die Zahlen für die Jahre vor 1970 zumindest der Tendenz nach die Wirtschaftsentwicklung richtig widerspiegeln.

Lange Reihen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen liegen für das frühere Bundesgebiet insgesamt vor. Das Statistische Bundesamt, das die Berechnungen für Deutschland unabhängig von der Länderrechnung durchführt, veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen Ergebnisse ab 1950 für die wichtigsten Aggregate und Untergliederungen der Sozialproduktberechnung¹⁾.

Nicht unerwähnt bleiben sollen in diesem Zusammenhang die zu erwartenden Schwierigkeiten, die aufgrund der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93) auf die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zukommen. Zunächst sind die ab Berichtsjahr 1995 nach der WZ 93 vorliegenden Ausgangsdaten auf die alte Systematik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen umzuschlüsseln, damit die bestehenden Reihen nicht gestört werden. Mit der kommenden sog. „Revision 2000“ des Bundes und der Länder erfolgt dann der Übergang auf die WZ 93. Gleichzeitig müssen die Ergebnisse der zurückliegenden Jahre auf diese Systematik umgestellt werden. Soweit nicht entsprechendes Basismaterial durch die statistischen Fachbereiche bereitgestellt wird, kann die Umstellung seitens der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder nur sehr grob und behelfsmäßig geschehen. Daher ist nicht auszuschließen, daß die Ergebnisse nicht in tiefer Wirtschaftsbereichsgliederung bis 1970 zurückgerechnet werden können. Es ist daran gedacht, die Rückrechnung evtl. nur bis zum Jahre 1991 – dem Jahr, mit dem die Zeitreihen für die neuen Bundesländer bzw. Gesamtdeutschland

1) Vgl. Statistisches Bundesamt, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe S. 15, revidierte Ergebnisse 1950 bis 1990.

beginnen – durchzuführen. Dadurch würden keine langen Reihen mehr für Wirtschaftsstrukturanalysen zur Verfügung stehen.

Die Konjunktur in den Dienstleistungsbereichen und den produzierenden Bereichen

Der gesamtwirtschaftliche Konjunkturverlauf ist das Ergebnis der Entwicklung in den unterschiedlichsten Wirtschaftsbereichen. Sehr aufschlußreich ist eine Gegenüberstellung der Entwicklung in den Dienstleistungsbereichen mit derjenigen in den produzierenden Bereichen. Zu den Dienstleistungsbereichen werden hier zusätzlich zum Handel und Verkehr und den Dienstleistungsunternehmen auch der Staat, die privaten Haushalte und die privaten Organisationen ohne Erwerbszweck gerechnet. Unter die produzierenden Bereiche werden die Energiewirtschaft, der Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Land- und Forstwirtschaft gefaßt.

Bekanntlich geht der Schwerpunkt des Wirtschaftsgeschehens immer mehr weg von den produzierenden Bereichen und hin zu den Dienstleistungsbereichen. Diese Hinwendung zur Dienstleistungsgesellschaft kommt auch in den Zahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sehr deutlich zum Ausdruck. Im Jahr 1970 betrug der Anteil der Dienstleistungsbereiche noch weniger als 50 % an der gesamten Wirtschaftsleistung. Schon 1975 trugen diese Bereiche gut die Hälfte zur Wirtschaftsleistung bei. Bis zum Jahr 1995 steigerte sich der Anteil auf über 60 %. Die Anteilsteigerung bedeutet gleichzeitig, daß die Entwicklung der Dienstleistungsbereiche immer mehr den allgemeinen Konjunkturverlauf nicht nur beeinflußt, sondern ihn im wesentlichen mitbestimmt.

Anteil der produzierenden Bereiche und der Dienstleistungsbereiche an der Bruttowertschöpfung*) (BWS) der Gesamtwirtschaft 1970 – 1995

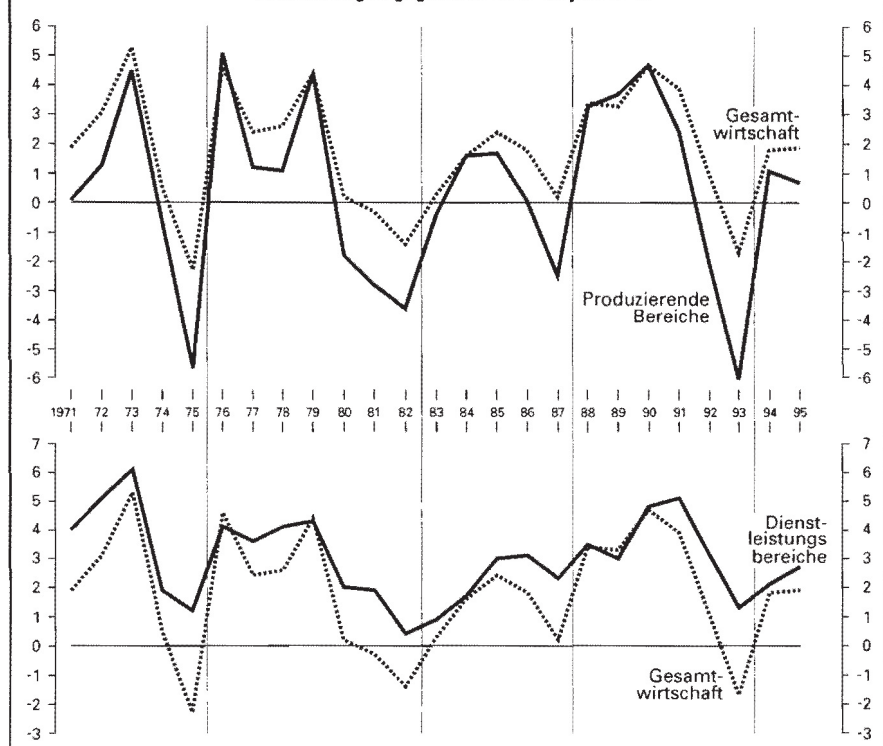
Jahr	Produzierende Bereiche	Dienstleistungsbereiche
	Anteil an der BWS der Gesamtwirtschaft in %	
1970	54,1	45,9
1975	49,4	50,6
1980	47,4	52,6
1985	44,5	55,5
1990	42,7	57,3
1995	38,3	61,7

*) In Preisen von 1991

Die dargestellte Kurve der Dienstleistungsbereiche, die die Veränderungsraten der realen Bruttowert-

schöpfung jeweils gegenüber dem Vorjahr zeigt, weicht auffallend von derjenigen der produzierenden Bereiche ab. Danach sind die zyklischen Ausschläge bei der Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche bei weitem nicht so stark ausgeprägt wie bei den produzierenden Bereichen. Dies gilt in erster Linie für die Ausschläge nach unten. So wurde in keinem einzigen Berichtsjahr eine Minusrate bei der Veränderung der Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche errechnet. Die niedrigste Veränderungsrate betrug im Rezessionsjahr 1982 +0,4 %. Selbst im Rezessionsjahr 1993, in dem die reale Wirtschaftsleistung in den produzierenden Bereichen um 6 % abnahm, stieg sie bei den Dienstleistungen noch um 1,3 %. Damit wirkte sich die Entwicklung bei den Dienstleistungs-

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen* in den Produzierenden Bereichen und den Dienstleistungsbereichen
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %



* in Preisen von 1991

bereichen in den wirtschaftlichen Abschwungphasen dämpfend auf den gesamtwirtschaftlichen Konjunkturverlauf aus und verhinderte, daß die allgemeine Konjunktur noch mehr einbrach.

In den Aufschwungphasen hatten die Dienstleistungsbereiche dagegen keine dämpfende Wirkung. Hier verstärkten sie vielmehr in der Regel noch die Konjunktur und bildeten häufig die Wachstumsträger. Allein in den Jahren 1976 und 1989 waren die Wachstumsraten der produzierenden Bereiche höher als diejenigen der Dienstleistungsbereiche; 1979 und 1980 waren sie etwa gleich hoch.

Die ausgeprägte Konjunkturresistenz der produzierenden Bereiche hängt u. a. mit der starken Exportorientierung dieser Bereiche und der damit verbundenen Abhängigkeit von der internationalen konjunkturellen Lage und den Wechselkursverhältnissen zusammen.

Es ist davon auszugehen, daß die Bedeutung der Dienstleistungsbereiche in Zukunft weiter zunimmt und sich ihre dynamische Entwicklung fortsetzt. Dadurch werden die Dienstleistungsbereiche noch mehr die Funktion eines Stabilisators der Gesamtkonjunktur übernehmen.

Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wachstum

Die einzelnen Wirtschaftsbereiche bestimmen das Wachstum der Gesamtwirtschaft in unterschiedlichem Maße. Dabei hängt die Bedeutung eines Wirtschaftsbereichs für das Gesamtwachstum nicht nur von seiner Wachstumsrate, sondern auch von seiner Größe ab. Ein kleiner Bereich wird sich trotz hoher Steigerungsrate kaum spürbar auf die Veränderung der Gesamtwirtschaft auswirken, während ein sehr großer Bereich auch mit geringem Wachstum die Gesamtrate dominieren kann.

Um die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftsbereiche für das Gesamtwachstum festzustellen, werden hier die Ergebnisse der Bruttowertschöpfung in konstanten Preisen für die Eckjahre 1970 und 1993 herangezogen. Für ein aktuelleres Jahr als 1993 stehen zur Zeit noch keine Angaben zur Verfügung. Ergebnisse in tiefer wirtschaftlicher Gliederung, wie sie hier dargestellt werden, können nur im Rahmen fundierter Berechnungen ermittelt werden. Diese Ergebnisse aus den sogenannten „Originärberechnungen“ liegen erst knapp zwei Jahre nach dem jeweiligen Berichtsjahr vor, d. h., Zahlen der Originärberechnung 1994 wird es erst Ende 1996 geben.

Die Wachstumsrate der Gesamtwirtschaft zwischen 1970 und 1993 läßt sich als Summe der gewichteten Veränderungsraten der einzelnen Wirtschaftsbereiche für diesen Zeitraum errechnen. Die Gewichte bilden dabei die Bruttowertschöpfungsanteile der jeweiligen Bereiche an der Gesamtwirtschaft im Ausgangsjahr 1970. Das für jeden Unterbereich gebildete Produkt aus seinem Anteil und seiner Veränderungsrate wird als der Wachstumsbeitrag des Unterbereichs bezeichnet. Da die Anteile sich über alle Unterbereiche zu 1 addieren, ergibt die Summe der Wachstumsbeiträge der Unterbereiche die Wachstumsrate der Gesamtwirtschaft.

Bei diesem Verfahren zur Bestimmung der Wachstumsbeiträge ist zu bedenken, daß in ihre Berechnung nur Informationen über das Anfangs- und das Endjahr eingehen. Man unterstellt damit eine lineare Wirtschaftsentwicklung zwischen den Eckjahren. Tatsächlich vollzieht sich aber die Entwicklung – wie oben gezeigt wurde – in zyklischen Auf- und Abwärtsbewegungen, denen ein anderer langfristiger Wachstumstrend zugrundeliegen kann. Außerdem werden die hier errechneten Veränderungsraten davon beeinflusst, in welche Phase des Konjunkturzyklus die

unabhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung festgelegten Eckjahre zufällig fallen. So fiel das Jahr 1970 in eine Phase der Hochkonjunktur (5. Zyklus); 1993 war dagegen ein Rezessionsjahr (9. Zyklus). Die genannten Einflüsse können jedoch als tolerierbar angesehen werden, zumal hier ein relativ langer Zeitraum betrachtet wird und nur die relative Position der Wirtschaftsbereiche zueinander von Interesse ist.

Die Wachstumsrate der Gesamtwirtschaft betrug von 1970 bis 1983 51 %. Die **Land- und Forstwirtschaft**, die in etwa mit gleicher Rate gewachsen war, hatte jedoch aufgrund ihrer geringen Bedeutung nur einen kleinen Anteil daran.

Für das **Produzierende Gewerbe**, das 1970 noch einen Anteil von über 50 % der Bruttowertschöpfung an der Gesamtwirtschaft hatte, errechnet sich ein Wachstumsbeitrag von 4,19. Damit war dieser Bereich nur zu 8 % am Gesamtwachstum beteiligt.

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes zeigen sich sehr unterschiedliche Entwicklungen, die zum Teil sogar gegenläufig waren. So steht dem positiven Wachstumsbeitrag in dem sehr expansiven Bereich „**Energiewirtschaft**“ in gleicher Höhe ein negativer Beitrag in dem stark geschrumpften Bereich „**Bergbau**“ gegenüber. Durch diese Kompensierung ist der Wachstumsbeitrag des übergeordneten Bereichs „Energiewirtschaft, Bergbau“ gleich Null.

Innerhalb des **Verarbeitenden Gewerbes** fallen die Bereiche „Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren“ sowie „Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren“ durch ihre sehr hohen Wachstumsraten der Wirtschaftsleistung auf. Als Wachstumsbranchen tragen sie 80 % zum Wachstum des Verarbeitenden Gewerbes bei. Alle anderen Unterbereiche entwickelten sich im Vergleich zur Gesamtwirtschaft unterdurchschnitt-

lich. Schrumpfende Bereiche waren das „Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe“ und der „Stahl- und Ma-schinenbau“. Der „Fahrzeugbau“ und die „Eisen- und NE-Metallerzeugung und -bearbeitung“ konnten ihr Niveau von 1970 gerade halten.

Ein Schrumpfungsprozeß hat auch im **Baugewerbe** stattgefunden. Negative Wachstumsbeiträge zeigten sich so-wohl im Bauhaupt- wie auch im Aus-baugewerbe.

Günstiger stellte sich die Lage im Wirtschaftsbereich **Handel und Ver-kehr** dar. Aufgrund einer leicht über-durchschnittlichen Entwicklung und eines relativ hohen Anteils an der Ge-samtwirtschaft im Jahr 1970 von 5 % macht der Wachstumsbeitrag des Handels ca. 13 % aus. Der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermitt-lung“ konnte seine reale Wirtschafts-leistung zwischen 1970 und 1993 ver-doppeln und kam auf einen Wachs-tumsbeitrag von 8 %.

Als eindeutig expansivster Bereich er-wiesen sich die „**Dienstleistungsun-ternehmen**“, denn sie konnten ihren Anteil an der Gesamtwirtschaft von 20 % im Jahre 1970 auf 31 % im Jahr 1993 steigern und waren für gut die Hälfte des Gesamtwachstums verant-wortlich. Die meisten Unterbereiche erzielten Wachstumsraten von über 100 %. Dabei sticht vor allem der Bereich „Übrige Dienstleistungen“ heraus. Hierunter sind in erster Linie die modernen Dienstleistungen, wie Rechts- und Steuerberatung, Wirt-schaftsprüfung, technische Beratung und Planung, Werbung, Datenverar-beitung, Leasing usw. zusammenge-faßt. Ihre Wirtschaftsleistung hat sich in dem betrachteten Zeitraum mehr als verdreifacht; gut ein Viertel des Gesamtwachstums war ihnen gutzu-schreiben. Ganz entgegengesetzt hat sich der Unterbereich „Gastgewerbe, Heime“ entwickelt. Sein Wachstum ist weit hinter dem Durchschnitt zu-rückgeblieben.

Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche (auf der Basis der Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991)

Wirtschaftsbereich	Anteil an der Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft 1970 in %	Veränderung der Bruttowertschöpfung 1993 gegenüber 1970 in %	Wachstumsbeitrag (Sp. 1 x Sp. 2 : 100)
	1	2	3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,0	+ 48,5	+ 0,49
Produzierendes Gewerbe	53,1	+ 7,9	+ 4,19
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	6,2	+ 0,6	+ 0,04
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung	1,8	+147,1	+ 2,65
Bergbau	4,4	- 59,5	- 2,62
Verarbeitendes Gewerbe	38,4	+ 13,7	+ 5,26
chemische Industrie, Mineralölverarbeitung usw.	6,8	+ 9,9	+ 0,67
Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	0,8	+157,6	+ 1,26
Gewerbe der Steine und Erden, Feinkeramik, Glasgewerbe	1,6	+ 3,7	+ 0,06
Eisen- und NE-Metallerzeugung und -bearbeitung	5,9	+ 0,9	+ 0,05
Stahl- und Maschinenbau	7,3	- 7,0	- 0,51
Fahrzeugbau	2,8	+ 0,4	+ 0,01
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	2,1	+146,0	+ 3,07
Herstellung von EBM-Waren, Spielwaren, Musikinstrumenten usw.	2,3	+ 18,5	+ 0,43
Holzbe- und -verarbeitung	1,6	+ 18,8	+ 0,30
Zellstoff-, Papier-, Papierzeugung und -verarbeitung, Druckerei usw.	1,8	+ 21,8	+ 0,39
Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe	2,4	- 32,1	- 0,77
Ernährungsgewerbe, Getränke-herstellung, Tabakverarbeitung	3,0	+ 11,6	+ 0,35
Baugewerbe	8,5	- 12,9	- 1,10
Bauhauptgewerbe	5,0	- 18,0	- 0,90
Ausbaugewerbe	3,4	- 5,4	- 0,18
Handel und Verkehr	13,8	+ 75,3	+10,39
Handel	9,8	+ 65,0	+ 6,37
Großhandel, Handelsvermittlung	5,9	+ 51,9	+ 3,06
Einzelhandel	3,9	+ 85,1	+ 3,32

Noch: Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche (auf der Basis der Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991)			
Wirtschaftsbereich	Anteil an der Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft 1970 in %	Veränderung der Bruttowertschöpfung 1993 gegenüber 1970 in %	Wachstumsbeitrag (Sp. 1 x Sp. 2 : 100)
	1	2	3
Noch: Handel und Verkehr			
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	4,0	+100,6	+ 4,02
Eisenbahnen, Deutsche Bundespost	2,1	+ 96,7	+ 2,03
Schifffahrt, Wasserstraßen, Häfen, übriger Verkehr	1,8	+105,2	+ 1,89
Dienstleistungsunternehmen	19,9	+133,3	+26,53
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen	3,3	+119,3	+ 3,93
Kreditinstitute	2,4	+108,7	+ 2,61
Versicherungsunternehmen	0,9	+149,2	+ 1,34
Wohnungsvermietung	5,6	+106,5	+ 5,96
Sonstige Dienstleistungsunternehmen	11,0	+151,0	+16,61
Gastgewerbe, Heime, Bildung, Wissenschaft, Kultur usw. Verlagsgewerbe	2,9	+ 38,7	+ 1,12
Gesundheits- und Veterinärwesen	1,7	+116,9	+ 1,99
Übrige Dienstleistungen	6,5	+209,7	+13,63
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	12,2	+ 73,8	+ 9,00
Staat	10,0	+ 65,9	+ 6,59
Gebietskörperschaften	9,4	+ 64,1	+ 6,02
Sozialversicherung	0,6	+ 96,8	+ 0,58
Private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	2,3	+108,2	+ 2,49
private Haushalte	0,2	- 42,3	- 0,08
private Organisationen ohne Erwerbszweck	2,1	+123,8	+2,60
Gesamtwirtschaft	-	+ 50,6	-

Im zusammengefaßten Bereich „**Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck**“ dominieren die Gebietskörperschaften sowohl von ihrem Anteil wie auch von ihrem Wachstumsbeitrag her. Aus dem Rahmen fallen die privaten Haushalte. Als einziger Bereich der gesamten Dienstleistungen verzeichnen sie eine Abnahme der realen Wertschöpfung. Dies hat jedoch kaum Auswirkung auf das Gesamtwachstum, da der Anteil der privaten Haushalte von 0,2 % im Jahr 1970 nur zu einem geringfügig negativen Wachstumsbeitrag führt.

Ordnet man die Wirtschaftsbereiche nach der Größe ihrer Wachstumsbeiträge, dann ist zu erkennen, daß die drei Bereiche „**Übrige Dienstleistungen**“, „**Gebietskörperschaften**“ und „**Wohnungsvermietung**“ zusammen genommen die Hälfte des Gesamtwachstums tragen. Daß die Übrigen Dienstleistungen weit vor den anderen Bereichen an erster Stelle stehen, ist nach dem bisher Gesagten nicht erstaunlich. Bemerkenswert ist die starke Bedeutung der anderen beiden führenden Bereiche für das Wirtschaftswachstum. Handelt es sich doch um Bereiche, die bei wirtschaftlichen Analysen normalerweise nicht im Vordergrund stehen und zudem einige Besonderheiten aufweisen.

Die Wertschöpfungsberechnung der Gebietskörperschaften hat den Nachteil, daß sich deren Produktivitätsentwicklung nicht erfassen läßt. Der Staat gibt seine Leistungen zum größten Teil ohne spezielles Entgelt ab, so daß sich dafür kein Marktwert bildet. Daher kann die Wertschöpfung des Staates nur über die Kosten (vor allem über die Personalausgaben) geschätzt werden. Vor diesem Hintergrund muß der Wachstumsbeitrag der Gebietskörperschaften mit Einschränkung interpretiert werden. Auch der Bereich „Wohnungsvermietung“ ist mit den anderen Wirtschaftsbereichen nur eingeschränkt ver-

gleichbar. Er ist im Unterschied zu der in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sonst üblichen institutionellen Abgrenzung der Wirtschaftsbe-
reiche funktional abgegrenzt. Das heißt, hier ist die Erfassung der Wirtschaftsleistung unabhängig davon, ob die betreffende Wirtschaftseinheit die Wohnungsvermietung schwerpunktmäßig oder nur als Nebentätigkeit betreibt. Auch die nichtgewerbliche Vermietung durch private Haushalte gehört dazu. Außerdem besteht ein großer Teil der Berechnungsergebnisse für diesen Bereich aus fiktiven Werten, denn es werden nicht nur die tatsächlich gezahlten Mieten berücksichtigt, sondern auch Mieten für die von den Eigentümern selbst genutzten Wohnungen unterstellt.

Am untersten Ende der Skala sind – mit Ausnahme der privaten Haushalte und des Bereichs „Gastgewerbe, Heime“ – nur Bereiche des Produzierenden Gewerbes vertreten. Sechs Bereiche weisen negative Wachstumsbeiträge auf. Darunter ist der Bergbau mit Abstand am stärksten geschrumpft.

Regionale Entwicklungsbeiträge

Nachdem im letzten Abschnitt untersucht worden ist, welche Wirtschaftsbereiche den entscheidenden Anteil am Wirtschaftswachstum Nordrhein-Westfalens gehabt haben, soll hier anhand der Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Kreise darauf eingegangen werden, in welchem Maße die Regionen am Wachstum des Landes beteiligt waren.

Angaben über das regionale Wachstum stehen nicht unmittelbar zur Verfügung. Die Wertschöpfung der kreisfreien Städte und Kreise kann nur in jeweiligen Preisen ermittelt werden. Zur Preisbereinigung der nominalen Werte stehen nur auf Bundesebene Indizes zur Verfügung. Schon für die Bundesländer müssen die realen

Werte aus den entsprechenden Bundeswerten abgeleitet werden. Die Verwendung bundeseinheitlicher Deflatoren, die für die Bundesländer noch vertretbar erscheint, kann den Verhältnissen in den Regionen unterhalb der Länderebene jedoch nicht mehr gerecht werden. Aus diesem Grunde soll im folgenden nicht von Wachstumsbeiträgen der Regionen, sondern von Entwicklungsbeiträgen gesprochen werden.

Um die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen zu quantifizieren, können Angaben sowohl zur Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen als auch zu Faktorkosten herangezogen werden. Die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten wird errechnet, in dem von der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen die Produktionssteuern abgezogen und die Subventionen hinzuaddiert werden. Dadurch wirkt sich der Unterschied zwischen den beiden Größen nur in Form eines Saldo aus. Die Ergebnisse der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen und zu Faktorkosten weichen in der Regel kaum voneinander ab. Größere Unterschiede machen sich allerdings in denjenigen Regionen bemerkbar, in denen Verbrauchsteuern anfallen. Hier ist an erster Stelle die Mineralölsteuer zu nennen, die in Regionen mit Raffineriestandorten ein erhebliches Gewicht annehmen kann. Wird nun staatlicherseits eine Steuersatzänderung angeordnet, dann werden Niveau und Entwicklung der gesamten zu Marktpreisen bewerteten Bruttowertschöpfung davon beeinflusst, ohne daß sich die wirtschaftliche Leistung verändert hätte. Aus diesem Grunde werden in der folgenden Darstellung die Ergebnisse der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten verwendet.

Die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten hat allerdings den Nachteil, daß sie – aus methodischen Gründen – nur in zweijährlichen Abständen berechnet wird, und zwar für alle geradzahlig Jahre. Daher stehen zum

gegenwärtigen Zeitpunkt erst die Ergebnisse des Berichtsjahres 1992 zur Verfügung, während die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen auch für 1993 vorliegt.

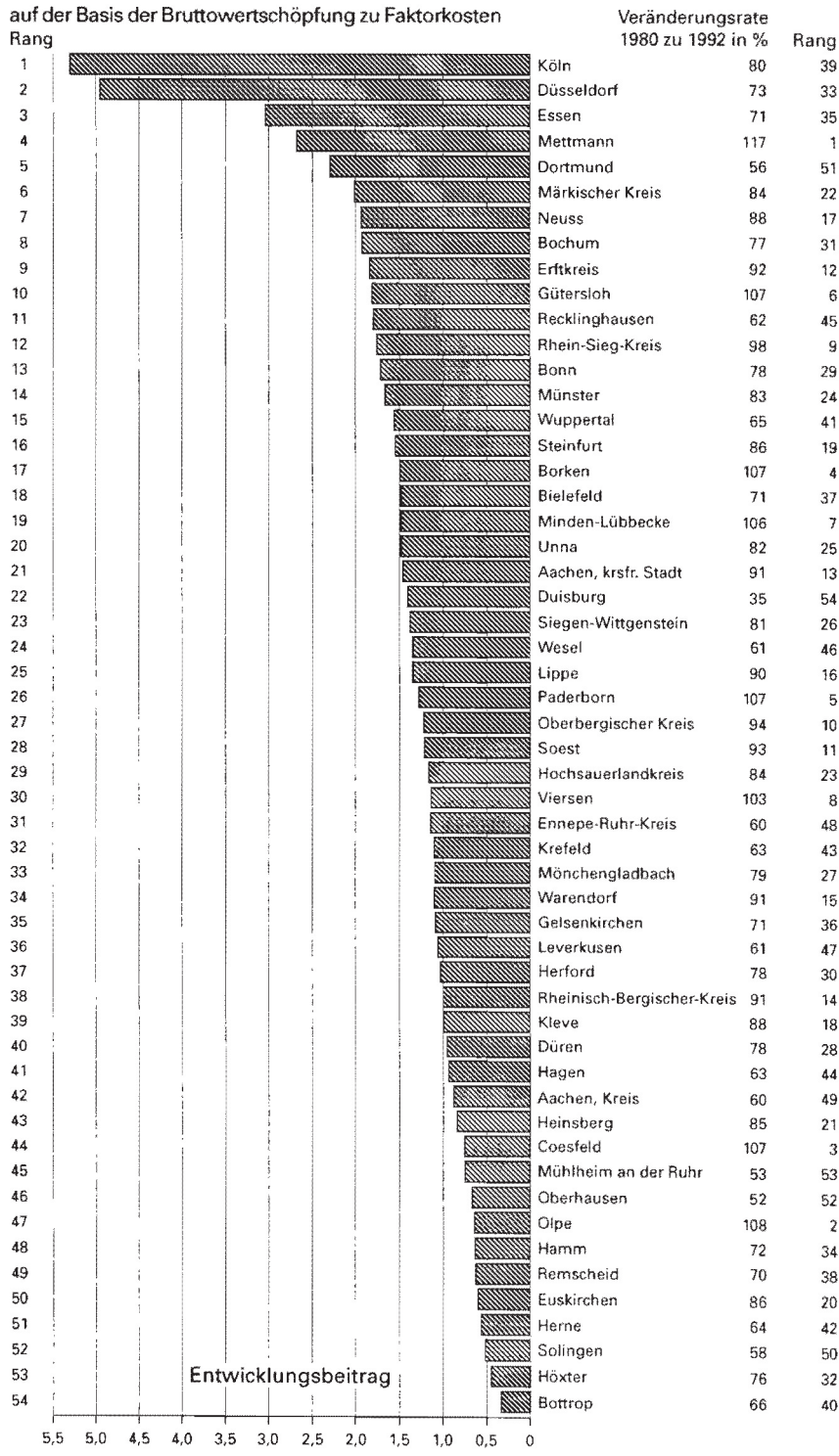
Anders als auf Bundes- und Länderebene sind Zeitreihen für die regionale Wirtschaftsleistung grundsätzlich erst ab Berichtsjahr 1980 verfügbar. Die Vergleichbarkeit mit den 70er Jahren scheitert daran, daß in erster Linie die damalige, sich über mehrere Jahre erstreckende Gebietsreform zu einem völlig neuen Zuschnitt der Verwaltungsbezirke geführt hat. Zusätzlich brachte der Übergang auf die neuen Statistiken im Produzierenden Gewerbe einen starken methodischen Bruch mit sich. Aus diesen Gründen hätte eine Rückrechnung der Ergebnisse bis 1970 einen enormen Aufwand verursacht, der auch unter dem Aspekt einer starken Beeinträchtigung der Ergebnisqualität nicht vertretbar gewesen wäre.

In dem Schaubild zeigt die Balkendarstellung die Entwicklungsbeiträge der Kreise und kreisfreien Städte für den Zeitraum 1980 bis 1992, geordnet nach deren Höhe. Rechts von den Balken sind die Veränderungsrate der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten für diesen Zeitraum aufgeführt. Dahinter ist der Rang angegeben, den das jeweilige Gebiet bei einer Ordnung allein nach den Veränderungsrate einnimmt.

Herausragende Bedeutung für die Wirtschaftsentwicklung des Landes haben die beiden Städte Köln und Düsseldorf. Ihr Entwicklungsbeitrag beträgt zusammengekommen ca. 14 %. Erst mit weitem Abstand folgt die Stadt Essen. Ihre starke Stellung haben Köln, Düsseldorf und auch Essen allerdings in dem betrachteten Zeitraum nicht ausbauen können. Das zeigen die leicht unterdurchschnittlichen Entwicklungsraten der Städte. Gemessen an den Entwicklungsraten haben sich sogar über 30 kreisfreie

Entwicklungsbeiträge der Kreise und kreisfreien Städte zwischen 1980 und 1992

auf der Basis der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten



Städte und Kreise stärker entwickelt. Dagegen erreichte der Kreis Mettmann, der den vierthöchsten Entwicklungsbeitrag geleistet hat, dies zum großen Teil durch seine Wertschöpfungssteigerung, nach der er an der ersten Stelle liegt.

Auftragseingänge der Industrie im Oktober 1996

Die Auftragseingänge der nordrhein-westfälischen Industrie waren im Oktober 1996 um 6 % höher als ein Jahr zuvor. Sowohl bei Inlands- (+4 %) als auch bei Auslandsorders (+10 %) wurden deutliche Zuwächse gemeldet. Die positive Entwicklung betraf nahezu alle Bereiche: Bei den Vorleistungsgüterproduzenten stieg die Nachfrage um 10 % (Inland: +7 %, Ausland: +16 %), bei den Investitionsgüterproduzenten betrug die Zunahme 1 % (Inland: -0,1 %, Ausland: +3 %), bei den Verbrauchsgüterproduzenten +4 % (Inland: +4 %, Ausland: +6 %). Lediglich bei den Gebrauchsgüterproduzenten mußten Einbußen verzeichnet werden: Um 21 % niedrigere Auslandsbestellungen und ein leichtes Minus aus dem Inland (-1 %) führten hier zu einem Gesamtrückgang um 6 % gegenüber Oktober 1995.

Industrieproduktion im Oktober 1996

Die Produktion der nordrhein-westfälischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) war im Oktober 1996 um 3 % höher als ein Jahr zuvor. Die Entwicklung in den einzelnen Bereichen war jedoch unterschiedlich: Zuwächsen bei den Vorleistungsgüterproduzenten (+4 %) und den Investitionsgüterproduzenten (+3 %) standen Produktionsrückgänge bei den Verbrauchsgüterproduzenten (-2 %) und den Gebrauchsgüterproduzenten (-1 %) gegenüber.

Die Gewerbeanzeigenstatistik

– Konzeption und erste Erfahrungen –

Mit dem Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung und sonstiger gewerberechtlicher Vorschriften wird ab Dezember 1995 die Durchführung einer bundeseinheitlichen Gewerbeanzeigenstatistik angeordnet. Damit wurde die Voraussetzung geschaffen, um die Auswertung der Gewerbemeldungen nach einheitlichen Kriterien durchzuführen und Aussagen über Gründungsverhalten und Betriebsstillegungen in der Bundesrepublik Deutschland zu gewinnen. Darüber hinaus werden aktuelle Informationen für die Registerpflege und zum Aufbau eines einheitlichen Unternehmensregisters zur Verfügung gestellt.

Zuverlässige, aktuelle und bundesweit vergleichbare Daten über Existenzgründungen und Unternehmensbewegungen stellen eine unentbehrliche Informationsquelle für die Wirtschafts-, Wettbewerbs- und Strukturpolitik dar. Zahlen über die sektorale, regionale und zeitliche Entwicklung liefern Hinweise zu möglichen Defiziten im Existenzgründungsverhalten und schaffen so die Basis, geeignete wirtschaftspolitische Maßnahmen zu ergreifen.

Angesichts zunehmender Arbeitslosigkeit und der Freisetzung von Arbeitskräften in größeren Unternehmen kommt den Existenzgründungen auch unter dem Gesichtspunkt der Schaffung neuer Arbeitsplätze in Zukunft eine noch größere Bedeutung zu als bisher.

Informationen über das Gründungsverhalten erhält die amtliche Statistik durch Auswertung der von den Meldestellen der Gemeinden übermittelten Gewerbean-, -um- und -abmeldungen. Aufgrund der §§ 14, 15 und 55c der Gewerbeordnung besteht für alle stehenden (ortsfesten) Gewerbe und für einige Reisegewerbe die Verpflichtung, die Aufnahme, den Wechsel und die Aufgabe eines Gewerbes den zuständigen Meldebehörden an-

zuzeigen. Ausgenommen von der Anzeigepflicht sind die Urproduktion, die freien Berufe und die bloße Verwaltung eigenen Vermögens.

Erhebungsumfang

Wenn auch die Gründe für die Abgabe einer Gewerbemeldung vielschichtig sind, läßt sich die Mehrzahl der Fälle doch folgenden Anlässen zuordnen:

Gewerbeanmeldungen

- Neuerrichtung eines Gewerbebetriebes
- Übernahme eines Gewerbebetriebes
- Verlagerung eines bestehenden Gewerbebetriebes aus einer anderen Gemeinde
- Eintritt eines Gesellschafters

Gewerbeummeldungen

- Verlegung eines Gewerbebetriebes innerhalb einer Gemeinde
- Änderung der Betriebstätigkeit
- Erweiterung der Betriebstätigkeit

Gewerbeabmeldungen

- Vollständige oder teilweise Aufgabe eines Gewerbebetriebes
- Übergabe an einen Nachfolger
- Verlagerung in eine andere Gemeinde
- Austritt eines Gesellschafters.

Während bis Ende 1995 in Nordrhein-Westfalen – wie auch in mehreren anderen Bundesländern – die Auswertung in Form einer länderspezifischen Sonderaufbereitung durchgeführt wurde, ist mit dem Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung und sonstiger gewerberechtlicher Vorschriften vom 23. November 1994 (BGBl. I S. 3475 ff.) eine Rechtsgrundlage geschaffen worden, die u. a. eine bundesweit einheitliche Auswertung der bei den Gemeinden eingehenden Gewerbemeldungen ermöglicht.

Während bisher der Aufbau der Meldeformulare nicht immer einheitlich war, wird in § 14 Absatz 4 des o. g. Gesetzes die Verwendung bundesweit einheitlicher Formulare verbindlich vorgeschrieben. Auskunft erteilen die Gewerbeanzeigepflichtigen, die diese Pflicht durch Erstattung der Anzeige im Durchschreibeverfahren erfüllen. Die zuständigen Behörden übermitteln die Gewerbeanzeigen monatlich an die statistischen Landesämter.

Die Erhebungsmerkmale sind bis auf das persönliche Merkmal „Staatsangehörigkeit“ ausschließlich betriebsbezogen und umfassen u. a. die ausgeübte Tätigkeit, die Art des Betriebes, die Anzahl der beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, den Grad der Selbständigkeit und den Grund der Meldung.

Als Hilfsmerkmale für die Betriebsinhaberin / den Betriebsinhaber werden der Name und ein evtl. vorhandener Eintrag im Handels-, Genossenschafts- oder Vereinsregister, als Hilfsmerkmale für den Betrieb die Zahl der geschäftsführenden Gesellschafter/-innen und die Anschrift der Betriebsstätte übermittelt.

Zur Aussagefähigkeit der Gewerbeanzeigenstatistik

Der Gewerbeanzeigenstatistik kommen zwei wichtige Aufgaben zu. Zum einen soll das Meldegeschehen in seiner Gesamtheit erfaßt sowie die sektorale und regionale Struktur dargestellt werden, zum anderen ist aber auch oder gerade von Interesse, Informationen über die „echten“ Gründungen und Stillegungen zu bekommen.

Bei der Analyse und der Interpretation des Zahlenmaterials ist zu beachten, daß bei den Anmeldungen tendenziell Übererfassungen, bei den Um- und

Abmeldungen dagegen Untererfassungen auftreten können. Nicht immer wird nach einer Anmeldung auch die gewerbliche Tätigkeit aufgenommen, möglicherweise wird sie nur nebenberuflich betrieben, oder die Anmeldung erfolgte nur zu dem Zweck, sich günstigere Einkaufsmöglichkeiten für den privaten Bereich zu verschaffen. Änderungen im ausgeübten Gewerbe oder Stilllegungen werden dagegen nicht in allen Fällen angezeigt. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß eine Anmeldung nicht nur bei der Neuerrichtung eines Betriebes, einer Zweigniederlassung oder einer unselbständigen Zweigstelle erfolgen muß, sondern auch bei der Übernahme durch einen anderen Gewerbetreibenden oder dem Eintritt einer/eines weiteren geschäftsführenden Gesellschafterin/Gesellschafters in eine Personengesellschaft.

Diese wenigen Beispiele verdeutlichen, daß die Saldierung der Gewerbe- und -abmeldungen zur Bestimmung einer Nettogröße hinsichtlich des Existenzgründungsvolumens äußerst problematisch ist und leicht zu Fehlinterpretationen führen kann. Bedingung für eine „echte“ Neugründung im ökonomischen Sinne wäre, daß das Unternehmen bisher nicht am Markt aufgetreten und tatsächlich auch wirtschaftlich aktiv ist; eine Stilllegung wäre entsprechend ein endgültiges Ausscheiden aus dem Markt. Diese Informationen sind nicht in allen Fällen unmittelbar aus den Gewerbemeldungen zu bekommen; häufig müssen zusätzliche Kriterien berücksichtigt werden, die anhand bestimmter Merkmalkombinationen Rückschlüsse auf die Art der Gründung erlauben.

Eindeutig nicht als echte Neugründung oder Stilllegung einzuordnen sind die Fälle, in denen sich lediglich die Rechtsform ändert, ein(e) Gesellschafter(in) ein- oder austritt, ein Inhaberwechsel stattfindet oder eine Verlegung des Firmensitzes durchgeführt

wird. Diese Anlässe werden relativ eindeutig aus den Meldungen zu identifizieren sein. Schwieriger ist die Zuordnung in den Fällen, in denen keine oder keine eindeutigen Informationen über die tatsächliche Aufnahme und/oder den Umfang der wirtschaftlichen Tätigkeit zu erkennen sind. Auch die Angaben über die Zahl der zukünftig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind in vielen Fällen lediglich als Schätzung oder Absichtserklärung anzusehen, sofern diese Angaben überhaupt gemacht worden sind.

Trotz der beschriebenen Schwierigkeiten besteht die Zielsetzung darin, das Gründungsverhalten zumindest näherungsweise so exakt wie möglich zu bestimmen, wobei sich der Nutzer bei der Interpretation der Daten in Teilbereichen allerdings einer gewissen Unschärfe bewußt sein sollte.

Über diese eher quantitativen Aspekte hinaus ist zu erwarten, daß – zumindest in der Anfangsphase – auch bezüglich der Qualität der übermittelten Meldungen nicht unerhebliche Zuordnungsprobleme auftreten werden. Insbesondere die Angabe der Tätigkeit und die Einordnung gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 93) wirft Probleme auf, wenn die Beschreibung nicht eindeutig bzw. zu allgemein ist oder wenn mehrere Tätigkeiten angegeben sind, ohne den Schwerpunkt zu bezeichnen. Die „Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Durchführung der §§ 14, 15 und 55c der Gewerbeordnung“ (Runderlaß des Ministeriums für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr des Landes NRW vom 30. 11. 1995; veröffentlicht im Ministerialblatt für das Land Nordrhein-Westfalen vom 4. 1. 1996) schreibt vor, daß der Gegenstand der angemeldeten Tätigkeit genau bezeichnet werden muß und allgemein gehaltene Angaben wie z. B. „Handel mit Waren aller Art“ nicht zulässig sind, weil daraus nicht ersichtlich ist, ob Groß- oder Einzel-

handel gemeint ist und mit welchen Gegenständen dieser betrieben werden soll. Im Zuge der Erfahrung mit den bisher eingegangenen Meldungen mußte jedoch festgestellt werden, daß gerade diese Angaben häufig unvollständig oder fehlerhaft sind.

Übermittlung der Gewerbemeldungen

Die Zahl der im LDS NRW eingehenden Gewerbemeldungen liegt bei etwa 28 000 pro Monat. Somit entsteht ein hoher Erfassungsaufwand, der teilweise durch die schlechte Qualität der im Durchschreibeverfahren ausgefüllten Meldeformulare zusätzlich erhöht wird.

Schon frühzeitig wurde deshalb bei der Konzeption der neuen Statistik überlegt, die bei den Gemeinden auf Datenträgern vorliegenden Gewerbeanzeigen in dieser Form für die amtliche Statistik zu nutzen. Diese Form der Übermittlung würde nicht nur eine erhebliche Reduzierung des Erfassungsaufwands bewirken, sondern auch dazu beitragen, den gesamten Arbeitsablauf rationeller zu gestalten, Doppelarbeiten und Übertragungsfehler zu vermeiden und so in erheblichem Umfang Kosten einzusparen. Unterstützung fanden diese Überlegungen insbesondere bei den Industrie- und Handelskammern, die ebenfalls Auswertungen der Gewerbeanzeigen vornehmen.

Voraussetzung für diese Art der Übermittlung ist allerdings, daß die Lieferung der Daten nach einem einheitlichen Schema, d. h. nach einem bundeseinheitlichen Datenlieferansatz erfolgt, in dem die gesamten Angaben jeder Gewerbeanzeige vollständig und in einheitlicher Reihenfolge enthalten sind.

Diesen Überlegungen zur Einheitlichkeit der Datenübermittlung wurde in den Verwaltungsvorschriften der Län-

der zur Gewerbeordnung Rechnung getragen, in denen festgelegt ist, daß der Inhalt der Gewerbeanzeigen auch auf maschinell verwertbaren Datenträgern oder auf elektronischem Weg übermittelt werden kann und bei dieser Form der Weitergabe die Verwendung eines einheitlichen Datensatzes nach der Datensatzbeschreibung des Statistischen Bundesamtes zwingend erforderlich ist.

Im Hinblick auf die Sparzwänge in den öffentlichen Haushalten wäre es zu begrüßen, wenn sich möglichst viele Gemeinden und Nutzer der Gewerbeanzeigen diesem Verfahren anschließen würden. Dies wäre nicht nur vorteilhaft für die Gemeinden, die auf den Ausdruck und den Versand von Formularen verzichten könnten, sondern auch für die Nutzer, bei denen das aufwendige Erfassungsverfahren entbehrlich würde. Die Form der Datenübermittlung nach den genannten Vorgaben ist dabei mit den empfangsberechtigten Stellen vorher abzustimmen.

Wenn auch im Rahmen der Übermittlung der Daten von den Kommunen zu den statistischen Landesämtern generell alle drei Möglichkeiten – Meldevordrucke, Datenträger, elektronische Übermittlung – zugelassen sind, versucht das LDS NRW, möglichst viele Interessenten für die Weiterleitung auf elektronischem Wege zu gewinnen. Die Lieferung auf Diskette ist zwar im Vergleich zum Versand der Meldeformulare schon die „bessere“ Alternative, jedoch sind die diskettenspezifischen Arbeitsgänge zum Teil auch noch recht zeitaufwendig, so daß der elektronischen Übermittlung eindeutig der Vorrang eingeräumt wird. Bei dieser Form der Datenlieferung wird nicht nur bei den Datenlieferanten die manuelle Arbeit reduziert, sondern auch bei den Empfängern. Es entsteht eine durchgehende Prozeßkette ohne Medienbrüche von der Abgabe der Gewerbemeldungen bis hin zu ihrer Verarbeitung.

Mittlerweile sind mehrere Software-Anbieter am Markt, die den Kommunen entsprechende Programme anbieten, um diese Vorgaben umzusetzen. Häufig handelt es sich dabei um umfangreichere Programmpakete, die für unterschiedliche Aufgabenstellungen und Zielsetzungen der Gewerbeämter konzipiert sind und die Übermittlung der Gewerbeanzeigeninhalte an die statistischen Landesämter lediglich als einen unter mehreren Bausteinen beinhalten. Von der amtlichen Statistik wurde gemeinsam mit Industrie- und Handelskammern und einigen Gemeinden ein „Testdatenbestand“ zusammengestellt, der anhand von ca. 200 Musterfällen die unterschiedlichsten Arten und Inhalte von Gewerbemeldungen abdecken soll. Jeder interessierte Software-Hersteller kann dieses Testmaterial anfordern und mit Hilfe seines speziellen Programms bearbeiten. Wurde der Test erfolgreich absolviert, vergibt das Statistische Bundesamt ein Zertifikat für das entsprechende Produkt, in dem die korrekte elektronische Übermittlung und die Einhaltung der Vorgaben des bundeseinheitlichen Datensatzes bestätigt wird; weitergehende Aussagen über die Funktionsweise oder die Qualität des Produkts für andere Zwecke beinhaltet diese Zertifizierung nicht.

Die Bedeutung der Gewerbemeldungen für Register

Bei der Konzeption der Gewerbeanzeigenstatistik wurde von Beginn an einem weiteren Aspekt Rechnung getragen: dem Aufbau und der Pflege von Bereichsregistern. In den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder gibt es zum Teil bereits seit den 70er Jahren in unterschiedlichen Fachbereichen bundesweit jeweils nach einheitlichen Kriterien geführte Register, die sowohl bei der Planung und Vorbereitung statistischer Erhebungen

als auch bei deren Durchführung ein unentbehrliches Hilfsmittel darstellen. Bereichsspezifische Register enthalten neben einer eindeutigen Identifikationsnummer die Adressen der Wirtschaftseinheiten und ihre wirtschaftssystematische Zuordnung sowie i. d. R. einige aktuelle Strukturmerkmale. Sie liefern damit bei der Vorbereitung zunächst die Auswahlgrundlagen für den Kreis der in Betracht kommenden Berichtspflichtigen, aus dem z. B. Stichproben gezogen und Rotationspläne aufgestellt werden oder unter Berücksichtigung von Abschneidegrenzen der Berichtskreis bestimmt wird. Bei der Durchführung steuern Register über die Anschriften der Erhebungseinheiten die Adressierung und den Versand, erlauben eine Eingangskontrolle und erleichtern Rückfragen. Im Rahmen der Aufbereitung und Auswertung ermöglichen sie u. a. die Zusammenführung von Ergebnissen aus mehreren Statistiken, die Bildung unterschiedlicher Aggregationen und die Durchführung von Quer- und Längsschnittanalysen.

Bisher wurden die eingegangenen Gewerbemeldungen zur Aktualisierung der einzelnen Bereichsregister verwendet, indem die Fachbereiche jeweils die für sie relevanten Meldebogen übermittelt bekamen. Mit Beginn der Gewerbeanzeigenstatistik werden auch die Hilfsmerkmale, also Name der/des Inhaberin/Inhabers bzw. des gesetzlichen Vertreters sowie die Anschrift des Unternehmens oder des Betriebes, erfaßt und in einem Arbeitsgang zusammen mit den Erhebungsmerkmalen gespeichert. Diese Datei wird sowohl zur Pflege der Register als auch zur Erstellung der Gewerbeanzeigenstatistik verwendet. Nach Abschluß der Auswertung erfolgt die gesetzlich vorgeschriebene Trennung von Erhebungsmerkmalen und Hilfsmerkmalen; die Erhebungsmerkmale werden archiviert, die Hilfsmerkmale zu einem späteren Zeitpunkt gelöscht.

Insbesondere vor dem Hintergrund des geplanten Aufbaus eines statistikübergreifenden, bundesweit einheitlichen Unternehmensregisters kommt den Gewerbeanzeigen damit eine über die rein statistische Ergebnisdarstellung hinausgehende Bedeutung zu.

Derzeitiger Stand der Arbeiten

Nach Abschluß der Programmierarbeiten einschließlich umfangreicher Tests sowie notwendiger Korrekturen und Anpassungen konnte mit den Erfassungsarbeiten im Spätsommer 1996 begonnen werden. Angesichts der bis dahin eingegangenen ca. 200 000 Meldeformulare waren und

sind zunächst enorme Rückstände aufzuarbeiten. Dazu kommen gerade in der Anfangsphase Probleme genereller Art, die sich zwangsläufig bei der erstmaligen Bearbeitung einer neuen Statistik ergeben.

Nicht selten sind die von den übermittelnden Stellen gelieferten Belege fehlerhaft oder unvollständig; insbesondere erschweren und verzögern ungenaue oder zu allgemeine Beschreibungen der ausgeübten Tätigkeit die Erfassungsarbeiten. In zahlreichen Gesprächen mit den zuständigen Bearbeiterinnen und Bearbeitern in den Meldestellen wird versucht, die für die Übermittlung geforderte Vollständigkeit und Eindeutigkeit der Gewerbeanzeigen zu erreichen. Indivi-

duelle Rückfragen bei den Gemeinden zu einzelnen Meldungen sind angesichts der hohen Fallzahlen und des kurzen Aufbereitungszeitraums jedoch kaum möglich.

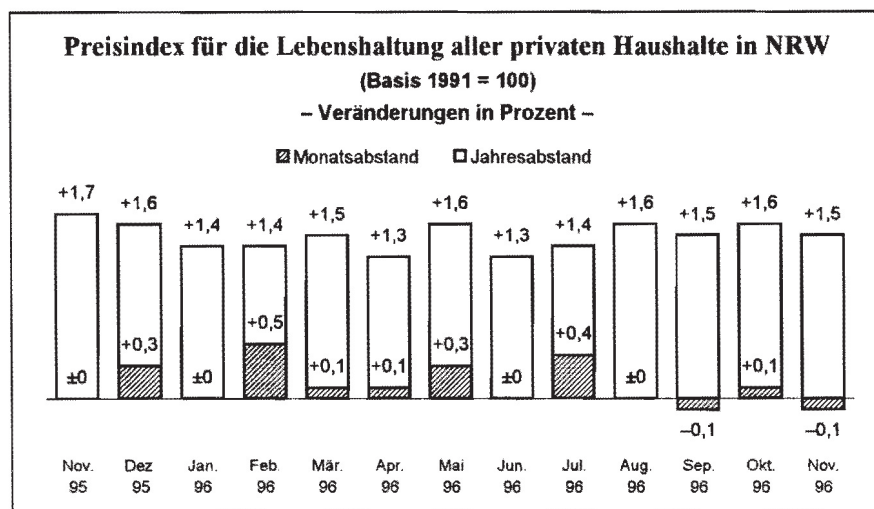
Insgesamt gesehen werden die Ergebnisse für 1996 noch mit gewissen Vorbehalten betrachtet werden müssen, weil aus den dargelegten Gründen das Basismaterial nicht immer den Anforderungen entspricht. Entscheidend für eine Qualitätsverbesserung ist auch weiterhin der enge Kontakt mit den Meldestellen, die ihrerseits auf vollständige und korrekte Angaben der Gewerbemeldenden einwirken sollten. ■

Preisindex für die Lebenshaltung im November 1996

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem Monat (Mitte November/Mitte Oktober) um 0,1 % auf 114,0 Punkte zurückgefallen (Basis 1991 = 100); gegenüber dem Vorjahr (November 1995) beträgt die Indexveränderung +1,5 %. Im Oktober hatte die Teuerungsrate bei +1,6 % gelegen, nach +1,5 % im September.

Seit Mitte Oktober haben insbesondere saisonale Einflüsse, wie kräftig nachgebende Preise für Pauschalreisen und Mieten für Ferienwohnungen (zusammen: -7,9 %), aber auch spürbare Preisrückgänge bei Heizöl und Kraftstoffen (zusammen: -2,0 %) zur Stabilisierung des Preisniveaus beigetragen. Dagegen konnte die ebenfalls verbraucherfreundliche Preisentwicklung bei saisonabhängigen Nahrungsmitteln (-0,9 %) und Kaffee (-1,8 %) nicht verhindern, daß das Niveau des Teilindex „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ – vor allem wegen teurer gewordener Tabakwaren – insgesamt deutlich höher lag als vor Monatsfrist (+0,3 %). Darüber hinaus gingen preistreibende Einflüsse hauptsächlich von Wohnungsmieten (+0,5 %) und Gütern für die Gesundheits- und Körperpflege (+0,2 %) aus.

Für die ersten elf Monate 1996 errechnet sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von +1,5 % (Januar bis November 1995/94: +1,8 %).



Bei Vier-Personen-Haushalten mit **mittlerem Einkommen** betrug die Indexveränderung im Monatsabstand -0,1 % (auf 114,2 Punkte) und in Jahresfrist +1,5 %, bei Vier-Personen-Haushalten mit **höherem Einkommen** -0,1 bzw. +1,8 % (auf 114,3 Punkte) und bei Zwei-Personen-Haushalten mit **geringem Einkommen** ± 0,0 bzw. +1,3 % (114,8 Punkte).

Imbißhallen 1979 – 1993

Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählungen

Imbißhallen gehören wirtschaftssystematisch zum Gaststättengewerbe. Sie sind nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993, als Bewirtungsstätten definiert, "die keine oder wenig Sitzgelegenheiten aufweisen und von denen ein engbegrenztes Sortiment von Speisen mit und ohne Ausschank von Getränken zum Verzehr an Ort und Stelle oder zum Mitnehmen abgegeben wird". Die Anzahl der Imbißhallen hat in Nordrhein-Westfalen in den letzten beiden Jahrzehnten stark zugenommen, unverkennbar auch ein Beleg für den schon länger bei den Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung zu beobachtenden Trend hin zum Fast-food. Anhand der Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) 1979, 1985 und 1993 werden hier die Bedeutung und wirtschaftliche Entwicklung der Imbißhallen näher betrachtet.

Arbeitsstätten

Die Zahl der Arbeitsstätten im Sektor der Imbißhallen hat sich in Nordrhein-Westfalen im Zeitraum zwischen 1979 und 1993 außerordentlich positiv entwickelt. Zum Zeitpunkt der Handels- und Gaststättenzählung 1979 gab es 4 492 Imbißhallen, 1985 waren es bereits 5 728 (+27,5 %), und bei der letzten Handels- und Gaststättenzählung 1993 wies dieser Bereich 7 003 Arbeitsstätten auf, womit sich im Beobachtungszeitraum 1979 – 1993 die Anzahl der Betriebe um weit mehr als die Hälfte erhöht hat (+55,9 %). Diese Zunahme ist umso bemerkenswerter, wenn man beachtet, daß das Gaststättengewerbe, dem die Imbißhallen systematisch zugeordnet sind, im gleichen Zeitraum 6,1 % seiner Arbeitsstätten verlor, im gesamten Gastgewerbe sogar ein Rückgang der Betriebe in Höhe von 6,3 % festzustellen war.

Wirtschaftszweig		Arbeitsstätten					
		31. 5. 1979	31. 5. 1985	30. 4. 1993	Ver- änderung 31. 5. 1985 gegenüber 31. 5. 1979	Ver- änderung 30. 4. 1993 gegenüber 31. 5. 1985	Ver- änderung 30. 4. 1993 gegenüber 31. 5. 1979
Imbißhallen	Anzahl	4 492	5 728	7 003	+1 236	+1 275	+2 511
	%	9,4	12,8	15,6	+27,5	+22,3	+55,9
Gaststättengewerbe	Anzahl	40 714	38 674	38 241	-2 040	-433	-2 473
	%	85,0	86,2	85,2	-5,0	-1,1	-6,1
Gastgewerbe	Anzahl	47 891	44 881	44 858	-3 010	-23	-3 033
	%	100	100	100	-6,3	-0,1	-6,3

Parallel zu der absoluten Steigerung der Betriebszahl konnten die Imbißhallen auch ihre relative Bedeutung im Gastgewerbe ausbauen. Am 31. 05. 1979 betrug der Anteil an allen Arbeitsstätten des Gastgewerbes 9,4 %, am 31. 05. 1985 lag er bei 12,8 %, am 30. 04. 1993, dem Stichtag der jüngsten Handels- und Gaststättenzählung, erreichten die Imbißhallen bei der Betriebszahl gemessen am Gastgewerbe einen Anteil von 15,6 %.

Beschäftigtenstand und -entwicklung

Die Imbißhallen in Nordrhein-Westfalen beschäftigten am 30. 04. 1993 22 557 Personen, das waren knapp zwei Drittel mehr als bei der Handels-

und Gaststättenzählung 1979. Sie erzielten damit eine Zunahme, die weit über der durchschnittlichen Beschäftigtenentwicklung im Gaststättengewerbe (+17,4 %) sowie im Gastgewerbe (+20,2 %) lag. Der Anteil an der Beschäftigtenzahl des Gastgewerbes stieg von 7,2 % 1979 über 8,8 % 1985 auf 9,7 % im Jahre 1993.

Die Quote Beschäftigte je Arbeitsstätte blieb im Beobachtungszeitraum nahezu konstant. 1979 waren es pro Arbeitsstätte 3,1 Personen, 1985 war mit 2,9 Personen ein leichter Rückgang festzustellen, 1993 wurden je Arbeitsstätte durchschnittlich 3,2 Personen beschäftigt. Im Vergleich zum Gaststättengewerbe und zum Gastgewerbe fielen diese Kennziffern bei den Imbißhallen naturgemäß in allen drei betrachteten Jahren deutlich niedriger aus.

Wirtschaftszweig		Beschäftigte					
		31. 5. 1979	31. 5. 1985	30. 4. 1993	Ver- änderung 31. 5. 1985 gegenüber 31. 5. 1979	Ver- änderung 30. 4. 1993 gegenüber 31. 5. 1985	Ver- änderung 30. 4. 1993 gegenüber 31. 5. 1979
Imbißhallen	Anzahl	13 876	16 707	22 557	+2 831	+5 850	+8 681
	%	7,2	8,8	9,7	+20,4	+35,0	+62,6
Gaststättengewerbe	Anzahl	149 004	147 003	174 936	-2 001	+27 933	+25 932
	%	77,1	77,6	75,3	-1,3	+19,0	+17,4
Gastgewerbe	Anzahl	193 184	189 455	232 192	-3 729	+42 737	+39 008
	%	100	100	100	-1,9	+22,6	+20,2

Umsatz

Beim Umsatz legten die Imbißhallen in Nordrhein-Westfalen zwischen 1978 und 1992 kräftig zu. Von rund 690 Millionen DM im Jahre 1978 stieg das Umsatzvolumen um ein Drittel auf 922 Millionen DM im Jahre 1984, 1992 erzielten die Imbißhallen einen Umsatz von rund 1,4 Milliarden DM, was gegenüber 1978 mehr als eine Verdoppelung bedeutete. Sie lagen damit deutlich über dem durchschnittlichen Umsatzwachstum von Gaststättengewerbe und Gastgewerbe. Durch die kräftige Belegung des Umsatzgeschäfts konnten die Imbißhallen ihren Umsatzanteil am Gastgewerbe leicht ausbauen. Dieser stieg von 7,5 % in 1978 auf 8,7 % im Jahre 1992.

Auch die Kennzahlen Umsatz je Arbeitsstätten und Umsatz je Beschäftigten spiegeln die positive wirtschaftliche Entwicklung der Imbißhallen im Beobachtungszeitraum wider. 1978 wurde je Arbeitsstätte ein Umsatz in Höhe von 154 000 DM erwirtschaftet, 1984 waren es bereits 161 000 DM, 1992 entfiel im Durchschnitt auf jede Arbeitsstätte ein Umsatz von 202 000 DM. Der Umsatz je Beschäftigten wuchs von 50 000 DM 1978 über 55 000 DM 1984 auf 63 000 DM im Jahre 1992. Während 1978 der Umsatz je Beschäftigten noch höher als die entsprechenden Quoten im Gaststättengewerbe und im Gastgewerbe ausgefallen war, erreichten die Imbißhallen 1992 deren Vergleichszahlen allerdings nicht mehr ganz. Beim Umsatz je Arbeitsstätte lagen die Ergeb-

nisse in allen drei Jahren ohne Ausnahme unter denen von Gaststättengewerbe und Gastgewerbe, wobei sich im Betrachtungszeitraum auch noch die Umsatzdifferenz zu diesen vergrößerte.

Ergebnisse nach Beschäftigtengrößenklassen

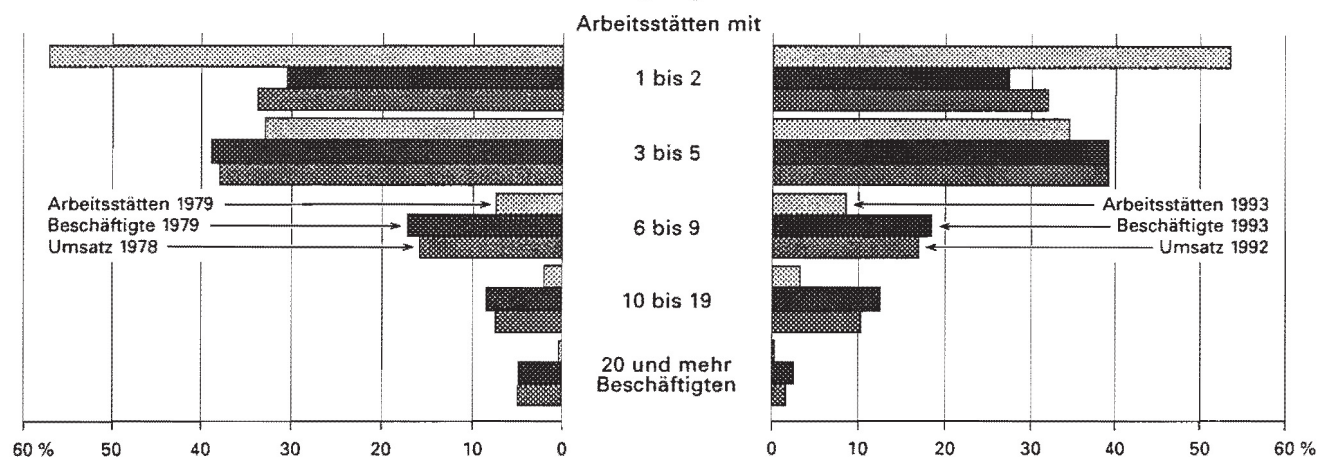
Bei den Imbißhallen prägen – wie nicht anders zu erwarten – weit überwiegend Kleinbetriebe das Bild. Neun Zehntel aller Arbeitsstätten beschäftigten 1978 und 1985 unter sechs Personen, 1993 fiel die Quote mit 88 % nur geringfügig niedriger aus. Allein weit mehr als die Hälfte aller erfaßten Betriebe wurde 1993 nur mit 1 bis 2 Personen geführt, gut ein Drittel gehörte der Größenklasse 3 bis 5 Personen an. Betrachtet man die zugehörigen Beschäftigtenzahlen (Anteile 27,4 %, 39,1 %), zeigt sich, daß rund zwei Drittel des Gesamtpersonals in Imbißhallen mit 1 bis 5 tätigen Personen arbeiteten. Vom Gesamtumsatz (1992) wurden hier gut 71 % erwirtschaftet.

In der Größenklasse 6 bis 9 Beschäftigte belief sich der Betriebsanteil 1993 auf 8,5 %, mit 4 166 tätigen Personen wurde in diesem Bereich ein Beschäftigtenanteil von 18,5 % erreicht, beim Umsatz betrug der Anteil

Umsatz der Imbißhallen, des Gaststättengewerbes sowie des Gastgewerbes 1978, 1984 und 1992							
Wirtschaftszweig		Umsatz					
		1978	1984	1992	Veränderung 1984 gegenüber 1978	Veränderung 1992 gegenüber 1984	Veränderung 1992 gegenüber 1978
Imbißhallen	1 000 DM	689 910	922 173	1 413 171	+232 263	+490 998	+723 261
	%	7,5	8,5	8,7	+33,7	+53,2	+104,8
Gaststättengewerbe	1 000 DM	6 967 603	8 112 882	11 357 553	+1 145 279	+3 244 671	+4 389 950
	%	75,9	75,0	69,8	+16,4	+40,0	+63,0
Gastgewerbe	1 000 DM	9 181 000	10 822 689	16 268 821	+1 641 689	+5 446 132	+7 087 821
	%	100	100	100	+17,9	+50,3	+77,2

Umsatz der Imbißhallen, des Gaststättengewerbes sowie des Gastgewerbes je Arbeitsstätte und Beschäftigten 1978, 1984 und 1992 sowie Beschäftigte je Arbeitsstätte am 31. 5. 1979 und 1985 sowie am 30. 4. 1993									
Wirtschaftszweig	Umsatz						Beschäftigte je Arbeitsstätte		
	je Arbeitsstätte			je Beschäftigten			31. 5. 1979	31. 5. 1985	30. 4. 1993
	1978	1984	1992	1978	1984	1992			
	1 000 DM						Anzahl		
Imbißhallen	154	161	202	50	55	63	3,1	2,9	3,2
Gaststättengewerbe	171	210	297	47	55	65	3,7	3,8	4,6
Gastgewerbe	192	241	363	48	57	70	4,0	4,2	5,2

Arbeitsstätten-, Beschäftigten- und Umsatzstruktur der Imbißhallen 1979 und 1993 nach Beschäftigtengrößenklassen



Arbeitsstätten der Imbißhallen, des Gaststättengewerbes sowie des Gastgewerbes am 31. 5. 1979 und 1985 sowie am 30. 4. 1993 nach Beschäftigtengrößenklassen

Arbeitsstätten mit ... bis ... Beschäftigten	Arbeitsstätten								
	31. 5. 1979		31. 5. 1985		30. 4. 1993		Ver- änderung 31. 5. 1985 gegenüber 31. 5. 1979	Ver- änderung 30. 4. 1993 gegenüber 31. 5. 1985	Ver- änderung 30. 4. 1993 gegenüber 31. 5. 1979
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
Imbißhallen									
1 – 2	2 566	57,1	3 440	60,1	3 744	53,5	+34,1	+ 8,8	+ 45,9
3 – 5	1 475	32,8	1 730	30,2	2 414	34,5	+17,3	+39,5	+ 63,7
6 – 9	337	7,5	422	7,4	596	8,5	+25,2	+41,2	+ 76,9
10 – 19	93	2,1	124	2,2	231	3,3	+33,3	+86,3	+148,4
20 und mehr	21	0,5	12	0,2	18	0,3	-42,9	+50,0	- 14,3
Zusammen	4 492	100	5 728	100	7 003	100	+27,5	+22,3	+ 55,9
Gaststättengewerbe									
1 – 2	20 755	51,0	19 354	50,0	16 282	42,6	- 6,8	-15,9	-21,6
3 – 5	14 315	35,2	13 579	35,1	14 008	36,6	- 5,1	+ 3,2	- 2,1
6 – 9	3 652	9,0	3 690	9,5	4 694	12,3	+ 1,0	+27,2	+ 28,5
10 – 19	1 526	3,7	1 528	4,0	2 389	6,2	+ 0,1	+56,3	+ 56,6
20 und mehr	466	1,1	523	1,4	868	2,3	+12,2	+66,0	+ 86,3
Zusammen	40 714	100	38 674	100	38 241	100	- 5,0	- 1,1	- 6,1
Gastgewerbe									
1 – 2	23 413	48,9	21 383	47,6	18 077	40,3	- 8,7	-15,5	- 22,8
3 – 5	16 731	34,9	15 763	35,1	16 146	36,0	- 5,8	+ 2,4	- 3,5
6 – 9	4 796	10,0	4 734	10,5	5 895	13,1	- 1,3	+24,5	+ 22,9
10 – 19	2 201	4,6	2 170	4,8	3 369	7,5	- 1,4	+55,3	+ 53,1
20 und mehr	750	1,6	831	1,9	1 371	3,1	+10,8	+65,0	+ 82,8
Zusammen	47 891	100	44 881	100	44 858	100	- 6,3	- 0,1	- 6,3

**Beschäftigte der Imbißhallen, des Gaststättengewerbes sowie des Gastgewerbes
am 31. 5. 1979 und 1985 sowie am 30. 4. 1993 nach Beschäftigtengrößenklassen**

Arbeitsstätten mit ... bis ... Beschäftigten	Beschäftigte								
	31. 5. 1979		31. 5. 1985		30. 4. 1993		Ver- änderung 31. 5. 1985 gegenüber 31. 5. 1979	Ver- änderung 30. 4. 1993 gegenüber 31. 5. 1985	Ver- änderung 30. 4. 1993 gegenüber 31. 5. 1979
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
Imbißhallen									
1 - 2	4 228	30,5	5 598	33,5	6 173	27,4	+32,4	+10,3	+ 46,0
3 - 5	5 408	39,0	6 326	37,9	8 817	39,1	+17,0	+39,4	+ 63,0
6 - 9	2 369	17,1	2 935	17,6	4 166	18,5	+23,9	+41,9	+ 75,9
10 - 19	1 179	8,5	1 519	9,1	2 823	12,5	+28,8	+85,8	+139,4
20 und mehr	692	5,0	329	2,0	578	2,6	-52,5	+75,7	- 16,5
Zusammen	13 876	100	16 707	100	22 557	100	+20,4	+35,0	+ 62,0
Gaststättengewerbe									
1 - 2	35 621	23,9	32 358	22,0	26 846	15,3	- 9,2	-17,0	- 24,6
3 - 5	52 236	35,1	49 919	34,0	52 275	29,9	- 4,4	+ 4,7	+ 0,1
6 - 9	25 655	17,2	25 813	17,6	32 923	18,8	+ 1,0	+27,5	+ 28,8
10 - 19	19 278	12,9	19 610	13,3	30 452	17,4	+ 1,7	+55,3	+ 68,0
20 und mehr	16 314	10,9	19 303	13,1	32 440	18,5	+18,3	+68,1	+ 98,8
Zusammen	149 004	100	147 003	100	174 936	100	- 1,3	+19,0	+ 17,4
Gastgewerbe									
1 - 2	39 995	20,7	35 686	18,8	29 715	12,8	-10,8	-16,7	- 25,7
3 - 5	61 319	31,7	58 200	30,7	60 455	26,0	- 5,1	+ 3,9	- 1,4
6 - 9	33 759	17,5	33 314	17,6	41 566	17,9	- 1,3	+24,8	+ 23,1
10 - 19	28 166	14,6	28 140	14,9	43 168	18,6	- 0,1	+53,4	+ 53,3
20 und mehr	29 945	15,5	34 115	18,0	57 288	24,7	+13,9	+67,9	+ 91,3
Zusammen	193 184	100	189 455	100	232 192	100	- 1,9	+22,6	+ 20,2

**Umsatz der Imbißhallen, des Gaststättengewerbes sowie des Gastgewerbes
1978, 1984 und 1992 nach Beschäftigtengrößenklassen**

Arbeitsstätten mit ... bis ... Beschäftigten	Umsatz								
	1978		1984		1992		Ver- änderung 1984 gegenüber 1978	Ver- änderung 1992 gegenüber 1984	Ver- änderung 1992 gegenüber 1978
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
Imbißhallen									
1 - 2	232 313	33,7	335 016	36,3	452 564	32,0	+44,2	+ 35,1	+ 94,8
3 - 5	262 132	38,0	340 651	36,9	552 515	39,1	+30,0	+ 62,2	+110,8
6 - 9	109 629	15,9	153 905	16,7	239 212	16,9	+40,4	+ 55,4	+118,2
10 - 19	51 242	7,4	79 831	8,7	146 051	10,3	+55,8	+ 83,0	+185,0
20 und mehr	34 595	5,0	12 770	1,4	22 828	1,6	-63,1	+ 78,8	- 34,0
Zusammen	689 911	100	922 173	100	1 413 170	100	+33,7	+ 53,2	+104,8
Gaststättengewerbe									
1 - 2	1 851 590	26,6	1 978 314	24,4	1 948 984	17,1	+ 6,8	- 1,6	+ 5,2
3 - 5	2 369 174	34,0	2 673 765	33,0	3 354 135	29,5	+12,9	+ 25,4	+ 41,6
6 - 9	1 105 397	15,9	1 349 207	16,6	2 058 022	18,1	+22,1	+ 62,5	+ 86,2
10 - 19	859 073	12,3	1 036 121	12,8	1 848 914	16,3	+20,6	+ 78,4	+115,2
20 und mehr	782 369	11,2	1 075 475	13,3	2 149 498	18,9	+37,5	+ 99,9	+174,7
Zusammen	6 967 603	100	8 112 882	100	11 357 553	100	+16,4	+ 40,0	+ 63,0
Gastgewerbe									
1 - 2	2 018 611	22,0	2 161 139	20,0	2 151 621	13,2	+ 7,1	- 0,4	+ 6,6
3 - 5	2 801 933	30,5	3 172 949	29,3	3 962 489	24,4	+13,2	+ 24,9	+ 41,4
6 - 9	1 515 062	16,5	1 823 529	16,8	2 726 250	16,8	+20,4	+ 49,5	+ 79,9
10 - 19	1 291 953	14,1	1 562 213	14,4	2 864 007	17,6	+20,9	+ 83,3	+121,7
20 und mehr	1 553 442	16,9	2 102 860	19,4	4 564 454	28,1	+35,4	+117,1	+193,8
Zusammen	9 181 001	100	10 822 690	100	16 268 821	100	+17,9	+ 60,3	+ 77,2

knapp 17 %. Lediglich 3,3 % der Imbißhallen gehörten zur Größenklasse 10 bis 19 Beschäftigte, diese boten aber immerhin noch 12,5 % der tätigen Personen einen Arbeitsplatz und erreichten einen Umsatzanteil von gut einem Zehntel. Relativ unbedeutend waren in allen drei Kategorien die Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten.

Im Vergleich zu 1979 und 1985 hat sich die Grundstruktur der Imbißhallen nicht grundsätzlich verändert, allerdings gab es in einigen Größenklassen leichte Verschiebungen. So fiel der Betriebsanteil im Bereich 1 bis 2 Beschäftigte von 57,1 % in 1979 nach leichter Zunahme 1985 auf 53,5 % im Jahre 1993 zurück. Gleichzeitig steigerte die Größenklasse 3 bis 5 Beschäftigte ihren Anteil von 32,8 % über 30,2 % auf 34,5 % im letzten Betrachtungsjahr. Bei den Beschäftigten war vor allem der Rückgang des Anteils in der untersten Größenklasse auffallend. Er lag hier 1993 immerhin 3,1 Prozentpunkte niedriger als 1979. Die Imbißhallen mit 10 bis 19 Beschäftigten konnten dagegen ihren Anteil von 8,5 % kontinuierlich auf 12,5 % ausbauen.

Vergleicht man die Struktur der Imbißhallen mit der des übergeordneten Gaststättengewerbes und Gastgewerbes, fällt auf, daß bei allen drei Handels- und Gaststättenzählungen in der Größenklasse 1 bis 2 Beschäftigte die Betriebsanteile der Imbißhallen durchweg am höchsten sind, jeweils gefolgt von Gaststättengewerbe und Gastgewerbe. Von der Größenklasse 3 bis 5 tätige Personen an aufwärts rangieren die Arbeitstättenquoten bei den Imbißhallen ausnahmslos unter denen des Gaststätten- und Gastgewerbes. Bei den Beschäftigten- und Umsatzanteilen liegen die Imbißhallen in den beiden unteren Größenklassen vorn, hier erfolgt der Bruch gegenüber Gaststätten- und Gastgewerbe – von kleineren Ausnahmen abgesehen – erst ab der Größenklasse 6 bis 9 tätige Personen.

Parallel zu der Gesamtentwicklung war zwischen 1979, 1985 und 1993 in den vier für die Imbißhallen wichtigen Größenklassen zwischen 1 und 19 Beschäftigten auch absolut eine deutliche Aufwärtsbewegung festzustellen. Sowohl die Betriebszahl als auch der Personalbestand und das Umsatzvolumen vergrößerten sich erheblich. Mit 3 744 Arbeitsstätten befanden sich 1993 die meisten Betriebe in der Größenklasse 1 bis 2 Beschäftigte, die höchste Zahl an Erwerbstätigen (8 817) verbuchte die Klasse 3 bis 5 Beschäftigte, hier wurde mit rd. 553 Mill. DM (1992) auch das größte Umsatzgeschäft getätigt.

Ergebnisse nach Umsatzgrößenklassen

Nahezu jede fünfte Imbißhalle konnte im Geschäftsjahr 1992 einen Umsatz erzielen, der zwischen 250 000 DM und 500 000 DM lag. Mit 1 062 Arbeitsstätten (15,2 %) war die Umsatzgrößenklasse 100 000 DM bis 150 000 DM am zweitstärksten besetzt, dicht gefolgt vom nächsthöchsten bzw. nächstniedrigeren Bereich (14,2 % bzw. 12,2 %). Rund ein Zehntel der Imbißhallen erreichte Umsätze zwischen 200 000 und 250 000 DM. Jeweils gut 5 % der Arbeitsstätten gehörten den Kategorien zwischen 500 000 DM und 1 Mill. DM bzw. unter 50 000 DM Umsatz an. Die beiden obersten Größenklassen waren erwartungsgemäß nur relativ schwach vertreten.

Auffallend hoch fiel 1993 der Anteil der Neugründungen (einschließlich Geschäftsübernahmen) aus. Mit gut 17 % lag die Quote bei den Imbißhallen deutlich über den entsprechenden Werten im gesamten Gaststättengewerbe und im Gastgewerbe, ein sicheres Anzeichen für die in diesem Wirtschaftszweig anhaltende starke Fluktuation.

Vergleicht man die Zählungsergebnisse von 1979, 1985 und 1993, fällt die kontinuierliche Verschiebung von den niedrigeren zu den höheren Umsatzgrößenklassen ins Auge. Mit Ausschlaggebend dürfte hierfür die zwischenzeitliche Preissteigerung von 51 % sein (Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte), als deren Folge zumindest ein Teil der Betriebe aus der alten in eine höhere Größenklasse aufstieg. 1978 lag noch bei weit mehr als der Hälfte aller Imbißhallen der Umsatz unter 150 000 DM, 1992 war hier nur noch ein knappes Drittel der Betriebe anzutreffen. Entsprechend erhöhte sich der Anteil der Arbeitsstätten mit einem Umsatz von 150 000 DM von 33,8 % im Jahr 1978 auf 50,3 % im Jahr 1992.

Gut in dieses Bild fügt sich die absolute Entwicklung der Betriebszahlen ein. In den drei untersten Umsatzgrößenklassen ging die Zahl der Imbißhallen von 1979 bis 1993 deutlich zurück, während ab der Größenordnung 100 000 bis 150 000 DM der Bestand (mit größtenteils dreistelligen Zuwachsraten) erheblich zunahm. Mit 1 387 Betrieben war der höchste Besatz mit Imbißhallen im Umsatzbereich zwischen 250 000 und 500 000 DM anzutreffen.

In Arbeitsstätten der Umsatzgrößenklasse 250 000 bis 500 000 DM waren auch die meisten Beschäftigten anzutreffen. Mit 6 281 Personen hatte allein hier ein gutes Viertel aller in der Branche Tätigen einen Arbeitsplatz. An zweiter Stelle rangierte der Bereich 500 000 bis 1 Mill. DM (12,2 %), zweistellige Anteile wiesen auch noch die Größenklassen zwischen 100 000 bis 250 000 DM auf. Bemerkenswert ist das Gewicht der neu gegründeten Imbißhallen, die mit fast 14 % zur Gesamtbeschäftigung beitrugen.

Wie bei den Arbeitsstätten war auch der Personalbestand zwischen 1979 und 1993 in den drei unteren Umsatz-

**Arbeitsstätten der Imbißhallen, des Gaststättengewerbes sowie des Gastgewerbes
am 31. 5. 1979 und 1985 sowie am 30. 4. 1993 nach Umsatzgrößenklassen**

Arbeitsstätten mit einem Umsatz von ... bis unter ... DM	Arbeitsstätten								
	31. 5. 1979		31. 5. 1985		30. 4. 1993		Veränderung 31. 5. 1985 gegenüber 31. 5. 1979	Veränderung 30. 4. 1993 gegenüber 31. 5. 1985	Veränderung 30. 4. 1993 gegenüber 31. 5. 1979
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl		%		
Imbißhallen									
unter 25 000	136	3,0	.	.	36	0,5	.	.	- 73,5
25 000 - 50 000	436	9,7	466	8,1	321	4,6	+ 6,9	- 31,1	- 26,4
50 000 - 100 000	1 025	22,8	1 006	17,6	855	12,2	- 1,9	- 15,0	- 16,6
100 000 - 150 000	814	18,1	993	17,3	1 062	15,2	+22,0	+ 6,9	+ 30,5
150 000 - 200 000	493	11,0	680	11,9	993	14,2	+37,9	+ 46,0	+101,4
200 000 - 250 000	313	7,0	452	7,9	710	10,1	+44,4	+ 57,1	+126,6
250 000 - 500 000	562	12,5	772	13,5	1 387	19,8	+37,4	+ 79,7	+146,8
500 000 - 1 Mill.	125	2,8	227	4,0	365	5,2	+81,6	+ 60,8	+192,0
1 Mill. - 2 Mill.	20	0,4	26	0,5	61	0,9	+30,0	+134,6	+205,0
2 Mill. - 5 Mill.	4	0,1	.	.	7	0,1	.	.	+ 75,0
Neugründungen	564	12,6	1 031	18,0	1 206	17,2	+82,8	+ 17,0	+113,8
Zusammen	4 492	100	5 728	100	7 003	100	+27,5	+ 22,3	+ 55,9
Gaststättengewerbe									
unter 25 000	755	1,9	232	0,6	146	0,4	-69,3	- 37,1	- 80,7
25 000 - 50 000	3 364	8,3	2 533	6,5	1 637	4,3	-24,7	- 35,4	- 51,3
50 000 - 100 000	8 835	21,7	6 182	16,0	4 211	11,0	-30,0	- 31,9	- 52,3
100 000 - 150 000	8 373	20,6	6 920	17,9	5 131	13,4	-17,4	- 25,9	- 38,7
150 000 - 200 000	4 987	12,2	4 996	12,9	4 903	12,8	+ 0,2	- 1,9	- 1,7
200 000 - 250 000	2 930	7,2	3 239	8,4	3 605	9,4	+10,5	+ 11,3	+ 23,0
250 000 - 500 000	4 652	11,4	5 913	15,3	8 318	21,8	+27,1	+ 40,7	+ 78,8
500 000 - 1 Mill.	1 323	3,2	1 904	4,9	3 401	8,9	+43,9	+ 78,6	+157,1
1 Mill. - 2 Mill.	335	0,8	499	1,3	923	2,4	+49,0	+ 85,0	+175,5
2 Mill. - 5 Mill.	.	.	196	0,5	356	0,9	.	+81,6	.
5 Mill. - 10 Mill.	18	0	22	0,1	80	0,2	+22,2	+263,6	+344,4
10 Mill. - 25 Mill.	.	.	8	0	15	0	.	+ 87,5	.
25 Mill. - 50 Mill.	-	-	-	-	2	0	x	x	x
50 Mill. - 100 Mill.	-	-	-	-	1	0	x	x	x
Neugründungen	5 026	12,3	6 030	15,6	5 512	14,4	+20,0	- 8,6	+ 9,7
Zusammen	40 714	100	38 674	100	38 241	100	- 5,0	- 1,1	- 6,1
Gastgewerbe									
unter 25 000	1 091	2,3	260	0,6	198	0,4	-76,2	- 23,8	- 81,9
25 000 - 50 000	4 162	8,7	3 223	7,2	2 135	4,8	-22,6	- 33,8	- 48,7
50 000 - 100 000	9 809	20,5	6 903	15,4	4 807	10,7	-29,6	- 30,4	- 51,0
100 000 - 150 000	9 200	19,2	7 534	16,8	5 656	12,6	-18,1	- 24,9	- 38,5
150 000 - 200 000	5 677	11,9	5 479	12,2	5 335	11,9	- 3,5	- 2,6	- 6,0
200 000 - 250 000	3 430	7,2	3 689	8,2	3 984	8,9	+ 7,6	+ 8,0	+ 16,2
250 000 - 500 000	5 923	12,4	7 286	16,2	9 710	21,6	+23,0	+ 33,3	+ 63,9
500 000 - 1 Mill.	1 972	4,1	2 707	6,0	4 633	10,3	+37,3	+ 71,1	+134,9
1 Mill. - 2 Mill.	540	1,1	788	1,8	1 521	3,4	+45,9	+ 93,0	+181,7
2 Mill. - 5 Mill.	189	0,4	324	0,7	627	1,4	+71,4	+ 93,5	+231,7
5 Mill. - 10 Mill.	.	.	62	0,1	154	0,3	.	+148,4	.
10 Mill. - 25 Mill.	11	0	17	0	54	0,1	+54,5	+217,6	+390,9
25 Mill. - 50 Mill.	.	.	4	0	11	0	.	+175,0	.
50 Mill. - 100 Mill.	-	-	-	-	2	0	x	x	x
Neugründungen	5 846	12,2	6 605	14,7	6 031	+13,4	+13,0	- 8,7	+ 3,2
Zusammen	47 891	100	44 881	100	44 858	100	- 6,3	- 0,1	- 6,3

**Beschäftigte der Imbißhallen, des Gaststättengewerbes sowie des Gastgewerbes
am 31. 5. 1979 und 1985 sowie am 30. 4. 1993 nach Umsatzgrößenklassen**

Arbeitsstätten mit einem Umsatz von ... bis unter ... DM	Beschäftigte								
	31. 5. 1979		31. 5. 1985		30. 4. 1993		Veränderung 31. 5. 1985 gegenüber 31. 5. 1979	Veränderung 30. 4. 1993 gegenüber 31. 5. 1985	Veränderung 30. 4. 1993 gegenüber 31. 5. 1979
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
Imbißhallen									
unter 25 000	238	1,7	.	.	89	0,4	.	.	- 62,6
25 000 - 50 000	681	4,9	765	4,6	588	2,6	+12,3	- 23,1	- 13,7
50 000 - 100 000	2 052	14,8	1 932	11,6	1 556	6,9	- 5,8	- 19,5	- 24,2
100 000 - 150 000	2 194	15,8	2 235	13,4	2 355	10,4	+ 1,9	+ 5,4	+ 7,3
150 000 - 200 000	1 520	11,0	1 948	11,7	2 587	11,5	+28,2	+ 32,8	+ 70,2
200 000 - 250 000	1 154	8,3	1 507	9,0	2 262	10,0	+30,6	+ 50,1	+ 96,0
250 000 - 500 000	2 897	20,9	3 703	22,2	6 281	27,8	+27,8	+ 69,6	+116,8
500 000 - 1 Mill.	1 144	8,2	1 768	10,6	2 754	12,2	+54,5	+ 55,8	+140,7
1 Mill. - 2 Mill.	366	2,6	384	2,3	786	3,5	+ 4,9	+104,7	+114,8
2 Mill. - 5 Mill.	255	1,8	.	.	155	0,7	.	.	- 39,2
Neugründungen	1 375	9,9	2 287	13,7	3 144	13,9	+66,3	+ 37,5	+128,7
Zusammen	13 876	100	16 707	100	22 557	100	+20,4	+ 35,0	+ 62,6
Gaststättengewerbe									
unter 25 000	1 317	0,9	699	0,5	494	0,3	-46,9	- 29,3	- 62,5
25 000 - 50 000	5 578	3,7	4 483	3,0	3 252	1,9	-19,6	- 27,5	- 41,7
50 000 - 100 000	18 424	12,4	12 492	8,5	8 405	4,8	-32,2	- 32,7	- 54,4
100 000 - 150 000	22 850	15,3	16 970	11,5	12 168	7,0	-25,7	- 28,3	- 46,7
150 000 - 200 000	17 073	11,5	14 924	10,2	13 787	7,9	-12,6	- 7,6	- 19,2
200 000 - 250 000	12 494	8,4	11 944	8,1	12 508	7,2	- 4,4	+ 4,7	+ 0,1
250 000 - 500 000	27 408	18,4	30 370	20,7	41 603	23,8	+10,8	+ 37,0	+ 51,8
500 000 - 1 Mill.	14 769	9,9	17 756	12,1	29 792	17,0	+20,2	+ 67,8	+101,7
1 Mill. - 2 Mill.	7 010	4,7	8 991	6,1	14 709	8,4	+28,3	+ 63,6	+109,8
2 Mill. - 5 Mill.	.	.	7 951	5,4	11 959	6,8	.	+ 50,4	.
5 Mill. - 10 Mill.	1 341	0,9	1 828	1,2	5 383	3,1	+36,3	+194,5	+301,4
10 Mill. - 25 Mill.	.	.	560	0,4	1 536	0,9	.	+174,3	.
25 Mill. - 50 Mill.	-	-	-	-	.	.	x	x	x
50 Mill. - 100 Mill.	-	-	-	-	.	.	x	x	x
Neugründungen	15 452	10,4	18 035	12,3	18 637	10,7	+16,7	+ 3,3	+ 20,6
Zusammen	149 004	100	147 003	100	174 936	100	- 1,3	+ 19,0	+ 17,4
Gastgewerbe									
unter 25 000	1 844	1,0	802	0,4	735	0,3	-56,5	- 8,4	- 60,1
25 000 - 50 000	7 152	3,7	5 734	3,0	.	.	-19,8	.	.
50 000 - 100 000	20 806	10,8	14 141	7,5	9 731	4,2	-32,0	-31,2	- 53,2
100 000 - 150 000	25 490	13,2	18 811	9,9	13 685	5,9	-26,2	- 27,3	- 46,3
150 000 - 200 000	19 716	10,2	16 483	8,7	15 159	6,5	-16,4	- 8,0	- 23,1
200 000 - 250 000	14 873	7,7	13 664	7,2	13 924	6,0	- 8,1	+ 1,9	- 6,4
250 000 - 500 000	35 816	18,5	38 178	20,2	48 808	21,0	+ 6,6	+ 27,8	+ 36,3
500 000 - 1 Mill.	22 455	11,6	25 438	13,4	40 560	17,5	+13,3	+ 59,4	+ 80,6
1 Mill. - 2 Mill.	11 615	6,0	14 176	7,5	23 788	10,2	+22,0	+ 67,8	+104,8
2 Mill. - 5 Mill.	9 118	4,7	12 952	6,8	20 179	8,7	+42,0	+ 55,8	+121,3
5 Mill. - 10 Mill.	.	.	5 106	2,7	10 312	4,4	.	+102,0	.
10 Mill. - 25 Mill.	2 227	1,2	1 989	1,0	6 270	2,7	-10,7	+215,2	+181,5
25 Mill. - 50 Mill.	.	.	1 326	0,7	2 736	1,2	.	+106,3	.
50 Mill. - 100 Mill.	-	-	-	-	.	.	x	x	x
Neugründungen	18 097	9,4	20 655	10,9	21 066	9,1	+14,1	+ 2,0	+ 16,4
Zusammen	193 184	100	189 455	100	232 192	100	- 1,9	+ 22,6	+ 20,2

Umsatz der Imbißhallen, des Gaststättengewerbes sowie des Gastgewerbes 1978, 1984 und 1992 nach Umsatzgrößenklassen

Arbeitsstätten mit einem Umsatz von ... bis unter ... DM	Umsatz									
	1978		1984		1992		Veränderung 1984 gegenüber 1978	Veränderung 1992 gegenüber 1984	Veränderung 1992 gegenüber 1978	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl		%			
Imbißhallen										
unter 25 000	1 387	0,2	.	.	165	0	.	.	- 88,1	
25 000 – 50 000	15 567	2,3	16 198	1,8	11 609	0,8	+ 4,1	- 28,3	- 25,4	
50 000 – 100 000	77 140	11,2	75 858	8,2	66 125	4,7	- 1,7	- 12,8	- 14,3	
100 000 – 150 000	99 299	14,4	122 153	13,2	132 578	9,4	+23,0	+ 8,5	+ 33,5	
150 000 – 200 000	85 005	12,3	117 055	12,7	171 900	12,2	+37,7	+ 46,9	+102,2	
200 000 – 250 000	69 571	10,1	100 153	10,9	158 392	11,2	+44,0	+ 58,2	+127,7	
250 000 – 500 000	188 940	27,4	259 696	28,2	472 254	33,4	+37,4	+ 81,8	+149,9	
500 000 – 1 Mill.	82 769	12,0	148 506	16,1	240 884	17,0	+79,4	+ 62,2	+191,0	
1 Mill. – 2 Mill.	25 978	3,8	32 986	3,6	80 496	5,7	+27,0	+144,0	+209,9	
2 Mill. – 5 Mill.	12 864	1,9	.	.	20 760	1,5	.	.	+ 61,4	
Neugründungen	31 391	4,6	44 326	4,8	58 009	4,1	+41,2	+ 30,9	+ 84,8	
Zusammen	689 910	100	922 173	100	1 413 171	100	+33,7	+ 53,2	+104,8	
Gaststättengewerbe										
unter 25 000	9 603	0,1	856	0	695	0	-91,1	- 18,8	- 92,8	
25 000 – 50 000	121 263	1,7	88 954	1,1	58 935	0,5	-26,6	- 33,7	- 51,4	
50 000 – 100 000	671 595	9,6	470 554	5,8	323 214	2,8	-29,9	- 31,3	- 51,9	
100 000 – 150 000	1 030 016	14,8	856 774	10,6	641 464	5,6	-16,8	- 25,1	- 37,7	
150 000 – 200 000	857 763	12,3	863 579	10,6	848 230	7,5	+ 0,7	- 1,8	- 1,1	
200 000 – 250 000	650 554	9,3	722 300	8,9	804 712	7,1	+11,0	+ 11,4	+ 23,7	
250 000 – 500 000	1 555 211	22,3	2 002 132	24,7	2 878 924	25,3	+28,7	+ 43,8	+ 85,1	
500 000 – 1 Mill.	887 679	12,7	1 269 437	15,6	2 288 259	20,1	+43,0	+ 80,3	+157,8	
1 Mill. – 2 Mill.	443 648	6,4	668 895	8,2	1 231 655	10,8	+50,8	+ 84,1	+177,6	
2 Mill. – 5 Mill.	.	.	576 293	7,1	1 067 556	9,4	.	+ 85,2	.	
5 Mill. – 10 Mill.	121 915	1,7	152 486	1,9	527 612	4,6	+25,1	+246,0	+332,8	
10 Mill. – 25 Mill.	.	.	91 514	1,1	207 116	1,8	.	+126,3	.	
25 Mill. – 50 Mill.	.	.	.	.	.	.	x	x	x
50 Mill. – 100 Mill.	.	.	.	.	.	.	x	x	x
Neugründungen	275 816	4,0	349 108	4,3	365 777	3,2	+26,6	+ 4,8	+ 32,6	
Zusammen	6 967 603	100	8 112 882	100	11 357 553	100	+16,4	+ 40,0	+ 63,0	
Gastgewerbe										
unter 25 000	14 564	0,2	986	0	897	0	-93,2	- 9,0	- 93,8	
25 000 – 50 000	147 990	1,6	110 904	1,0	.	.	-25,1	.	.	
50 000 – 100 000	742 155	8,1	523 720	4,8	366 441	2,3	-29,4	- 30,0	- 50,6	
100 000 – 150 000	1 132 038	12,3	932 375	8,6	707 010	4,3	-17,6	- 24,2	- 37,5	
150 000 – 200 000	977 794	10,7	947 653	8,8	923 804	5,7	- 3,1	- 2,5	- 5,5	
200 000 – 250 000	761 630	8,3	823 430	7,6	889 788	5,5	+ 8,1	+ 8,1	+ 16,8	
250 000 – 500 000	2 000 301	21,8	2 491 379	23,0	3 378 658	20,8	+24,6	+ 35,6	+ 68,9	
500 000 – 1 Mill.	1 328 332	14,5	1 820 600	16,8	3 157 455	19,4	+37,1	+ 73,4	+137,7	
1 Mill. – 2 Mill.	720 397	7,8	1 061 584	9,8	2 052 868	12,6	+47,4	+ 93,4	+185,0	
2 Mill. – 5 Mill.	555 399	6,0	953 128	8,8	1 907 249	11,7	+71,6	+100,1	+243,4	
5 Mill. – 10 Mill.	.	.	420 372	3,9	1 040 436	6,4	.	+147,5	.	
10 Mill. – 25 Mill.	169 398	1,8	207 460	1,9	804 283	4,9	+22,5	+287,7	+374,8	
25 Mill. – 50 Mill.	.	.	126 656	1,2	391 429	2,4	.	+209,0	.	
50 Mill. – 100 Mill.	.	.	.	.	.	.	x	x	x
Neugründungen	320 740	3,5	402 442	3,7	424 627	2,6	+25,5	+ 5,5	+ 32,4	
Zusammen	9 181 000	100	10 822 689	100	16 268 821	100	+17,9	+ 50,3	+ 77,2	

größtenklassen rückläufig. Mit Ausnahme der höchsten Größenklasse zeigten dagegen die Bereiche ab 100 000 DM Personalaufstockungen, das höchste Plus (140,7 %) fiel hier auf Imbißhallen mit einem Umsatz zwischen 500 000 und 1 Mill. DM.

Ein Drittel des Gesamtumsatzes wurde von Betrieben der Größenklasse 250 000 bis 500 000 DM erwirtschaftet. Damit waren die Imbißhallen dieses Sektors genau wie im gesamten Gaststättengewerbe und auch im Gastgewerbe umsatzstärkster Bereich. Nimmt man den Anteil der nächsthöheren Größenklasse hinzu (17 %), vereinigten mit rund 713 Mill. DM im Geschäftsjahr 1992 diese zwei allein schon die Hälfte des Gesamtumsatzes auf sich. Umsätze in dreistelliger Millionenhöhe erzielten auch noch die Betriebe der Größenklasse zwischen 100 000 und 250 000 DM.

Die Entwicklung des Umsatzes zwischen 1978 und 1992 war sehr unterschiedlich. Mehr oder minder starken Einbußen in den drei unteren Bereichen standen zum Teil bemerkenswerte Zunahmen in den höheren Größenklassen gegenüber, die Imbißhallen mit einem Umsatzvolumen von 1 Mill. DM bis unter 2 Mill. DM konnten ihr Absatzgeschäft sogar mehr als verdreifachen.

Regionale Verteilung

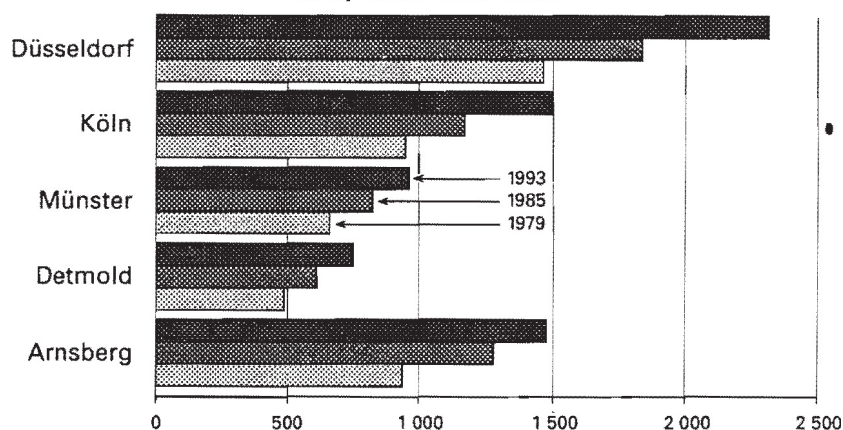
Von den 7 003 Imbißhallen, die im Rahmen der HGZ 1993 in Nordrhein-Westfalen erfaßt wurden, befand sich allein rund jede dritte im Regierungsbezirk Düsseldorf, der damit wie schon 1979 und 1985 eindeutig die Spitzenposition einnahm. Auf je 100 000 Einwohner kamen hier bei der jüngsten Zählung 44 Imbißhallen, ein Versorgungsgrad mit Fastfood-Stätten, der deutlich über dem Landesdurchschnitt (40) lag. Auch bei den Beschäftigten (7 182) und beim Um-

satz (452 Mill. DM) rangierte der Regierungsbezirk Düsseldorf klar auf dem ersten Platz, das Umsatzvolumen fiel im Geschäftsjahr 1992 nominal sogar mehr als doppelt so hoch wie 1978 aus.

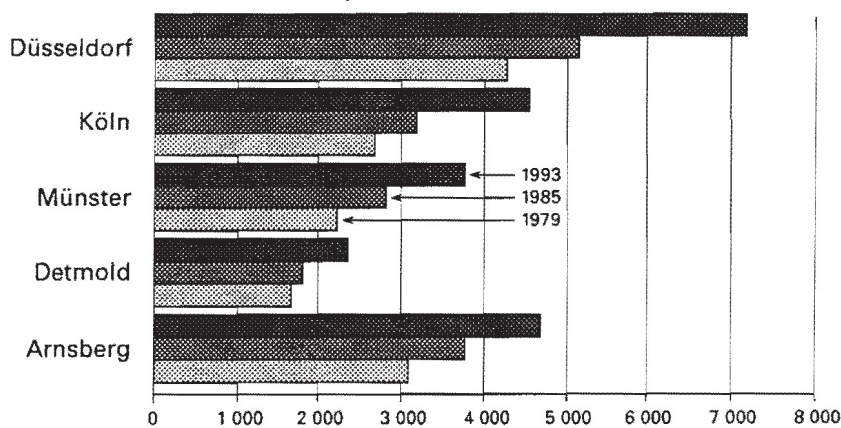
Gemessen an der Zahl der Arbeitsstätten folgte mit 1 504 Imbißhallen der Regierungsbezirk Köln, nachdem er 1985 vorübergehend auf Platz drei

gelegen hatte. Durchschnittlich 37 Imbißbetriebe für je 100 000 Einwohner bedeutete allerdings den letzten Rang aller fünf Regierungsbezirke. Bei den Beschäftigten erreichte der Regierungsbezirk Köln in allen drei HGZ-Jahren Position drei, durch die hohe Steigerung des Umsatzes konnte sich der Bezirk nach Platz drei in den Jahren 1978 und 1984 auf Rang zwei im Jahr 1992 schieben.

**Arbeitsstätten der Imbißhallen
in den Regierungsbezirken Nordrhein-Westfalens
1979, 1985 und 1993**



**Beschäftigte der Imbißhallen
in den Regierungsbezirken Nordrhein-Westfalens
1979, 1985 und 1993**

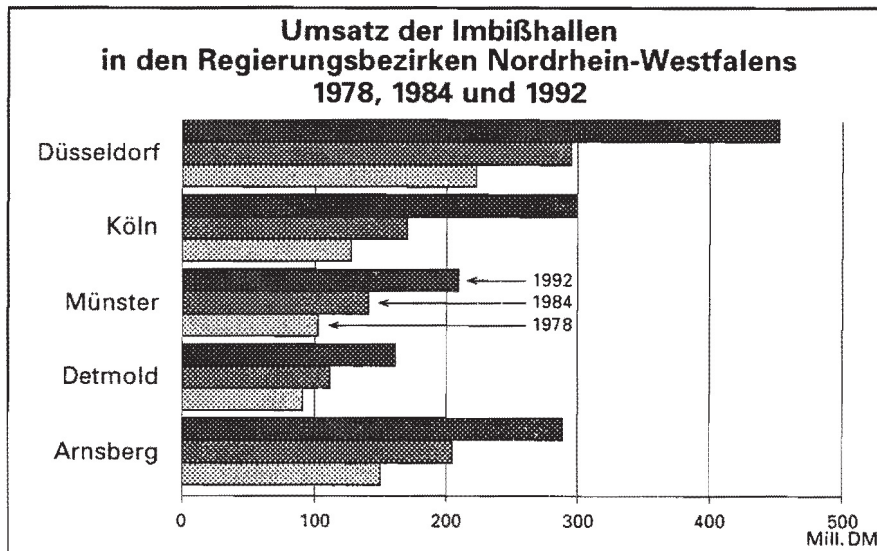


1 476 Imbißhallen hatten ihren Standort 1993 im Regierungsbezirk Arnsberg (58,5 % mehr als 1979), dies ergab eine Quote von 39 Betrieben für je 100 000 Einwohner. Hinsichtlich der Zahl der tätigen Personen nahm dieser Verwaltungsbezirk in den betrachteten Jahren durchweg Platz zwei ein, beim Umsatzvolumen galt dies auch für die Geschäftsjahre 1978 und 1984, 1992 fiel Arnsberg dagegen knapp hinter den Regierungsbezirk Köln zurück.

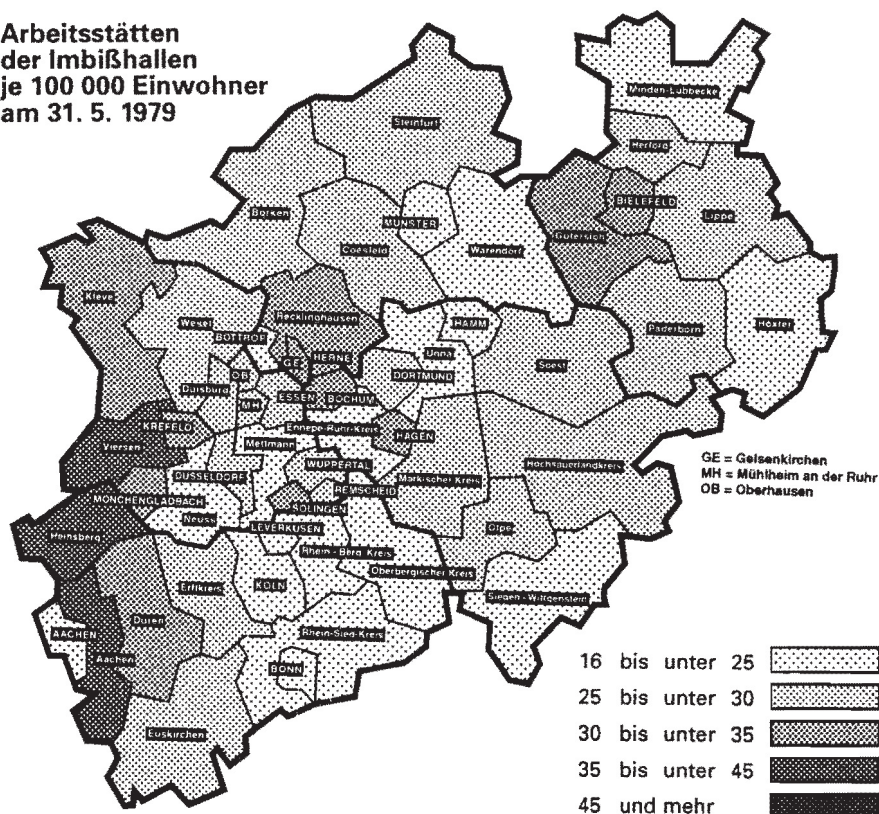
Im Regierungsbezirk Münster nahm die Zahl der Imbißhallen von 660 im Jahr 1979 kontinuierlich auf 961 im Jahr 1993 zu, damit kamen hier 38 Betriebe auf 100 000 Einwohner. 3 748 Beschäftigte und 210 Mill. DM Gesamtumsatz brachten dem Bezirk die vierte Stelle ein, den Rang, den er auch schon in den beiden weiter zurückliegenden Zählungen eingenommen hatte.

Den kleinsten Besatz mit Imbißhallen (743) wies der Regierungsbezirk Detmold auf, angesichts der niedrigsten Bevölkerungszahl aller fünf Regierungsbezirke wurde aber auch hier 1993 ein Versorgungsgrad von 38 Arbeitsstätten für 100 000 Einwohner erreicht. Mit 2 365 Personen lag der Beschäftigtenbestand um rund 700 Arbeitskräfte höher als 1979, 161 Mill. DM Umsatz im Geschäftsjahr 1992 bedeutete gegenüber 1978 eine Steigerung von fast acht Zehnteln.

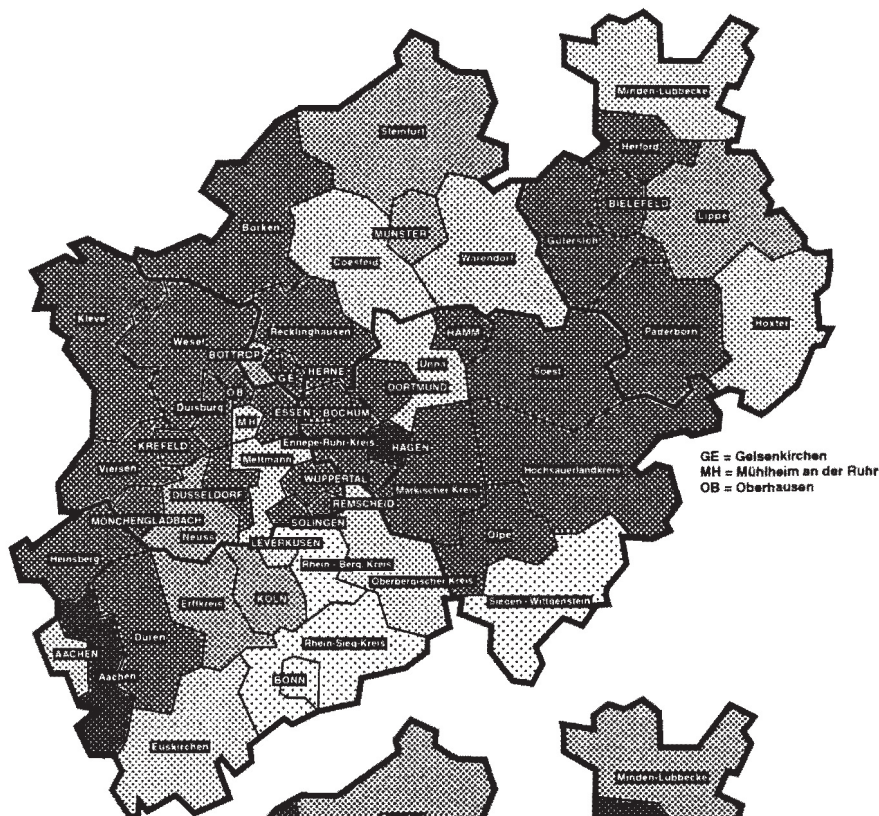
3 761 Imbißhallen hatten 1993 ihren Standort in den Kreisen des Landes (Anteil 53,7 %), das waren 20,7 % mehr als 1985 und 54,9 % mehr als 1979. In den kreisfreien Städten befanden sich 3 242 Arbeitsstätten (Anteil 46,3 %), rund ein Viertel mehr als 1985, gegenüber 1979 betrug die Zunahme sogar 57,1 %. Im Durchschnitt beschäftigten die Imbißhallen in den Kreisen 3,3 Personen gegenüber 3,2 Personen in den kreisfreien Städten. Beim Umsatz lagen dagegen die kreis-



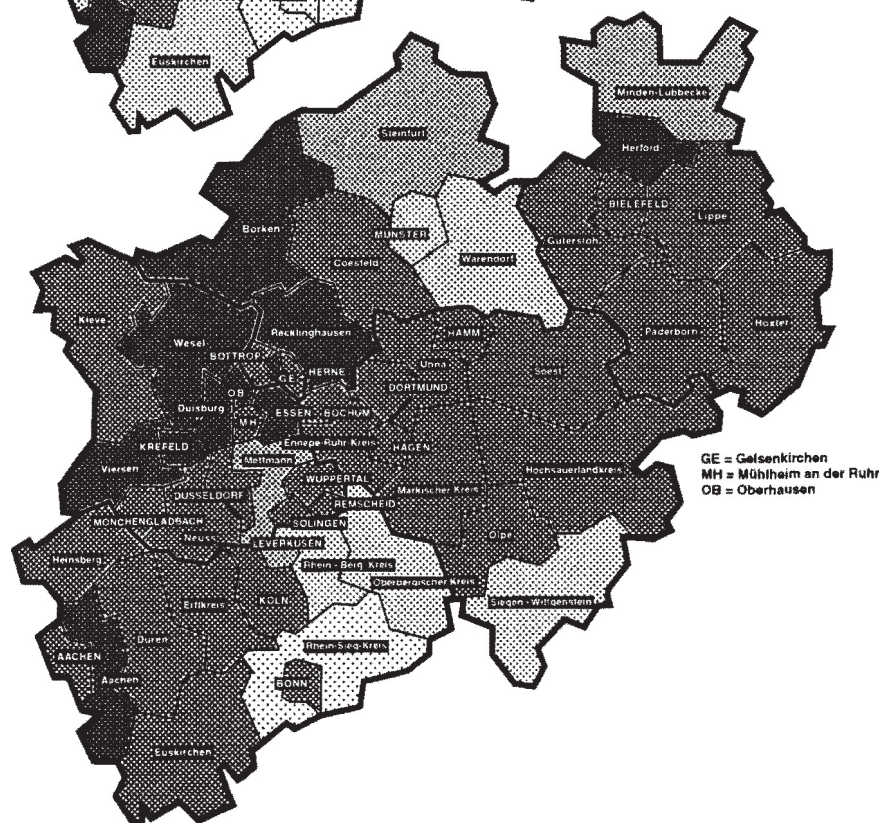
**Arbeitsstätten
der Imbißhallen
je 100 000 Einwohner
am 31. 5. 1979**



**Arbeitsstätten
der Imbißhallen
je 100 000 Einwohner
am 31. 5. 1985**



**Arbeitsstätten
der Imbißhallen
je 100 000 Einwohner
am 30. 4. 1993**



16 bis unter 25	
25 bis unter 30	
30 bis unter 35	
35 bis unter 45	
45 und mehr	

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirke	Bevölkerung am 31. 12. 1992	Arbeitsstätten am 30. 4. 1993			
			Anzahl	je 100 000 Einwohner ¹⁾	Veränderung gegenüber 31. 5. 1985	Veränderung gegenüber 31. 5. 1979
					%	
	Kreisfreie Städte					
1	Düsseldorf	578 135	257	44	+26,6	+ 65,8
2	Duisburg	539 094	298	55	+40,6	+ 79,5
3	Essen	627 269	303	48	+30,6	+ 57,8
4	Krefeld	248 413	116	47	+26,1	+ 68,1
5	Mönchengladbach	265 069	110	41	+ 1,9	+ 26,4
6	Mülheim a. d. Ruhr	176 962	72	41	+67,4	+ 41,2
7	Oberhausen	226 025	104	46	+33,3	+ 70,5
8	Remscheid	124 106	51	41	– 3,8	+ 34,2
9	Solingen	167 112	70	42	+ 6,1	+ 32,1
10	Wuppertal	388 102	147	38	+ 9,7	+ 40,0
	Kreise					
11	Kleve	279 747	120	43	+16,5	+ 48,1
12	Mettmann	506 892	169	33	+26,1	+ 57,9
13	Neuss	430 242	163	38	+33,6	+ 81,1
14	Viersen	279 558	129	46	+18,3	+ 34,4
15	Wesel	456 539	210	46	+33,8	+ 76,5
16	Reg.-Bez. Düsseldorf	5 293 265	2 319	44	+25,6	+ 57,8
	Kreisfreie Städte					
17	Aachen	245 627	96	39	+41,2	+ 71,4
18	Bonn	298 227	104	35	+46,5	+ 85,7
19	Köln	960 631	416	43	+44,4	+ 81,7
20	Leverkusen	162 011	48	30	+17,1	+ 41,2
	Kreise					
21	Aachen	299 091	152	51	+ 9,4	+ 50,5
22	Düren	251 125	109	43	+ 7,9	+ 47,3
23	Erftkreis	431 298	153	35	+27,5	+ 54,5
24	Euskirchen	176 143	66	37	+43,5	+ 53,5
25	Heinsberg	228 935	84	37	+ 0,0	+ 12,0
26	Oberbergischer Kreis	272 020	71	26	+12,7	+ 34,0
27	Rhein.-Berg. Kreis	265 728	77	29	+48,1	+ 35,1
28	Rhein-Sieg-Kreis	522 631	128	24	+36,2	+ 77,8
29	Reg.-Bez. Köln	4 113 467	1 504	37	+28,9	+ 58,5
	Kreisfreie Städte					
30	Bottrop	119 377	43	36	+19,4	+115,0
31	Gelsenkirchen	295 368	128	43	+16,4	+ 30,6
32	Münster	267 072	68	25	–16,0	+ 21,4

Statistische Rundschau
Nordrhein-Westfalen
Heft 12/96

Beschäftigte am 30. 4. 1993				Umsatz 1992					Lfd. Nr.
Anzahl	je 100 000 Einwohner ¹⁾	Veränderung gegenüber 31. 5. 1985	Veränderung gegenüber 31. 5. 1979	1 000 DM	Veränderung gegenüber 1984	Veränderung gegenüber 1978	je Beschäftigten	je Einwohner ¹⁾	
761	132	+ 35,4	+ 63,0	56 919	+ 58,6	+101,5	74,8	98,5	1
844	157	+ 46,8	+ 80,7	47 145	+ 56,3	+ 71,2	55,9	87,5	2
996	159	+ 51,8	+ 54,9	63 058	+ 77,4	+103,8	63,3	100,5	3
346	139	+ 85,0	+ 94,4	22 755	+114,8	+127,3	65,8	91,6	4
344	130	+ 4,9	+ 33,9	19 481	+ 0,4	+ 72,6	56,6	73,5	5
247	140	+ 84,3	+ 61,4	15 387	+122,0	+112,0	62,3	87,0	6
351	155	+ 34,0	+100,6	22 245	+ 39,7	+177,9	63,4	98,4	7
139	112	+ 1,5	+ 33,7	8 383	+ 25,8	+ 38,9	60,3	67,5	8
197	118	+ 24,7	+ 64,2	12 452	+ 31,0	+ 99,2	63,2	74,5	9
420	108	+ 12,0	+ 70,7	28 240	+ 35,6	+116,1	67,2	72,8	10
427	153	+ 44,7	+ 50,9	22 256	+ 31,0	+ 84,5	52,1	79,6	11
530	105	+ 44,4	+ 66,1	38 240	+ 68,1	+ 87,1	72,2	75,4	12
453	105	+ 43,4	+ 88,0	30 536	+ 52,9	+151,0	67,4	71,0	13
418	150	+ 42,7	+ 88,3	25 421	+ 45,6	+139,6	60,8	90,9	14
709	155	+ 42,7	+ 78,6	39 511	+ 41,3	+123,0	55,7	86,5	15
7 182	136	+ 39,7	+ 68,1	452 028	+ 52,4	+103,9	62,9	85,4	16
337	137	+113,3	+151,5	18 421	+103,2	+173,6	54,7	75,0	17
297	100	+ 42,1	- 8,6	23 515	+ 67,8	+ 78,8	79,2	78,8	18
1 241	129	+ 71,6	+109,3	87 017	+ 99,0	+180,0	70,1	90,6	19
172	106	+ 25,5	+ 56,4	13 069	+ 66,9	+141,3	76,0	80,7	20
474	158	+ 30,6	+ 88,8	24 218	+ 44,7	+140,0	51,1	81,0	21
281	112	- 4,1	+ 49,5	17 157	+ 26,1	+ 81,3	61,1	68,3	22
398	92	+ 22,1	+ 48,5	27 144	+ 83,3	+ 76,5	68,2	62,9	23
209	119	+ 75,6	+ 83,3	10 731	+ 71,6	+105,1	51,3	60,9	24
328	143	+ 19,7	+80,2	15 365	+ 41,1	+169,0	46,8	67,1	25
204	75	+ 26,7	+ 58,1	18 509	+112,4	+158,1	90,7	68,0	26
227	85	+ 78,7	+ 52,3	18 448	+112,9	+132,0	81,3	69,4	27
382	73	+ 38,4	+ 86,3	27 446	+ 80,4	+175,4	71,8	52,5	28
4 500	111	+ 43,7	+ 71,8	301 039	+ 77,6	+136,4	66,2	73,2	29
144	121	+ 34,6	+ 94,6	8 078	+ 55,2	+129,2	56,1	67,7	30
566	192	+ 42,5	+ 61,3	27 896	+ 26,8	+ 76,7	49,3	94,4	31
246	92	- 22,6	+ 19,4	18 249	+ 24,5	+ 98,1	74,2	68,3	32

Arbeitsstätten und Beschäftigte der Imbißhallen 1993 sowie Umsatz 1992 nach Verwaltungsbezirken						
Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirke	Bevölkerung am 31. 12. 1992	Arbeitsstätten am 30. 4. 1993			
			Anzahl	je 100 000 Einwohner ¹⁾	Veränderung gegenüber 31. 5. 1985	Veränderung gegenüber 31. 5. 1979
					%	
33	Kreise					
33	Borken	330 941	149	45	+20,2	+ 77,4
34	Coesfeld	192 956	67	35	+28,8	+ 52,3
35	Recklinghausen	659 158	296	45	+26,5	+ 39,0
36	Steinfurt	402 342	137	34	+20,2	+ 33,0
37	Warendorf	264 702	73	28	+ 5,8	+ 73,8
38	Reg.-Bez. Münster	2 531 916	961	38	+17,2	+ 45,6
39	Kreisfreie Stadt Bielefeld	324 287	130	40	+22,6	+ 38,3
40	Kreise					
40	Gütersloh	315 090	121	38	+ 8,0	+ 36,0
41	Herford	244 465	116	47	+43,2	+ 90,2
42	Höxter	150 036	57	38	+58,3	+111,1
43	Lippe	349 706	122	35	+19,6	+ 45,2
44	Minden-Lübbecke	306 995	99	32	+20,7	+ 59,7
45	Paderborn	263 426	98	37	+ 3,2	+ 50,8
46	Reg.-Bez. Detmold	1 954 005	743	38	+21,0	+ 54,1
47	Kreisfreie Städte					
47	Bochum	400 356	166	41	+ 6,4	+ 33,9
48	Dortmund	600 669	267	44	+32,8	+ 67,9
49	Hagen	214 912	88	41	- 7,4	+ 31,3
50	Hamm	182 640	64	35	+ 9,9	+ 73,0
51	Herne	180 082	96	53	+43,3	+ 68,4
52	Kreise					
52	Ennepe-Ruhr-Kreis	352 260	138	39	+19,0	+ 68,3
53	Hochsauerlandkreis	275 542	108	39	+10,2	+ 61,2
54	Märkischer Kreis	450 468	169	38	+ 7,6	+ 61,0
55	Olpe	134 791	51	38	+ 6,3	+ 41,7
56	Siegen-Wittgenstein	296 741	74	25	+12,1	+ 48,0
57	Soest	285 194	108	38	+16,1	+ 44,0
58	Unna	412 858	147	36	+30,1	+104,2
59	Reg.-Bez. Arnsberg	3 786 513	1 476	39	+15,2	+ 58,5
60	Nordrhein-Westfalen	17 679 166	7 003	40	+22,3	+ 55,9
61	davon kreisfreie Städte	7 591 546	3 242	43	+24,1	+ 57,1
62	Kreise	10 087 620	3 761	37	+20,7	+ 54,9

Anmerkung S. 716

Beschäftigte am 30. 4. 1993				Umsatz 1992					Lfd. Nr.
Anzahl	je 100 000 Einwohner ¹⁾	Veränderung gegenüber 31. 5. 1985	Veränderung gegenüber 31. 5. 1979	1 000 DM	Veränderung gegenüber 1984	Veränderung gegenüber 1978	je Beschäftigten	je Einwohner ¹⁾	
512	155	+31,3	+111,6	30 026	+ 41,4	+129,7	58,6	90,7	33
325	168	+46,4	+109,7	16 823	+ 43,9	+ 69,4	51,8	87,2	34
1 115	169	+41,7	+ 57,0	63 712	+ 67,9	+129,0	57,1	96,7	35
532	132	+47,8	+ 78,5	29 097	+ 66,0	+126,7	54,7	72,3	36
308	116	+34,5	+ 60,4	15 859	+ 62,7	+ 72,8	51,5	59,9	37
3 748	148	+33,4	+ 68,2	209 739	+ 49,8	+106,9	56,0	82,8	38
417	129	+28,7	+ 18,5	28 977	+ 45,1	+ 43,9	69,5	89,4	39
395	125	+18,3	+ 0,8	27 624	+ 31,8	+ 27,4	69,9	87,7	40
357	146	+60,1	+123,1	22 586	+ 49,0	+135,0	63,3	92,4	41
174	116	+55,4	+109,6	10 259	+ 65,2	+228,3	59,0	68,4	42
381	109	+46,0	+ 29,2	26 478	+ 47,6	+ 58,2	69,5	75,7	43
316	103	+20,2	+ 77,5	21 521	+ 37,7	+112,6	68,1	70,1	44
325	123	+16,1	+ 65,8	23 249	+ 52,9	+167,4	71,5	88,3	45
2 365	121	+31,6	+ 42,8	160 692	+ 44,7	+ 78,3	67,9	82,2	46
589	147	+37,0	+ 61,8	28 501	+ 24,5	+ 70,1	48,4	71,2	47
806	134	+19,8	+ 26,7	54 245	+ 65,5	+ 90,3	67,3	90,3	48
261	121	- 1,5	+ 23,7	15 097	+ 2,1	+ 45,3	57,8	70,2	49
282	154	+13,7	+ 78,5	15 570	+ 19,4	+141,8	55,2	85,2	50
310	172	+77,1	+ 87,9	20 932	+115,7	+200,1	67,5	116,2	51
411	117	+26,9	+ 55,7	25 902	+ 41,8	+ 82,6	63,0	73,5	52
379	138	+44,1	+125,6	22 024	+ 36,5	+153,9	58,1	79,9	53
477	106	+14,7	+ 41,1	32 034	+ 28,0	+ 61,3	67,2	71,1	54
211	157	+44,5	+ 93,6	11 761	+ 54,8	+137,5	55,7	87,3	55
239	81	+ 3,9	+ 51,3	14 766	+ 28,3	+ 82,3	61,8	49,8	56
283	99	+34,8	+ 16,5	19 062	+ 44,0	+ 50,0	67,4	66,8	57
464	112	+12,6	+ 79,8	29 777	+ 49,0	+150,3	64,2	72,1	58
4 712	124	+24,3	+ 53,4	289 673	+ 41,3	+ 93,8	61,5	76,5	59
22 557	128	+35,0	+ 62,6	1 413 171	+ 53,2	+104,8	62,6	79,9	60
10 313	136	+36,8	+ 58,9	655 632	+ 55,7	+103,1	63,6	86,4	61
12 244	121	+33,5	+ 65,8	757 542	+ 51,2	+106,3	61,9	75,1	62

freien Städte mit durchschnittlich 202 230 DM je Arbeitsstätte knapp vor den Kreisen (201 420 DM).

Die größte Zahl an Imbißhallen wurde 1993 für die Stadt Köln mit 416 Arbeitsstätten festgestellt, gefolgt von Essen mit 303, Duisburg mit 298, Dortmund mit 267 und Düsseldorf mit 257 Arbeitsstätten. Spitzenreiter bei den Kreisen war Recklinghausen (296 Betriebe), an zweiter Stelle rangierte der Kreis Wesel mit 210 Arbeitsstätten. Unter den kreisfreien Städten wies Bottrop die geringste Zahl an Imbißhallen auf (43), bei den Kreisen bildete Olpe mit 51 Betrieben das Schlußlicht.

Die kreisfreie Stadt Bottrop, absolut an letzter Stelle in Nordrhein-Westfalen, verbuchte die höchste Zuwachsrate an Arbeitsstätten im Zählungsvergleich 1993/1979 (+115 %). Gegenüber der HGZ von 1985 waren allerdings nur noch +19,4 %. Starke Zunahmen wiesen unter den kreisfreien Städten auch Bonn (1993/1979: +85,7 %; 1993/1985: +46,5 %), Köln (+81,7 % bzw. +44,4 %, Duisburg (+79,5 % bzw. +40,6 %) und Aachen (+71,4 % bzw. +41,2 %). Bei den Kreisen erhöhte sich die Zahl der Imbißhallen am stärksten in Höxter (+111,1 % bzw. +58,3 %), gefolgt von Unna (+104,2 % bzw. +30,1 %) und Herford (+90,2 % bzw. +43,2 %). Auffallend waren bei den kreisfreien Städten die Ergebnisse von Remscheid, Hagen, Hamm und Münster. Alle vier Städte wiesen im längerfristigen Vergleich 1993 zu 1979 zwar positive Veränderungsrate auf – Hamm mit +73 % die höchste, Münster mit +21,4 % die niedrigste –, betrachtet man die Ergebnisse der Zählungen 1985 und 1993, waren allerdings ohne Ausnahme negative Raten festzustellen. Remscheid büßte 3,8 % seiner Imbißhallen ein, Hagen 7,4 %, Hamm 9,9 % und Münster sogar fast ein Sechstel. Unter den Kreisen zeigte Heinsberg mit +12 % im Vergleich 1993 zu 1979 und 0 % 1993/1985 das schwächste Ergebnis.

Während die Zahl der Imbißhallen je 100 000 Einwohner 1979 in den kreisfreien Städten (27) und Kreisen (26) noch fast gleich war, vergrößerte sich dieser Abstand über 1985 (36 zu 33) bis 1993 auf ein Verhältnis 43 zu 37 Betrieben. Den höchsten Versorgungsgrad wies 1993 unter den kreisfreien Städten Duisburg auf – hier kamen auf 100 000 Einwohner 55 Imbißhallen –, bei den Kreisen lag Aachen (51) auf dem vordersten Rang. Die niedrigste Quote verbuchten bei den kreisfreien Städten Münster (25), bei den Kreisen der Rhein-Sieg-Kreis (24). Allgemein kann man feststellen, daß der Versorgungsgrad mit Fastfood-Betrieben in den Verwaltungsbezirken des Landes bis auf ganz wenige Ausnahmen von Zählung zu Zählung deutlich gewachsen ist.

Entsprechend der höheren Arbeitsstättenzahl war in den Imbißhallen der Kreise auch die größere Zahl an tätigen Personen beschäftigt. Insgesamt 12 244 Erwerbstätige am 30. 04. 1993 bedeuteten hier gegenüber 1985 ein Plus von rund einem Drittel, im Vergleich zur HGZ von 1979 konnte sogar ein knapp zwei Drittel höherer Beschäftigtenstand festgestellt werden. Die kreisfreien Städte Nordrhein-Westfalens boten 1993 in ihren Imbißhallen 10 313 Personen einen Arbeitsplatz, womit die Ergebnisse 1985 um 36,8 %, diejenigen von 1979 um fast sechs Zehntel übertroffen wurden.

Landesweit die meisten Beschäftigten meldete 1993 die kreisfreie Stadt Köln (1 241), knapp unter der 1000-er-Marke lag Essen (996), gefolgt von Duisburg (844), Dortmund (806) und Düsseldorf (761). Unter den Kreisen ragte Recklinghausen mit 1 115 tätigen Personen markant heraus. Beschäftigtenzahlen zwischen 500 und 600 Personen erreichten die Kreise Mettmann, Borken und Steinfurt. Mit nur 139 täti-

gen Personen lag Remscheid bei den kreisfreien Städten an letzter Stelle, bei den Kreisen rangierte Höxter (174 Personen) ganz unten.

Gegenüber der HGZ 1985 waren in den kreisfreien Städten weit überwiegend zweistellige Beschäftigtenzuwächse zu verzeichnen, die zwischen 12 % für Wuppertal und 85 % für Krefeld schwankten. Besonders positiv schnitt Aachen ab, das sein Imbißhallenpersonal mehr als verdoppeln konnte. Auch die Kreise erzielten im 8-Jahresvergleich – mit einer Ausnahme – bei den Erwerbstätigen zweistellige Zunahmen. Lediglich im Kreis Düren verloren die Imbißhallen geringfügig Personal (–4,1 %). Mit mehr als zwei Zehnteln mußte die kreisfreie Stadt Münster einen deutlichen Beschäftigungsrückgang hinnehmen. Der längerfristige Vergleich 1993/1979 zeigt grundsätzlich noch höhere Zuwachsraten, drei kreisfreie Städte (Aachen, Köln und Oberhausen) und fünf Kreise (Borken, Coesfeld, Herford, Höxter und Hochsauerlandkreis) legten beim Personal sogar dreistellig zu.

Die Beschäftigtenzahlen der Imbißhallen je 100 000 Einwohner stiegen von Zählung zu Zählung kräftig an. In den Kreisen nahm die Quote von 79 über 98 auf 121 Erwerbstätige zu; in den kreisfreien Städten kamen nach 85 und 103 am 30. April 1993 auf 100 000 Einwohner 136 Beschäftigte und damit durchschnittlich 15 Personen mehr als in den Kreisen. Die höchste Quote erreichte bei der aktuellen Zählung unter den kreisfreien Städten Gelsenkirchen (192), an letzter Stelle lag hier Münster (92). Unter den Kreisen führte Recklinghausen (169) die Rangfolge an, am geringsten fiel die Quote im Rhein-Sieg-Kreis aus, wo lediglich 73 von 100 000 Einwohnern in Imbißhallen arbeiteten.

Mit knapp 758 Mill. DM erreichten die Fastfood-Betriebe in den Kreisen im Geschäftsjahr 1992 einen Anteil von 53,6 % am gesamten nordrhein-westfälischen Imbißhallenumsatz. Das Absatzergebnis von 1984 wurde damit, zum Teil bedingt durch die gewachsene Arbeitsstättenzahl, um rd. die Hälfte übertroffen, gegenüber 1978 erzielten die Imbißbetriebe einen nominalen Umsatzzuwachs von gut 106 %. Das Umsatzvolumen in den kreisfreien Städten belief sich auf rd. 656 Mill. DM, 55,7 % bzw. 103,1 % höher als 1984 bzw. 1978.

Genau wie bei Arbeitsstätten und Beschäftigten rangierten die Imbißhallen der kreisfreien Stadt Köln auch beim Umsatz 1992 klar an vorderster Stelle. In der bevölkerungsreichsten Stadt im Land wurde mit 87 Mill. DM ein mehr als zehnmal so hoher Absatz erzielt wie in Bottrop, wo korrelierend zur kleinsten Bevölkerungszahl aller kreisfreien Städte mit 8,1 Mill. DM der geringste Umsatz getätigt wurde. Unter den Kreisen verbuchten die Imbißhallen in Recklinghausen das höchste Umsatzvolumen (63,7 Mill. DM), hier lag Höxter (10,3 Mill. DM) auf dem letzten Platz.

Im Vergleich zur HGZ 1985 konnten in den Verwaltungsbezirken ohne Ausnahme Zuwachsraten festgestellt werden. 12 der 23 kreisfreien Städte verzeichneten beim Umsatz über-

durchschnittliche Steigerungen, von den 31 Kreisen erreichten 11 Veränderungsraten, die den Landesdurchschnitt übertrafen. Sechs Regionen verbuchten ein dreistelliges Plus, bei den kreisfreien Städten erreichte Mülheim die höchste Zuwachsrate (+122 %), bei den Kreisen war es der Rheinisch-Bergische-Kreis (+112,9 %). Auch der Vergleich der Umsätze von 1992 mit denen von 1978 zeigt durchweg Steigerungen. Die Imbißhallen erzielten hier in 10 kreisfreien Städten und 19 Kreisen ein Umsatzplus über dem Landesmittel. Spitzenreiter unter den kreisfreien Städten war Herne, wo sich der Umsatz verdoppelte, in den Kreisen nahm Höxter (+228,3 %) den ersten Platz ein. Die niedrigste Zuwachsrate aller Regionen verzeichnete der Kreis Gütersloh, hier stieg der Umsatz der Imbißhallen nur um ein gutes Viertel.

Der Umsatz der Imbißhallen je Beschäftigten nahm in den Kreisen Nordrhein-Westfalens von 49 700 DM 1978 über 54 600 DM 1984 auf 61 900 DM 1992 zu. In den kreisfreien Städten war der Zuwachs bei gleicher Ausgangslage stärker, hier kamen auf jeden Beschäftigten 1984 55 900 DM, 1992 waren es 63 600 DM. Mit durchschnittlich 79 200 DM Umsatz je Beschäftigten lagen bei der letzten HGZ die Imbißhallen in Bonn an vorderster

Stelle, bei den Kreisergebnissen erzielte der Oberbergische Kreis (90 700 DM) die höchste Quote.

Beim Umsatz je Einwohner stiegen die Ergebnisse in den Kreisen von 39,40 DM über 53,50 DM auf 75,10 DM bei der jüngsten Zählung, in den kreisfreien Städten von 42,00 DM über 57,40 DM auf 86,40 DM. Das meiste Geld gab 1992 rein rechnerisch jeder Einwohner der kreisfreien Stadt Herne in Imbißhallen aus (116,20 DM), dicht gefolgt von Essen (100,50 DM). An erster Stelle unter den Kreisen lag Recklinghausen, wo im Schnitt jeder Einwohner in Imbißhallen für 96,70 DM Fastfood verzehrte.

Schlußbemerkung

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Imbißhallen in Nordrhein-Westfalen im Zeitraum von 1979 bis 1993 eine sehr positive wirtschaftliche Entwicklung erlebt haben. Sowohl bei den Arbeitsstätten wie auch bei den Beschäftigten und beim Umsatz war ein kräftiger Zuwachs zu verzeichnen. Auch der Versorgungsgrad mit Fast-Food-Betrieben ist im Land von Zählung zu Zählung deutlich gewachsen, wobei auch Verwaltungsbezirke, die schon ein relativ guten Besatz aufwiesen, im Betrachtungszeitraum hier noch weiter zulegen konnten. ■

Beschäftigte im „handwerksähnlichen Gewerbe“ im März 1996

Ende März 1996 waren in Nordrhein-Westfalen in den fast 25 000 Unternehmen des „handwerksähnlichen Gewerbes“ rund 68 000 Personen beschäftigt. Anhand jetzt vorliegender Ergebnisse der erstmals bundesweit durchgeführten Zählung dieses Bereiches erwirtschafteten diese handwerksähnlich betriebenen Unternehmen im Vorjahr einen Gesamtumsatz von annähernd 5,4 Milliarden DM.

26 200 Beschäftigte im „handwerksähnlichen Gewerbe“ sind Frauen; mit 38,5 % ist ihr Anteil an der Gesamtzahl der in diesem Bereich tätigen Personen damit höher als im vergleichbaren Vollhandwerk (34,4 %). Im „Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemischen und Reinigungsgewerbe“ beträgt der Frauenanteil sogar 82,0 % (Vollhandwerk: 75,1 %).

Zum „handwerksähnlichen Gewerbe“ zählen nicht in die Handwerksrolle eingetragene Gewerbebetriebe mit handwerksähnlicher Ausprägung, z. B. Requisiteure, Flickschneider, Rohr- und Kanalreiniger oder Bestattungsunternehmer.

Baupreisindizes für Wohngebäude und Straßenbau im November 1996

Der Baupreisindex für **Wohngebäude** (Bauleistungen am Bauwerk) in Nord-rhein-Westfalen ist seit dem **Vorquartal** um 0,1 % auf 118,8 Punkte gesunken (Nov. 1996/Aug. 1996; Basis 1991 = 100). Gegenüber dem **Vorjahr** (November 1995) erhöhte er sich leicht um 0,3 %; damals war der Baupreisindex noch um 2,5 % gestiegen.

Der Preisindex für den **Straßenbau** in NRW ist von August bis November 1996 ebenfalls um 0,1 % auf 108,1 Punkte zurückgefallen (Basis 1991 = 100). Im Jahresabstand betrug die Veränderung -0,6 %, gegenüber +0,7 % vor einem Jahr.

Bevölkerung am 30. Juni 1996

Die Bevölkerungszahl Nordrhein-Westfalens ist auch im ersten Halbjahr 1996 weiter gewachsen. Am 30. Juni 1996 hatte das bevölkerungsreichste deutsche Bundesland über 17,9 Millionen Einwohner (exakt: 17 908 473); das waren 0,4 % mehr als ein Jahr zuvor. Dieser Bevölkerungszuwachs ist darauf zurückzuführen, daß 30 336 Personen mehr nach NRW zogen als das Land verließen; ein Überschuß der Sterbefälle über die Zahl der Geburten von 14 908 verringerte den Gesamtzuwachs auf 15 428 Personen.

Die Zahl der männlichen Personen nahm um 11 690 zu, da bei diesen einem Wanderungsgewinn von 14 174 ein Sterbefallüberschuß von nur 2 484 Personen gegenüberüberstand. Bei den Frauen wurde dagegen ein Zugewinn in der Wanderungsbilanz (+16 162) durch einen deutlich größeren Sterbefallüberschuß von 12 424 aufgewogen, so daß insgesamt nur 3 738 Frauen mehr im Lande lebten als zu Jahresbeginn.

Bei der regionalen Betrachtung zeigten sich im ersten Halbjahr 1996 erneut die Kreise als Gewinner: Die 23 kreisfreien Städte verloren zusammen 6 456 Einwohner, während in den 31 Kreisen NRWs eine Bevölkerungszunahme um 21 884 Personen zu verzeichnen war.

Baupreisindizes (Basis 1991 = 100)				
Preisindex für ...	Indexstand im Nov. 1996	Veränderung		
		Nov. 1995 gegenüber Nov. 1994	November 1996 gegenüber	
			Nov. 1995	August 1996
%				
Wohngebäude				
Bauleistungen am Bauwerk	118,8	+2,5	+0,3	-0,1
Rohbauarbeiten	116,8	+2,1	-0,3	-0,3
Ausbauarbeiten	121,8	+3,2	+1,3	+0,1
ausgewählte Gebäudetypen (Bauleistungen am Bauwerk)				
Ein- und Zweifamilienhäuser	118,9	+2,6	+0,3	-0,1
Mehrfamilienhäuser	118,9	+2,5	+0,3	-0,2
Gemischtgenutzte Gebäude	117,7	+2,4	+0,3	-0,1
Bürogebäude	117,5	+2,5	+0,4	-
Gewerbliche Betriebsgebäude	116,9	+2,6	+0,6	-0,1
Instandhaltung				
Schönheitsreparaturen in Wohnungen	123,7	+2,6	+0,8	-0,1
Straßenbau				
Straßenbau	108,1	+0,7	-0,6	-0,1

Rumänien – ein schwieriger Start in die Marktwirtschaft

Nordrhein-Westfalen ist mit seiner exportorientierten Wirtschaft in hohem Maße vom Außenhandel abhängig. Der Pflege bestehender und der Anknüpfung neuer Außenwirtschaftsbeziehungen ist der jährlich stattfindende Außenwirtschaftstag NRW gewidmet, in dessen Blickpunkt 1996 Israel, Rumänien und die Republik Südafrika standen, die als Wirtschaftspartner für Nordrhein-Westfalen von besonderem Interesse sind. Der vom LDS zum Außenwirtschaftstag erstellte Beitrag über Rumänien wird hier nochmals abgedruckt.

Rumänien liegt im äußersten Südosten Europas zwischen 43°37' und 47°15' nördlicher Breite und 20°15' und 29°41' östlicher Länge. Mit

237 500 km² ist es fast so groß wie Deutschland ohne die neuen Bundesländer und gehört zusammen mit Bulgarien, der Türkei, Georgien, Rußland und der Ukraine zu den sechs Schwarzmeerrändern. Rumänien grenzt im Nordwesten an Ungarn, im Südwesten an die Bundesrepublik Jugoslawien, im Süden an Bulgarien, im Nordosten an Moldawien und im Osten und Norden an die Ukraine. Die Landschaft Rumäniens unterteilt sich ziemlich genau zu je einem Drittel in Ebenen, Gebirge und Hügelland. Die Karpaten mit ihrem höchsten Berg, dem Moldoveanu (2 550 m), beherrschen Rumänien zentral. Im Norden erstrecken sich die Hügellandschaften und weiten Flußniederungen der Moldava. Im Süden Rumäniens gehen die

Karpaten und das Karpatenvorland in die rumänische Tiefebene, die Walachei, über. Das Tafelland der Dobrogea im Osten liegt wie eine Barriere zwischen Donau und Schwarzem Meer und zwingt die Donau 80 Kilometer vor dem Schwarzen Meer zu ihrem letzten Knick nach Norden.

Das Land ist zu über einem Viertel von Wald bedeckt, und die landwirtschaftlich genutzte Fläche nimmt 40 % des Staatsgebietes ein. Die klimatischen Bedingungen erlauben den Anbau einer Reihe von Landwirtschaftsprodukten wie Getreide, Wein und Gemüse. Das Klima ist kontinental mit Durchschnittstemperaturen von -3°C im Winter und 22-24°C im Sommer. Die Rumänen sind die einzigen unter



den Balkanromanen, denen es gelang, einen eigenen Staat zu schaffen. Sie macht das (Dako-)Rumänische zur etablierten Schriftsprache. Mit einer Bevölkerung von 22,7 Millionen zum Jahresende 1994 ist Rumänien das zweitgrößte Land Osteuropas. Das Bevölkerungswachstum hat sich allerdings in den letzten Dekaden verlangsamt. Der Volkszählung von 1992 zufolge belief sich der Anteil des rumänischen Bevölkerungsteils auf 89,4 %. Die größte Minderheit stellen die Ungarn mit 7,1 %. Es gibt noch 13 weitere ethnische Volksgruppen, unter denen die Deutschen nur noch 0,5 % an der Gesamtbevölkerung ausmachen. Weitere wichtige Minderheiten sind die Roma, Ukrainer, Russen, Serben, Slowaken, Türken und Bulgaren. Die Bevölkerungsdichte von 95,5 Einwohner je km² ist für europäische Verhältnisse recht niedrig.

Die innenpolitische Entwicklung nach dem Sturz von Ceausescu

Im November 1989 wurde Ceausescu vom 14. Parteitag in gewohnter Einmütigkeit als Parteivorsitzender bestätigt. Aber im selben Monat fiel die Berliner Mauer, die Tschechoslowakei erlebte die "sanfte Revolution", und auch in Bulgarien begann der Systemwandel. Zuvor waren bereits andere kommunistische Systeme kollabiert. Diese Entwicklungen konnten Rumänien einfach nicht unberührt lassen.

Der revolutionäre Funke entzündete sich in Timisoara, als im Dezember 1989 der Pastor der ungarischen Reformierten Kirche, Lázló Tökés, ein Regimekritiker, nach Nord-Siebenbürgen versetzt werden sollte. Sympathiekundgebungen der Ungarn eskalierten zu offenem Aufstand, dem sich auch die Rumänen anschlossen. Trotz Schußwaffeneinsatzes konnten die Sicherheitskräfte (securitate) die Lage nicht unter Kontrolle bekom-

men; Ceausescu trat eine Staatsreise in den Iran an. Kurz nach seiner Rückkehr herrschte in ganz Rumänien der Ausnahmezustand. Weitere Kämpfe entbrannten im ganzen Land. In Bukarest wurde die Universitätsbibliothek in Brand geschossen und schließlich am 22. Dezember 1989 das Gebäude des Zentralkomitees von Aufständischen gestürmt.

Nach dem Tode von Ceausescu vereinten die Umstürzler sich in der "Front der Nationalen Rettung" (FSN). Deren Führer machten schnell einige der unpopulärsten Maßnahmen Ceausescus rückgängig. Das Reiseverbot in das Ausland wurde aufgehoben, Nahrungsmittelexporte gestoppt, eine Amnestie für politische Gefangene verkündet und die Beschränkungen des Energieverbrauchs aufgehoben. Die wöchentliche Arbeitszeit wurde von 46 auf 40 Stunden gesenkt, die Pressefreiheit eingeführt und die Auflagen für die private Landwirtschaft gelockert. Obwohl 1990 eine Reihe gewalttätiger Demonstrationen gegen die FSN in Bukarest stattfanden, fand die Botschaft der FSN, daß die "Dezember-Revolution" in erster Linie gegen die Diktatur Ceausescus und deren Auswüchse gerichtet war, in breiten Kreisen der Bevölkerung Zustimmung.

Die FSN versprach Stabilität, weitgehende soziale Absicherung und schrittweise Reformen. Die Botschaft kam insbesondere bei Industriearbeitern und Funktionären an, die sich vor einer raschen Umgestaltung des alten Systems fürchteten. Die durchgeführten landwirtschaftlichen Reformen waren ausreichend, um die Unterstützung der meisten Bauern zu finden. Soziale oder politische Kräfte, die in der Lage gewesen wären, öffentliche Unterstützung für ein schnelleres Reformtempo zu finden, waren einfach zu schwach oder existierten überhaupt nicht. Die in sich zerstrittene

und unerfahrene Opposition riet zu einem möglichst schnellen Übergang zum Kapitalismus und zählte dabei auf diejenigen, die sich nicht mit dem früheren Regime arrangiert hatten. Doch der Großteil der Bevölkerung hatte in der einen oder anderen Art und Weise mit dem Regime zusammengearbeitet oder ein tiefes konservatives Mißtrauen gegen einen Wechsel bzw. gegen Reformen.

Rumäniens Übergang zur Marktwirtschaft wurde durch häufige populäre Störmanöver und Arbeitskämpfe behindert. In den Wahlen vom Mai 1990 wurde die FSN klar bestätigt, und Ion Iliescu wurde mit überwältigender Mehrheit zum Staatspräsidenten gewählt. Dennoch gingen die Anti-FSN-Demonstrationen weiter.

Am 21. November 1991 nahm das Parlament die gegenwärtige Verfassung an. Die Bevölkerung stimmte ihr in einem Referendum am 8. Dezember 1991 zu. Die Verfassung sieht ein Mehrparteiensystem, die freie Marktwirtschaft sowie die Einhaltung der Menschenrechte vor. Die Legislative besteht aus einem Zweikammerparlament, der Deputiertenversammlung mit 341 und dem Senat mit 143 Mitgliedern. Die Parlamentarier werden in allgemeinen Wahlen für die Dauer von vier Jahren gewählt.

Nach einigen Verzögerungen wurden die zweiten Wahlen nach Ceausescus Sturz am 27. September 1992 abgehalten. Die Demokratische Front zur Nationalen Rettung (DFSN), der größere Teil der mittlerweile zersplitterten FSN, ging aus den Wahlen zwar als Sieger hervor (27 %), erhielt aber nicht die für eine Mehrheitsregierung erforderliche Zahl von Sitzen. Die Demokratische Konvention (CD), ein Wahlbündnis von 18 Mitte-Rechts-Parteien, schnitt in den Städten recht gut ab, verfehlte aber ihr Ziel, wesentliche Gewinne in der Arbeiter- und Bauernwählerschaft der DFSN zu machen. In einem zweiten Wahlgang-

wurde Ion Iliescu erneut zum Präsidenten gewählt, wenngleich mit einer deutlich geringeren Mehrheit als 1990.

Nach einer Zeit der Ungewißheit und vergeblicher Anläufe, eine Regierung zu bilden, kam schließlich im November 1992 eine Minderheitsregierung unter Nicolae Vacaroiu zustande, der nicht der DFSN angehört. Sie wird von verschiedenen ultra-nationalistischen und neo-kommunistischen Parteien parlamentarisch unterstützt. Dieses Bündnis verstärkt zwar die Neigung der Regierung, die Reformen nur vorsichtig anzugehen, aber da die Regierung auf Hilfe des Westens angewiesen ist und sie dessen Vertrauen nicht verspielen möchte, bleibt es bei dem eingeschlagenen Reformkurs. Die Vacaroiu-Regierung erfuhr während ihrer Amtszeit beträchtlichen Druck. Es fanden Arbeitskämpfe als Protest gegen ihre Politik statt, und sie wurde häufig von der Opposition bis hin zur Vertrauensfrage attackiert. Bislang hat die Regierung alle Angriffe überstanden. Ihr haben eine Reihe von außenpolitischen Erfolgen, die positiven Ergebnisse des Stabilisierungsprogramms in den Jahren 1994 und 1995 sowie die Finanzierungshilfen der westlichen Welt geholfen, ihre Position zu stärken.

Die rumänische Außenpolitik

Nach seinen Auseinandersetzungen mit der Sowjetunion Mitte der 60er Jahre schwenkte Rumänien auf eine zunehmend unabhängige Außenpolitik um. Es war das erste Ostblockland, das eine gewisse Entspannungspolitik gegenüber dem Westen verfolgte. Seitens der Sowjetunion wurden keine ernsthaften Anstalten gemacht, Rumänien unter Druck zu setzen. Solange der Kommunismus in Rumänien gesichert war und die Vorherrschaft der Sowjetunion innerhalb des Blocks stillschweigend anerkannt wurde, konnten die nationalistischen

Äußerungen und die engen diplomatischen Verbindungen zum Westen toleriert werden. Dieser *modus vivendi* wurde durch den neuen sowjetischen Präsidenten Gorbatschow mit der von ihm proklamierten "perestrojka", die von Ceausescu vehement bekämpft wurde, empfindlich gestört. In den späten 80er Jahren isolierte sich Rumänien immer mehr. Nach dem Sturz Ceausescus hat sich Rumänien allmählich wieder in die Weltpolitik zurückgefunden.

Das Hauptgewicht der rumänischen Außenpolitik nach 1989 lag in der Schaffung guter Beziehungen zum Westen, insbesondere der EU und den USA. Zunächst verließ sich Rumänien stark auf seinen traditionellen Alliierten Frankreich. Francois Mitterrand war der erste westliche Staatsmann, der das Land nach dem Umsturz besuchte. Die Beziehungen zum Westen verschlechterten sich jedoch nach der Bergarbeiterintervention vom Juni 1990 rapide, und die Wiederannäherung wurde erneut durch Demonstrationen im September 1991 gestört. Die Ereignisse verzögerten die Gewährung der Meistbegünstigungsklausel durch die USA und führten zu einem Einfrieren der westlichen Hilfe.

Seit Ende 1991 haben sich jedoch die Beziehungen wieder deutlich verbessert, und Rumänien konnte wesentliche Hilfsleistungen von den G7-Ländern in Empfang nehmen. Der IWF und die Weltbank gewährten größere Finanzierungshilfen, obwohl sie derzeit mit den Auszahlungen zögern, weil sie nicht mit der rumänischen Wirtschaftspolitik übereinstimmen. Anfang 1993 unterzeichnete Rumänien ein Assoziierungsabkommen mit der EU. Weiterhin wurde Rumänien im selben Jahr Vollmitglied des Europarates und erhielt schließlich die Meistbegünstigungsklausel von den USA, zu denen sich die Beziehungen deutlich verbessert haben. Die relative Stabilität in einer von Kämpfen

gekennzeichneten Region und die entscheidende Rolle bei der Durchsetzung der UN-Sanktionen gegen Restjugoslawien haben diese Entwicklung entscheidend gefördert.

Trotz der Priorität der Beziehungen zum Westen unternimmt Rumänien Anstrengungen, Verbindungen zu den asiatischen und südamerikanischen Ländern zu knüpfen bzw. zu stärken. Der Wiederherstellung von engen Beziehungen zu China und der Aufnahme von Verbindungen zu Südkorea widmet die Regierung besondere Aufmerksamkeit.

Die Beziehungen zu Rußland litten unter der Entwicklung in Moldawien, Gespräche über ein bilaterales Abkommen mit Moskau werden immer noch aufgeschoben, weil Rumänien verlangt, daß sich Moskau ausdrücklich vom Molotow-Ribbentrop-Abkommen distanziert. Obwohl die Wiedervereinigung mit dem Gebiet jenseits des Prut weiterhin langfristiges Ziel bleibt (60 % der Einwohner Moldawiens sind ethnische Rumänen), nimmt der politische Druck nach Wiedervereinigung ab.

Von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft

Unter kommunistischer Herrschaft verfolgte Rumänien die typische stalinistische Wirtschaftspolitik, indem es durch forcierte Industrialisierung Importe zu substituieren versuchte, wie dies auch in vielen Entwicklungsländern geschieht. Darüber hinaus wurde diese Strategie noch durch den latenten Protektionismus aus den Vorkriegsjahren verstärkt. Die wesentlichen Eigenschaften dieser Politik lassen sich wie folgt zusammenfassen:

– Förderung der industriellen Entwicklung auf Kosten der Landwirtschaft. Ungefähr 50 % aller Investitionen nach dem Kriege kamen der Industrie zugute, wovon 80 % für Kapital-

güter bestimmt waren. Auf die Industrieproduktion entfallen nun 40 % des Bruttoinlandsproduktes (BIP), 80 % der Exporterlöse und 35 % der Gesamtbeschäftigtenzahl.

– Förderung der Schwerindustrie (Mineralölverarbeitung, Metallurgie, Maschinenbau, Chemie, NE-Bergbau). Der Anteil der Schwerindustrie an der industriellen Produktion stieg von 35 % in 1950 auf 52,4 % in 1970. Im Gegensatz zu anderen osteuropäischen Ländern verfolgte Ceausescu auch noch in den 70er Jahren diese Politik. Der Anteil stieg weiter auf 59 % in 1979, um dann während der 80er Jahre auf diesem Niveau zu bleiben.

– Hohe Konzentration in der Industrie, um die Planung zu erleichtern. In Rumänien war dieses Faktum besonders ausgeprägt. Unternehmen mit mehr als 2 000 Beschäftigten stellten nahezu zwei Drittel der Gesamtbeschäftigtenzahl. In Unternehmen mit unter 200 Beschäftigten waren es weniger als 1 %.

– Vernachlässigung der Konsumgüterproduktion und des privaten Verbrauchs. Bis in die 80er Jahre wurden 30 % des BIP für das Anlagevermögen verwendet, auch dann, als die radikale Schuldentrückzahlungspolitik stattfand. Der private Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung war in Osteuropa nur in Albanien niedriger.

– Das Ziel der maximalen Selbstversorgung, obwohl die Zweckdienlichkeit von westlichen Ausrüstungsimporten durch Stalins Realpolitik anerkannt war. Rumänien verfolgte die Selbstversorgung mit dem Endziel der Autarkie, obwohl es offiziell immer die Vorteile der internationalen Arbeitsteilung betonte.

Die Mittel, mit denen Rumänien in den 70er Jahren seine Entwicklungsstrategie verfolgte, begannen zu schwinden. Dies gab den Anstoß, über Importe das weitere Wachstum zu fördern. Westliche Kapitalgüter, Technologien wie auch Zwischenprodukte

wurden auf Kredit gekauft. Letztere sollten durch Exporterlöse der Unternehmen beglichen werden, denen die Vorteile zugeflossen waren. Aber Ende der 70er Jahre ging diese Rechnung nicht mehr auf. Rumänien hatte nicht auf seine traditionellen wettbewerbsbegünstigten Bereiche, die Landwirtschaft und die Leichtindustrie, gesetzt, deren Exportkapazitäten relativ schnell hätten erweitert werden können, sondern weiterhin die Schwerindustrie gefördert. Doch nun stiegen die Ölpreise, Iran stellte seine Lieferungen ab 1979 ein, Katastrophen wie das schwere Erdbeben von 1977 und die Überschwemmungen von 1980 und 1981 ereigneten sich: all das gipfelte in einer Schuldenkrise und dem Rückzahlungsplan von 1982. Es fand eine plötzliche Kehrtwendung in der Wirtschaftspolitik statt. Das Ziel eines möglichst großen Wachstums wurde durch eine rücksichtslose Rückzahlungspolitik abgelöst. Die Importe wurden radikal zusammengestrichen und die Exporte leicht verkäuflicher Produkte wie Nahrungsmittel und Energie erhöht.

Die Entwicklung in der Vergangenheit hätte an sich einige Vorteile für den Neubeginn nach 1989 mit sich bringen können. Es bestanden keine Auslandsschulden mehr, die neue Regierung hätte von der starken Stellung des Staates profitieren können, und es bestanden, da in der Vergangenheit nie eine Reform stattgefunden hatte, keine irgendwie gearteten Eigentumsrechte an den wirtschaftlichen Unternehmen. Andererseits begrenzten die Gewohnheiten, die politische Kultur und die innere Einstellung der vom Kommunismus geprägten Menschen die Gelegenheit eines raschen Wechsels. Auch die Wirtschaftsstruktur mit dem relativ hohen Anteil unrentabler und material- wie auch energieintensiver Industrien benachteiligte Rumänien im Vergleich zu anderen Ländern. Aus diesen Gründen hat es länger als in den ande-

ren Ländern der Region gedauert, bis sich Reformen durchsetzten. Obwohl die erforderlichen rechtlichen Änderungen relativ schnell durchgezogen wurden, verlief die Durchsetzung der Reformen langsam und unbeständig. Der Widerstand der Bevölkerung scheint stärker als anderswo gewesen zu sein, und die politischen Gegner eines Wechsels hatten eine große Gefolgschaft.

In den Jahren 1990 und 1991 wurde der Außenhandel liberalisiert, die Staatsausgaben beschnitten und eine grundlegende Finanzreform durchgeführt. Rumänien gab schrittweise die Preise frei, was Inflationsängste schürte.

Im Jahr 1994 startete Rumänien ein umfangreiches Reformprogramm. Die Währung wurde stabilisiert, die Inflation unter Kontrolle gebracht, ein Sparhaushalt eingebracht, die Devisenmärkte liberalisiert und Regulierungen für ausländische Investitionen erlassen. Mit dem IWF wurde ein Abkommen über einen Kredit in Höhe von 720 Mill. US-\$ abgeschlossen. Als Gegenleistung sicherte Rumänien die monetäre Stabilisierung, die Reduzierung des Haushaltsfehlbetrages und eine Beschleunigung der industriellen Umstrukturierung einschließlich der Privatisierung der Wirtschaft zu. Jedoch wurden 1995 die Zügel gelockert mit der Folge, daß das Haushalts- und Zahlungsbilanzdefizit wieder zu steigen begann.

Es hat einige Jahre gedauert, bis eine grundlegende politische Stabilität gefunden war. Jedoch hat in den letzten zwei Jahren ein grundlegender Wechsel zum Besseren stattgefunden. Die wirtschaftlichen Indikatoren zeigen kontinuierlich nach oben: 1995 war das dritte aufeinander folgende Jahr mit wirtschaftlichem Wachstum, die Inflationsrate ist drastisch von 300 % zum Jahresende 1993 auf 25 % zum Jahresende 1995 gefallen, die Struk-

turreformen mit der Privatisierung machen Fortschritte, und Rumänien hat Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten gefunden.

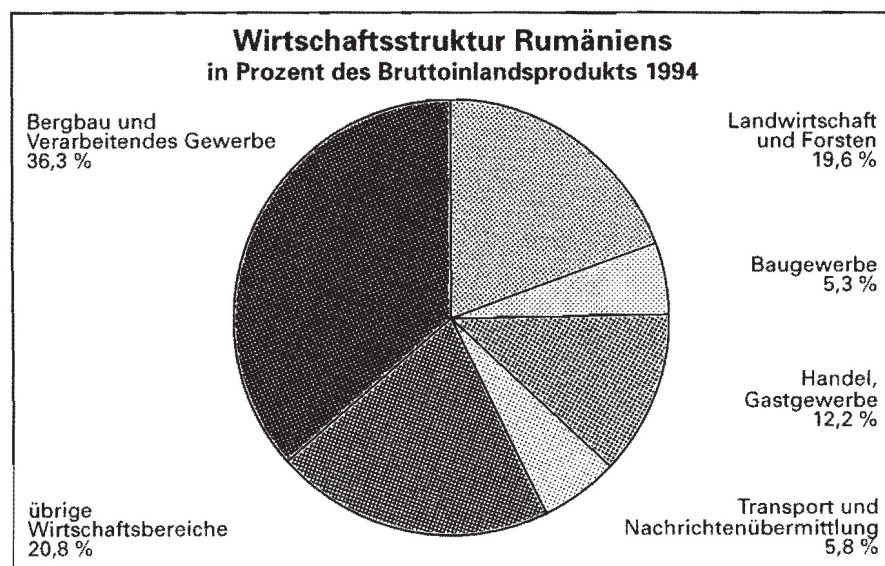
Die Wirtschaftsstruktur Rumäniens

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Rumäniens ist 1994 real um 3,5 % gegenüber 1993 auf 48 338 Mrd. Lei gestiegen (1994: 1 DM = 1 418,8 Lei). Im Jahr zuvor hatte die Wachstumsrate noch bei 1,3 % gelegen.

Technologie, und man schätzt, daß die Produktionsmethoden 15 – 20 Jahre hinter dem Westen herhinken. Die Budgets für Forschung und Entwicklung waren stark gekürzt worden, so daß Patentanmeldungen entsprechend zurückgingen und das wissenschaftliche Personal abgebaut wurde. Nach dem Umschwung hat Rumänien versucht, ausländisches Kapital und damit Technologie- und Managementwissen in seine Industrie zu locken. Doch hat sich ein rechter Erfolg mit Ausnahme einiger Großprojekte

Kapazität von 17,8 Mill. Jahrestonnen auf 12 Mill. Jahrestonnen abgebaut werden. Die Notwendigkeit ergibt sich auch aus Devisengesichtspunkten. Rumänien muß 95 % des benötigten Eisenerzes und 70 % der Kohle importieren.

Unter den Wirtschaftszweigen dominierte im Hinblick auf die Beschäftigten der Maschinenbau, in dem 1992 ca. 17 % der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes tätig waren. Auf das Textilgewerbe entfielen 12 %, auf den Fahrzeugbau 9 % und auf das Ernährungsgewerbe 8 %.



Im Jahr 1994 trugen der Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe mit 36,3 % mehr als jeder andere Wirtschaftsbereich zum BIP bei. Allerdings lag die industrielle Produktion trotz der Erholung ab 1993 nur bei 50 % des Niveaus von 1989. Der Produktionseinbruch war bis auf Bulgarien nirgends in der Region schärfer gewesen als in Rumänien. Die Schuldentrückzahlungspolitik mit der weitgehenden Drosselung der Importe hatte zu einer Überalterung der Produktionsanlagen und Technologien geführt. Die meisten Industriebetriebe verwenden eine 30 – 40 Jahre alte

wie der Ansiedlung des Automobilherstellers Daiwoo im Jahre 1993 noch nicht eingestellt.

In den Jahren 1994 und 1995 hat sich die Produktivität deutlich erhöht. Mit sinkender Belegschaftsstärke wird deutlich mehr produziert. Einige schwierige, aber unumgängliche Umstrukturierungsmaßnahmen müssen noch in Angriff genommen werden. Ein Beispiel ist die viel zu große Stahlerzeugungskapazität, vielleicht das sprechendste Beispiel der Gigantomanie des Ceausescu-Regimes. Innerhalb der nächsten Dekade muß die

Rumänien gehört zu den Vorreitern der Erdölförderung im großen Stil. Seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis 1959 war es ein Erdöl exportierendes Land. Nach der höchsten Förderleistung im Jahre 1976 mit 15 Mill. t sind die Mengen auf knapp 7 Mill. t in 1994 zurückgegangen. Die Lagerstätten sind nun weitgehend erschöpft. Infolge des gewaltigen Ausbaus seiner Raffineriekapazitäten ist Rumänien bereits seit den 60er Jahren ein Nettoimporteur von Erdöl.

Rumänien hat kleinere Mineralienvorkommen: Eisenerz, Bauxit, Kupfer, Blei, Zink, Gold und Uran. Der Bereich leidet aber unter schwerwiegenden Problemen: der Metallgehalt der Erze ist gering, das Anlagevermögen ist mangelhaft unterhalten und modernisiert, und es fehlen die grundlegendsten Umweltschutzvorkehrungen.

Im Jahre 1994 beschäftigte der Bergbau (ohne Rohöl und Kohle) 2,7 % aller in der Industrie tätigen Personen. Der Rückgang der Produktion im Bergbau zu Anfang der 90er Jahre war deutlich niedriger als in der Gesamtindustrie gewesen – 17 % gegenüber 37 %. An Reserven verfügt Rumänien über 2,5 Mill. t Bauxit, 600 Tsd. t Blei, 1,4 Mill. t Zink und 1,5 Mill. t Kupfer.

Das Baugewerbe war 1994 am BIP mit 5,3 % beteiligt. In der Endphase des Ceausescu-Regimes wurde ein Großteil der Ressourcen für pompöse Prunkbauten verwendet. Rumänien war eines der Länder mit dem höchsten Zementverbrauch der Welt. Teile der gewaltigen Bauanstrengungen waren der Schwarzmeer-Donau Kanal, die systematische Umsiedlung von Dorfbewohnern in Apartmentblocks und die Zerstörung historischen Bauwerks in Bukarest, um große Denkmäler und Gebäude zu Ehren der Ceausescu-Familie zu errichten. Der Rückgang der Investitionsausgaben der öffentlichen Hand seit 1989 führte zu einer starken Abnahme der Bautätigkeit, was noch durch den schwindenden Wohnungsbau aufgrund steigender Zinsen und gedrückter Nachfrage verstärkt wurde. Bis 1994 sank die Bauproduktion unter die Hälfte des Niveaus des Jahres 1989. 1994 setzte eine Erholung für Teile der Bauwirtschaft ein, und mit dem kräftigen Anstieg der Investitionen 1995 kam auch wieder die gebeutelte Bauwirtschaft in Fahrt.

Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft im BIP belief sich 1994 auf 19,6 %. Dieser Sektor hatte schwer unter der staatlichen Vernachlässigung und der damit einhergehenden Bevorzugung der Industrie zu leiden. Der Anteil der tätigen Personen in der Landwirtschaft an der Gesamtbeschäftigtenzahl ist von 75 % im Jahre 1950 auf unter 30 % heutzutage zurückgegangen. Die Wohnbevölkerung in den ländlichen Gebieten hat allerdings nicht so dramatisch abgenommen – von 77 % auf etwa 50 %. Nach 1989 wurden umfangreiche Landreformen mit Privatisierungen vorgenommen mit dem Ergebnis, daß nun 80 % des Ackerlandes privat bestellt werden. Allerdings besitzen die meisten Bauern nur befristete und keine endgültigen Titel auf ihr Land. Über eine Million von Eigentumsstreitigkeiten bedürfen noch einer gerichtlichen Klärung.

Die vom alten Regime verursachten Schwächen, eine sinkende Nachfrage und schließlich die widrigen Wetterbedingungen haben zu anhaltenden Produktionsabnahmen zu Beginn der 90er Jahre geführt. Insbesondere die Viehhaltung wurde hart getroffen. Der Viehbestand fiel unter das Vorkriegsniveau, und entsprechend ging die Produktion tierischer Erzeugnisse zurück. Aufgrund staatlicher Unterstützung hat jedoch ab 1993 eine Erholung eingesetzt.

Der Beitrag von Verkehr und Nachrichtenübermittlung zum BIP belief sich 1994 auf 5,8 %. Die gesamte Infrastruktur ist selbst gemessen an osteuropäischen Maßstäben unzureichend und veraltet, und sie stellt einen großen Engpaß für die Entwicklung des Landes dar. Eisenbahnen sind immer noch das Haupttransportmittel sowohl für den Passagier- wie auch den Frachtverkehr, obwohl das Schienennetz unter dem Ceausescu-Regime stark vernachlässigt wurde. Ein Drittel des 11 365 km langen Netzes ist elektrifiziert, und ein Viertel der eingesetzten Lokomotiven hat die kalkulierte Lebensdauer bereits überschritten. Rumänien hat eines der schlechtesten Straßennetze Europas. Ende 1993 gab es 72 816 km öffentliche Straßen, von denen lediglich 23,5 % als "modernisiert" klassifiziert worden sind. Der öffentliche Verkehr hat sich während der 80er Jahre drastisch verschlechtert. Die Zahl der eingesetzten Busse lag 1991 um 40 % niedriger als 1980. Albanien ausgenommen, ist der Motorisierungsgrad der rumänischen Bevölkerung der niedrigste in Europa (75 Automobile auf 1 000 Einwohner). Die Regierung hat Pläne angekündigt, bis 2005 8 Mrd. US-\$ in Straßenbauprojekte zu investieren.

Wichtig für Rumänien ist auch die Schifffahrt auf den 1 075 km der Donau im Lande und an der 234 km langen Schwarzmeerküste.

Der rumänische Außenhandel

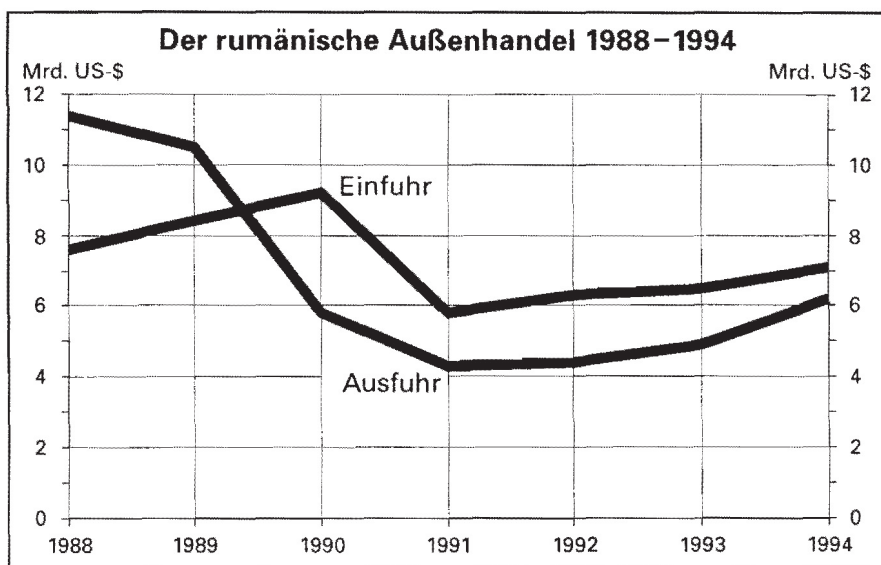
Unter Ceausescu war Rumänien in den 80er Jahren bestrebt, in kürzester Zeit die Auslandsverbindlichkeiten abzubauen, mit der Folge, daß die Importe in konvertibler Währung drastisch zusammengestrichen wurden. Sie gingen von 8 Mrd. US-\$ in 1980 auf 3,4 Mrd. US-\$ in 1989 zurück. Die Kürzung der Einfuhren wirkte sich praktisch auf alle Güter aus, aber insbesondere auf Maschinen und Ausrüstungen. Lediglich den Importen von Energieprodukten und von Rohstoffen wurde eine Ausnahmestellung eingeräumt, damit die Exportproduktion von Raffinerieprodukten und chemischen Erzeugnissen aufrechterhalten werden konnte. Nahrungsmittelexporte wurden unabhängig von der heimischen Versorgungslage forciert. Mit diesen Maßnahmen wurden die Ausfuhrerlöse in konvertibler Währung für die meiste Zeit der 80er Jahre auf einem konstanten Niveau von ca. 6 Mrd. US-\$ gehalten. Bis 1990 waren die Auslandsschulden beglichen. Leidtragende dieser Politik war in erster Linie die rumänische Bevölkerung, deren bereits niedrige Existenzbedingungen sich weiter verschlechterten. Darüber hinaus konnte das Anlagevermögen nur unzureichend erhalten und modernisiert werden. Nach dem Sturz Ceausescus wurde die Handelspolitik drastisch geändert. Jetzt war oberstes Ziel, die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern. Die Importe wurden erhöht und die Exporte zurückgefahren, um statt dessen den Binnenmarkt besser versorgen zu können. Die Ausfuhren in konvertibler Währung gingen 1990 um 43,6 % und 1991 um weitere 3,9 % zurück, während die Einfuhren 1990 um 49,9 % und 1991 um 11,8 % stiegen. Dieser Trend setzte sich auch 1992 und 1993 fort.

Mit einem gewissen time-lag durchläuft nunmehr Rumänien die Anpassungsprozesse, die die meisten anderen ehemaligen kommunistischen

Staaten Mittel- und Südosteuropas bereits abgeschlossen haben. Im Außenhandel muß sich Rumänien in Struktur, Organisation und Zusammenarbeit am Westen orientieren. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wurde im Februar 1993 mit der Unterzeichnung des Europäischen Abkommens getan. In einem Interimsabkommen wurde vereinbart, daß die EU alle Zölle und mengenmäßigen Beschränkungen für rumänische Produkte bis 1997 abbaut. Rumänien wird mit entsprechenden Maßnahmen für EU-Waren bis 2001 folgen. Ein weiterer Schritt war die Gewährung der Meistbegünstigungsklausel durch die USA, die dem bilateralen Handel zwischen den beiden traditionellen Handelspartnern einen kräftigen Anstoß geben mußte.

Rumänien hat mehr Zeit als die meisten anderen Länder des exkommunistischen Europa benötigt, um seine Ausfuhren in der Übergangsperiode wieder anzukurbeln. Es dauerte bis 1994, bis sich deutlich Exportsteigerungen einstellten. Noch liegt Rumäniens Anteil in vielen Märkten unter den Marken der frühen 80er Jahre. Aber es sieht so aus, als ob sich der positive Trend mit der Liberalisierung der Devisenmärkte, dem stärker werdenden Leu und der steigenden Produktivität fortsetzt. Das Handelsbilanzdefizit hat sich 1994 spürbar verringert. Doch mit der konjunkturellen Erholung 1995 wurden auch die Einfuhren gesteigert, was zu Zahlungsbilanzspannungen führte, die ihrerseits das weitere Wachstum dämpfen.

Die Gesamtexporte, deren jährlicher Wert in den 80er Jahren noch bei über 10 Mrd. US-\$ gelegen hatte, gingen ab 1989 scharf zurück und erreichten 1991 ihren Tiefpunkt mit 4 266 Mill. US-\$, 37,4 % des Wertes des Jahres 1988. Im Jahr 1994 kletterten die Exporterlöse bereits auf 6 151 Mill. US-\$ (+25,4 % gegenüber dem Vorjahr), und für 1995 ist mit nochmals verbesserten Werten zu rechnen.

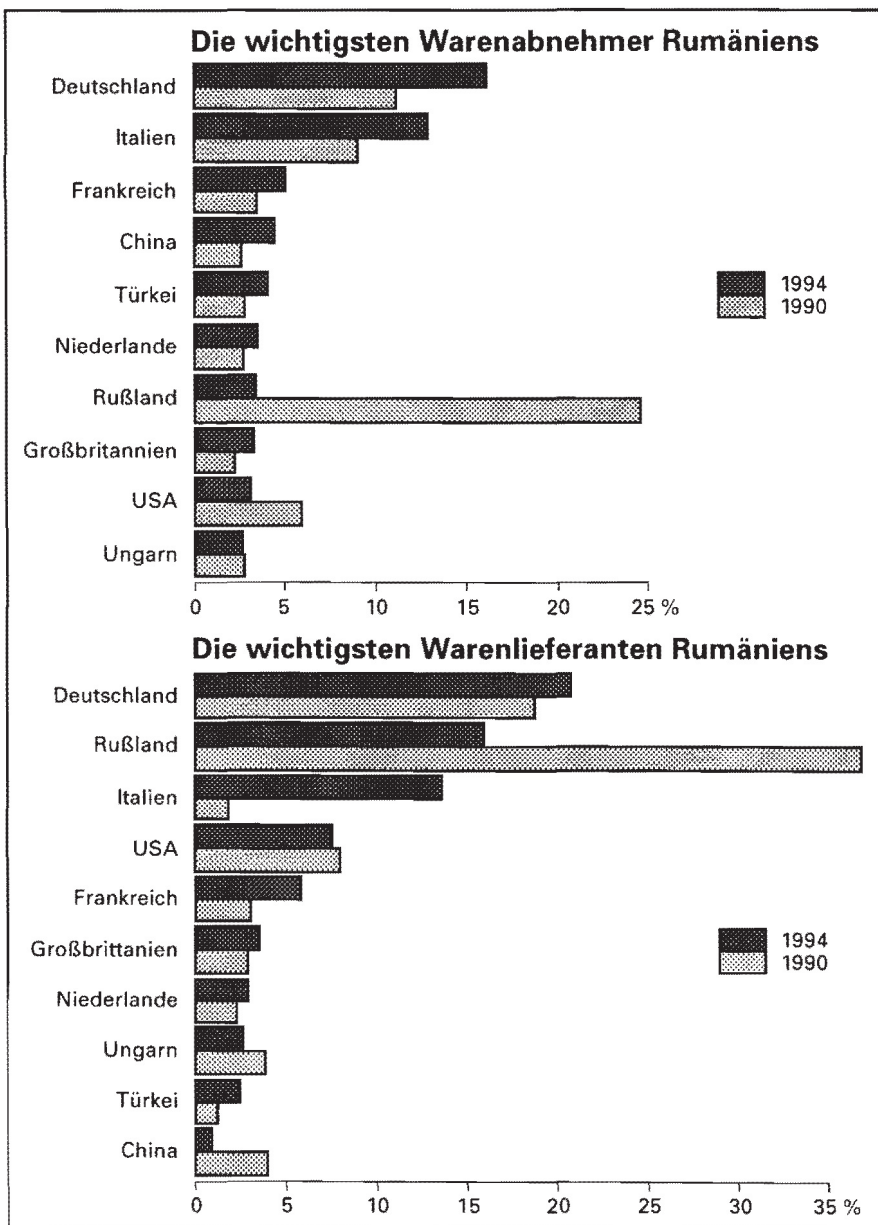


Im Jahr 1994 waren Textilien, Bekleidung und Schuhe mit 1 156 Mill. US-\$ oder mit 18,8 % an der Gesamteinfuhr am stärksten beteiligt. Gegenüber dem Vorjahr ist diese Position um 47,3 % und gegenüber 1990 um 101,7 % gestiegen. Zurückzuführen ist dies Entwicklung z. T. auf vermehrte Lohnfertigungsaufträge, begünstigt durch das niedrige Lohnniveau in Rumänien. In der Bedeutung dichtauf folgte die Gütergruppe der Metalle und Metallwaren mit einem Exportwert von 1 065 Mill. US-\$ oder 17,3 % am Gesamtausfuhrwert. Die Ausfuhren nahmen gegenüber 1993 um 11,1 % und gegenüber 1990 um 12,2 % zu. Maschinen und Ausrüstungen wurden für 911 Mill. US-\$ (14,8 % an Insgesamt; +8,1 % gegenüber 1993), mineralische Brennstoffe für 613 Mill. US-\$ (10,0 %; +25,6 %) und chemische Erzeugnisse für 487 Mill. US-\$ (7,9 %; +41,6 %) exportiert.

Der Wert der Gesamtimporte stieg moderater als der der Exporte. Er belief sich 1994 auf 7 109 Mill. US-\$ und lag damit um 9,0 % über dem Vorjahr. Energie bzw. Energieträger sind eine besonders wichtige Wareneinfuhrgütergruppe. Sie war mit 1 906 Mill. US-\$ oder 26,8 % an der Gesamteinfuhr

der wichtigste Importposten. Ihr Wert stieg gegenüber 1993 um 1,8 %, ging aber gegenüber 1990 um 51,1 % zurück. Der Importwert für Maschinen und Ausrüstungen nahm im Jahresvergleich um 24,4 % zu, allerdings gegenüber 1990 um 9,0 % ab. Der Wert belief sich auf 1 782 Mill. US-\$ oder auf 25,1 % der Gesamtimporte. Hier zeigen sich die Auswirkungen der Investitionsbelebung, die sich auch 1995 fortsetzte. Weitere bedeutende Einfuhrpositionen waren Textilien und Bekleidung mit 810 Mill. US-\$ (11,4 %; +22,9 %), Nahrungsmittel und Getränke mit 631 Mill. US-\$ (8,9 %; 33,1 %) und chemische Erzeugnisse mit ebenfalls 559 Mill. US-\$ (7,9 %; +9,4 %).

Der Anteil der Exporte, die in die Mitgliedsländer der EU gingen, ist ständig gestiegen. 1995 hat er nach ersten Schätzungen bereits die 50 %-Marke überschritten, nachdem er 1990 erst bei 31,9 % gelegen hatte. Mit entscheidend für diese Entwicklung dürfte die schrittweise Aufhebung von EU-Handelsschranken gewesen sein. Daneben wirkte sich der konjunkturelle Aufschwung in Westeuropa positiv aus. Im Gegenzug ging der Anteil Rußlands von 24,6 % im Jahr 1990 auf 3,4 % in 1994 zurück.



Wichtigster Handelspartner Rumäniens war 1994 sowohl export- wie importseitig Deutschland. Die Ausfuhren dorthin beliefen sich auf 988 Mill. US-\$ (16,1 % aller Exporte; +41,1 % gegenüber 1993) und die Einfuhren auf 1 278 Mill. US-\$ (20,8 %; +24,0 %). An nächster Stelle folgte Italien. Der Wert der Exporte betrug 795 Mill. US-\$ (12,9 %;

+95,8 %) und der der Importe 841 Mill. US-\$ (13,7 %; +37,0 %). Der einst übermächtige Handelspartner Rußland ist auf den dritten Rang zurückgefallen. Rumänien führte hier lediglich für 207 Mill. US-\$ (3,4 %; -5,9 %) Waren aus und für 984 Mill. US-\$ (16,0 %; +28,8 %) ein. 90 % der Einfuhren aus Rußland bestanden aus Gas, Rohöl und Rohstoffen.

Der Außenhandel Deutschlands mit Rumänien

Das Volumen des deutsch-rumänischen Handels belief sich 1995 auf 4 552 Mill. DM, eine Zunahme von 18,8 % gegenüber 1994. Dabei überwogen die Exporte die Importe um 335 Mill. DM. Der Ausfuhrüberschuß stieg damit im Vorjahresvergleich um 85,9 %.

Deutschland hat 1995 Waren im Wert von 2 444 Mill. DM nach Rumänien ausgeführt. Dies entspricht einer Steigerung von 21,8 % gegenüber dem Vorjahr. Seit 1991 dominieren in der Ausfuhrpalette Produkte des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes, deren Wert sich 1995 auf 1 052 Mill. DM belief und damit 43,0 % des gesamten Ausfuhrwertes ausmachte. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr betrug 11,8 %. Maschinenbauerzeugnisse bestritten mit 472 Mill. DM den größten Teil der Exporte dieses Sektors (+3,8 % gegenüber dem Vorjahr). Aber auch elektrotechnische Erzeugnisse (312 Mill. DM; +15,2 %) und Straßenfahrzeuge (118 Mill. DM; +5,6 %) trugen nicht unwesentlich zur Exportleistung bei.

Zweitwichtigster Exportbereich Deutschlands im Handel mit Rumänien war das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe. Es exportierte 1995 Waren im Werte von 849 Mill. DM und erzielte damit einen Zuwachs von 27,2 % gegenüber 1994. Textilien bestritten mit 636 Mill. DM bei einer Wachstumsrate von 24,7 % den Löwenanteil dieses Wirtschaftssektors. Allerdings ist hier der Einfluß von Lohnfertigungsarbeiten zu berücksichtigen, d. h. der Konsum findet nicht im Bestimmungsland Rumänien statt. Textilien werden nach Rumänien exportiert, dort z. B. zu Bekleidung weiterverarbeitet und anschließend wieder von Deutschland importiert. Der relativ höchste Zuwachs wurde bei Druckereierzeugnissen registriert, von denen um 245,7 % mehr

als 1994 nach Rumänien ausgeführt wurden (34 Mill. DM).

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe konnte seinen Absatz in Rumänien um 33,9 % auf 359 Mill. DM steigern. Die in diesem Bereich führenden Hersteller chemischer Produkte erhöhten ihre Exporte um 32,4 % auf 220 Mill. DM. Sehr hoch war auch die Steigerungsrate der Ausfuhren bei Erzeugnissen des Ernährungsgewerbes und von Tabakwaren. Sie belief sich auf 60,6 % (127 Mill. DM).

Deutschland führte 1995 Waren im Werte von 2 108 Mill. DM aus Rumänien ein. Dies entsprach einer Steigerung von 15,5 %. Nach wie vor dominierten hier die Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes mit 60,7 % an den Gesamtimporten. Ihr Einfuhrwert stieg um 5,2 % gegenüber 1994 auf 1 279 Mill. DM. Er wurde zu mehr als der Hälfte von Bekleidungsprodukten – meist Endprodukte des zuvor beschriebenen Veredelungsprozesses – bestimmt. Hier lag die Zuwachsrate bei 3,3 % (765 Mill. DM). Nächstwichtige Gütergruppe waren die Holzwaren mit 286 Mill. DM (+6,0 %).

Der Wert der Importe von Erzeugnissen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes belief sich auf 434 Mill. DM oder auf 20,6 % der Gesamteinfuhr. Gegenüber 1994 erhöhte sich ihr Wert kräftig um 50,6 %. Die Umsätze des wichtigsten Postens, der NE-Metalle und NE-Metallhalbzeuge, nahmen um 67,0 % auf 204 Mill. DM zu. Ebenfalls beachtenswert ist die Steigerung der Importe von Eisen und Stahl um 65,1 % auf 96 Mill. DM.

Der Einfuhrwert von Erzeugnissen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes nahm 1995 um 34,5 % im Vorjahresvergleich auf 302 Mill. DM zu, wobei der Schwerpunkt auf den elektrotechnischen Erzeugnissen lag (125 Mill. DM; +29,9 %).

Der Handel Nordrhein-Westfalens mit Rumänien

Der Warenverkehr Nordrhein-Westfalens mit Rumänien konnte 1995 um 8,4 % auf 1 553 Mill. DM gesteigert werden. Damit bestritt er 34 % des deutsch-rumänischen Handels. Am gesamten Außenhandel Nordrhein-Westfalens war er zu 0,5 % beteiligt. Das Außenhandelsdefizit belief sich auf 343 Mill. DM, wobei die Einfuhren mehr als 150 % der Ausfuhren ausmachten.

Die Exporte Nordrhein-Westfalens nach Rumänien stiegen 1995 im Vorjahresvergleich um 17,9 % auf 605 Mill. DM.

Mit dem Hauptumsatzträger, den Verbrauchsgütern, konnten Exporterlöse in Höhe von 277 Mill. DM erzielt werden. Die Steigerungsrate gegenüber 1994 lag bei 24,5 % und der Anteil an den Ausfuhren des Landes nach Rumänien bei 45,8 % (Bund: +27,2 %; 34,7 %). Der Anteil an den entsprechenden deutschen Exporten betrug 32,6 %. Herausragende Bedeutung in diesem Bereich kommt den Textilien zu, deren Exportwert sich auf 195 Mill. DM (+18,4 %) belief. Sie repräsentierten 32,3 % der NRW-Ausfuhren nach Rumänien (Bund: 26,0 %).

Die nordrhein-westfälischen Exporteure verkauften Investitionsgüter im Werte von 222 Mill. DM nach Rumänien (+11,3 %). Das waren 36,7 % der gesamten Rumänien-Exporte NRWs und 21,1 % der entsprechenden deutschen Ausfuhr. Wichtigste Gütergruppe unter den Investitionsgütern waren die Maschinenbauerzeugnisse mit 128 Mill. DM (+8,8 %). Grundstoffe und Produktionsgüter (90 Mill. DM; +25,3 %) waren für die NRW-Ausfuhren von geringerer Bedeutung. Hier dominierten die chemischen Erzeugnisse mit 53 Mill. DM (+26,2 %).

Der Wert der nordrhein-westfälischen Importe aus Rumänien bezifferte sich auf 948 Mill. DM – eine Zunahme von 3,1 % gegenüber 1994. An der deutschen Einfuhr hatten sie einen überdurchschnittlich hohen Anteil von 45,0 %. Die Warenbezüge machten 0,6 % an der gesamten NRW-Einfuhr aus (Bund: 0,3 %).

Mit 70,1 % entfielen über zwei Drittel der NRW-Importe auf Verbrauchsgüter (Bund: 60,7 %). Ihr Wert belief sich auf 664 Mill. DM, nahm jedoch im Vorjahresvergleich um 5,0 % ab. An den entsprechenden deutschen Bezügen ist NRW zu mehr als der Hälfte mit 51,9 % beteiligt. Am bedeutendsten in diesem Bereich waren die Importe

Anteil der Gütergruppen am Außenhandel Nordrhein-Westfalens und Deutschlands mit Rumänien 1995*				
Gütergruppe	Ausfuhr		Einfuhr	
	NRW	BRD	NRW	BRD
	%			
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft	–	0,2	0,4	2,3
Bergbauische Erzeugnisse	–	–	0,5	0,2
Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	14,9	14,7	22,4	20,6
Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	36,7	43,0	6,5	14,3
Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	45,8	34,7	70,1	60,7
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabak	1,3	5,2	0,2	1,1
Sonstige Waren	1,3	2,1	–	0,8
Insgesamt	100	100	100	100

*1) Vorläufige Ergebnisse; Abweichungen durch Rundungen

von Bekleidung (482 Mill. DM; -0,4 %) und von Holzwaren (101 Mill. DM; -26,3 %). Der Anteil an den NRW-Gesamteinfuhren aus Rumänien lag für diese beiden Gruppen bei 50,8 % bzw. 10,6 %. Bundesweit beliefen sich die entsprechenden Quoten auf 36,3 % bzw. 13,6 %.

Nordrhein-Westfalen führte 1995 Grundstoffe und Produktionsgüter im Werte von 212 Mill. DM aus Rumänien ein, 28,9 % mehr als im Jahr zuvor. Damit entfielen 22,4 % der Gesamtimporte auf diesen Bereich (Bund: 20,6 %). Wichtigste Gütergruppe waren NE-Metalle und NE-Metallhalbzeuge mit 137 Mill. DM (+26,7 %).

Literaturnachweise

- Länderbericht Rumänien, Statistisches Bundesamt, Stuttgart, 1995
Ekkehard Völkl, Rumänien, Regensburg, 1995
The Economist Intelligence Unit, Country Profile Romania 1995-96, London, 1996
Joachim Probst, Rumänien Wirtschaftstrends zum Jahreswechsel 1994/95, Länderreport 3246, Beilage der Nachrichten für den Außenhandel, Bundesstelle für Außenhandelsinformationen, Januar 1995
Hella Engerer, Rumänien: Produktionsbelegung bei verschleppter Privatisierung, DIW-Wochenbericht 22/95 vom 1.6.1995 ■



Aktuelle Ergebnisse

Preisindex für die Lebenshaltung in Nordrhein-Westfalen

November 1996 (Basis 1991 = 100)

Hauptgruppe / Gütergruppe / Gut	Wägungs- anteil	Index- stand	Ver- änderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres	Indexstand			Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres		
				Haushaltstyp ¹⁾			Haushaltstyp ¹⁾		
				alle privaten Haushalte					
				1	2	3	1	2	3
	%	Punkte	%	Punkte			%		
Gesamtpreisindex	1 000	114,0	+ 1,5	114,8	114,2	114,3	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8
ohne Heizöl und Kraftstoffe	963,03	113,9	+ 1,3	114,7	114,0	114,1	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,6
ohne Saisonwaren	976,61	114,7	+ 1,7	115,9	114,9	114,9	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9
ohne Dienstleistungen und Reparaturen (jedoch mit Wohnungs- und Garagennutzung)	772,36	112,7	+ 1,4	114,4	113,1	112,5	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4
nur Dienstleistungen und Reparaturen (ohne Wohnungs- und Garagen- nutzung)	227,64	118,5	+ 1,9	116,8	119,3	120,1	–	+ 1,7	+ 3,0
nur Heizöl und Kraftstoffe	36,97	118,5	+ 9,3	118,0	120,4	120,4	+10,0	+ 8,3	+ 8,3
Nahrungsmittel, Getränke,									
Tabakwaren	224,90	109,0	+ 1,2	107,1	108,7	108,2	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,1
Nahrungsmittel zusammen	131,80	105,0	+ 0,8	104,6	105,9	105,0	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,8
saisonabhängige Nahrungsmittel	16,71	79,9	– 3,2	80,6	80,7	79,5	– 3,6	– 2,7	– 2,7
Frischgemüse	5,76	65,7	– 5,7	65,0	66,5	66,4	– 6,9	– 4,9	– 5,1
Frischfisch	1,26	101,5	+ 2,2	101,5	101,7	101,5	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2
Frischobst	8,05	83,8	– 0,8	83,8	86,1	84,8	– 0,9	– 0,3	– 0,4
Kartoffeln	1,64	93,5	–10,7	93,5	93,5	93,5	–10,7	–10,7	–10,7
sonstige Nahrungsmittel	115,09	108,6	+ 1,2	108,7	108,7	108,5	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1
Milch, Eier, Butter, Fette, Öle	22,80	105,8	+ 1,1	105,4	105,7	105,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9
Getränke, Tabakwaren	57,62	114,1	+ 1,4	113,7	114,1	113,3	+ 0,6	+ 1,5	+ 1,4
Verzehr in Gaststätten und Kantinen	45,84	115,0	+ 1,9	115,5	114,8	114,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,8
Bekleidung, Schuhe	73,83	112,4	+ 1,1	112,2	111,9	111,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0
Bekleidung	55,53	112,9	+ 1,0	112,6	112,4	112,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9
Schuhe	10,95	110,4	+ 0,8	111,1	110,9	110,8	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0
Wohnungsmieten, Energie	245,34	119,8	+ 2,5	121,0	120,7	120,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,4
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	191,93	125,7	+ 3,4	127,5	126,3	125,4	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,3
Energie	53,41	98,9	– 1,5	98,3	98,6	98,8	– 2,9	– 2,7	– 2,8
feste Brennstoffe (z. B. Kohle)	1,69	108,2	+ 1,8	108,1	106,4	104,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7
Heizöl	8,70	102,6	+25,0	102,6	102,6	102,6	+25,0	+25,0	+25,0
Gas	7,64	101,2	– 0,4	101,3	101,1	101,1	– 0,4	– 0,4	– 0,4
Umlage für Heizung, Warmwasser und Fernwärme	8,89	100,9	+ 2,7	101,1	101,1	101,1	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,8
Elektrizität	26,49	95,8	–10,0	94,6	96,2	96,6	–10,6	– 9,8	– 9,6
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	76,99	111,0	+ 0,7	110,9	111,0	110,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	53,53	114,4	+ 2,7	124,6	116,6	114,6	+ 1,0	+ 1,2	+ 5,7
Güter für Verkehr und Nachrichten- übermittlung	167,85	114,4	+ 1,8	111,9	114,4	114,6	– 0,1	+ 2,0	+ 2,0
Kfz-Reparaturen	18,64	121,1	+ 1,9	120,9	120,7	120,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9
Pkw	66,97	109,8	– 0,5	109,5	109,8	109,9	– 0,2	– 0,5	– 0,3
Kraftstoffe (Benzin, Diesel)	28,27	123,4	+ 5,9	124,1	123,6	123,5	+ 5,8	+ 6,1	+ 6,1
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	91,66	110,3	+ 1,0	112,7	111,6	111,0	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,1
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	65,90	118,9	+ 0,3	121,0	119,5	122,2	– 0,2	+ 0,3	+ 1,4
Dienstleistungen der Versicherungen	18,29	131,6	– 0,5	121,3	122,4	137,2	– 3,1	– 2,4	+ 1,2

1) Haushaltstyp 1: Zwei-Personen-Haushalte mit geringem Einkommen
Haushaltstyp 2: Vier-Personen-Haushalte mit mittlerem Einkommen
Haushaltstyp 3: Vier-Personen-Haushalte mit höherem Einkommen

Öffentliche Finanzen

Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1992

Merkmal	Steuerpflichtige		Gesamtbetrag der Einkünfte			Einkommen		Festgesetzte Jahreslohnsteuer/ Einkommensteuer	
	Anzahl	Veränderung gegenüber 1989 %	1 000 DM	Veränderung gegenüber 1989 %	DM je Steuerpflichtigen	1 000 DM	Veränderung gegenüber 1989 %	1 000 DM	Veränderung gegenüber 1989 %
Steuerpflichtige natürliche Personen	6 789 442	+ 2,0	x	x	x	x	x	71 020 327	+14,9
Unbeschränkt Steuerpflichtige mit positivem Einkommen zusammen	6 292 917	+ 3,4	377 420 708	+ 22,5	59 975	323 462 011	+24,9	70 728 388	+15,9
nichtveranlagte Lohnsteuerpflichtige	195 977	-13,9	2 233 344	- 11,6	11 396	2 204 207	- 6,3	202 790	-10,0
veranlagte Lohn- und Einkommensteuerpflichtige ¹⁾	6 096 940	+ 4,1	375 187 375	+ 22,8	61 537	321 257 804	+25,1	70 525 597	+15,9
davon mit Einkünften nur aus nichtselbstständiger Arbeit ¹⁾	3 742 075	- 2,6	182 748 451	+ 16,4	48 836	155 159 877	+19,8	26 974 795	+10,3
mit Einkünften aus nichtselbstständiger Arbeit und anderen Einkünften	1 846 005	+20,7	155 396 942	+ 38,0	84 180	134 530 874	+39,9	33 549 289	+27,9
ohne Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit	508 860	+ 4,6	37 041 981	+ 3,2	72 794	31 567 053	+ 1,8	10 001 514	- 1,5
nach der Grundtabelle ²⁾ Besteuerte	2 960 431	+ 3,5	110 245 338	+ 24,1	37 240	96 015 169	+26,0	21 364 659	+18,4
nach der Splittingtabelle Besteuerte	3 332 486	+ 3,3	267 175 369	+ 21,9	80 173	227 446 842	+24,4	49 363 729	+14,8
davon Alleinverdiener	1 423 787	- 8,7	86 124 393	+ 4,5	60 490	71 096 040	+ 6,9	12 235 442	- 4,4
Doppelverdiener	1 908 699	+14,6	181 050 976	+ 32,4	94 856	156 350 803	+34,3	37 128 286	+22,9
mit Einkünften überwiegend aus									
Land- und Forstwirtschaft	36 098	- 8,1	2 104 644	+ 8,2	58 304	1 593 742	+ 9,9	267 437	+ 4,3
Gewerbebetrieb	311 339	+ 0,3	41 568 942	- 4,7	133 517	36 719 794	- 6,4	12 812 009	- 7,5
selbstständiger Arbeit	95 461	+12,7	15 583 976	+ 29,3	163 250	13 786 495	+30,5	4 691 371	+20,2
nichtselbstständiger Arbeit	5 487 364	+ 2,8	303 379 875	+ 26,3	55 287	259 254 304	+29,9	49 442 674	+21,7
Kapitalvermögen	97 183	+43,9	7 526 539	+ 69,7	77 447	6 571 498	+69,9	2 400 665	+58,9
Vermietung und Verpachtung	93 023	+ 1,2	4 736 910	+ 23,1	50 922	3 863 207	+25,2	967 081	+19,6
sonstigen Einkünften	172 449	+11,9	2 519 824	+ 28,1	14 612	1 672 971	+33,7	147 151	+28,3
mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von ... bis unter ... DM									
1- 20 000	1 193 274	-15,7	11 778 511	- 14,5	9 871	8 241 085	-12,9	484 898	-30,7
20 000- 30 000	535 009	-26,1	13 446 425	- 26,5	25 133	10 246 612	-26,9	1 195 797	-39,7
30 000- 40 000	741 953	-24,8	26 213 164	- 24,4	35 330	21 342 661	-22,8	3 167 022	-30,3
40 000- 50 000	917 450	+ 3,4	41 272 525	+ 4,1	44 986	34 051 462	+ 6,8	5 324 665	- 3,3
50 000- 60 000	729 486	+21,6	39 887 376	+ 21,5	54 679	33 302 942	+23,3	5 412 154	+ 8,8
60 000- 75 000	746 995	+22,4	50 090 354	+ 22,8	67 056	42 673 618	+24,3	7 449 304	+ 9,8
75 000- 100 000	735 738	+53,7	63 235 500	+ 54,8	85 948	54 759 522	+56,4	10 474 886	+34,2
100 000- 250 000	617 501	+84,7	83 248 480	+ 83,9	134 815	73 837 127	+84,6	17 832 457	+52,2
250 000- 1 Mill.	68 256	+50,0	27 737 111	+ 47,7	406 369	25 578 986	+47,1	10 172 479	+32,0
1 Mill. und mehr	7 255	+35,3	20 511 262	- 11,2	2 827 190	19 427 997	-13,0	9 214 727	- 1,2
Unbeschränkt Steuerpflichtige mit negativem Einkommen	485 780	-12,8	-1 580 943	+356,5	-3 254	-3 708 690	x	x	x
Beschränkt Steuerpflichtige mit positivem Einkommen	7 354	+ 5,1	681 035	- 70,0	92 607	655 216	-70,9	291 939	-60,7
mit negativem Einkommen	3 391	+38,0	-71 714	+ 84,8	-21 148	-83 106	+85,9	x	x
Personengesellschaften/Gemeinschaften									
mit Gesamtbetrag der Einkünfte/Einnahmen									
positiv	85 974	-10,1	29 718 487	- 4,9	345 668	x	x	x	x
negativ	34 680	-10,1	-6 034 935	+ 34,9	174 018	x	x	x	x

1) 1989: einschließlich Steuerpflichtigen mit Lohnsteuerjahresausgleich - 2) einschl. der nichtzusammengeführten Einzelkarten mit Steuerklasse IV oder V

Bevölkerung

Fläche und Bevölkerung am 30. Juni 1996 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Zahl der Gemeinden	Fläche in km ²	Bevölkerung			Einwohner je km ²
			insgesamt	männlich	weiblich	
Kreisfreie Städte						
Düsseldorf	1	216,99	570 843	267 802	303 041	2 630,7
Duisburg	1	232,82	533 885	258 834	275 051	2 293,1
Essen	1	210,35	612 309	290 935	321 374	2 910,9
Krefeld	1	137,55	248 566	120 623	127 943	1 807,1
Mönchengladbach	1	170,44	266 816	128 016	138 800	1 565,5
Mülheim an der Ruhr	1	91,27	176 098	83 588	92 510	1 929,4
Oberhausen	1	77,04	224 434	108 506	115 928	2 913,2
Remscheid	1	74,60	121 778	58 459	63 319	1 632,4
Solingen	1	89,45	165 385	79 217	86 168	1 848,9
Wuppertal	1	168,37	380 698	182 091	198 607	2 261,1
Kreise						
Kleve	16	1 231,44	289 345	143 099	146 246	235,0
Mettmann	10	407,09	504 088	244 203	259 885	1 238,3
Neuss	8	576,20	437 369	214 444	222 925	759,1
Viersen	9	563,26	289 174	141 185	147 989	513,4
Wesel	13	1 042,33	466 206	228 159	238 047	447,3
Reg.-Bez. Düsseldorf	66	5 289,22	5 286 994	2 549 161	2 737 833	999,6
davon						
kreisfreie Städte	10	1 468,89	3 300 812	1 578 071	1 722 741	2 247,1
Kreise	56	3 820,33	1 986 182	971 090	1 015 092	519,9
Kreisfreie Städte						
Aachen	1	160,82	247 816	123 627	124 189	1 541,0
Bonn	1	141,23	298 638	141 594	157 044	2 114,6
Köln	1	405,14	964 393	466 784	497 609	2 380,4
Leverkusen	1	78,86	162 332	78 847	83 485	2 058,5
Kreise						
Aachen	9	546,56	302 367	147 823	154 544	553,2
Düren	15	941,17	259 057	128 277	130 780	275,2
Erftkreis	10	704,83	443 254	218 067	225 187	628,9
Euskirchen	11	1 249,05	182 566	90 046	92 520	146,2
Heinsberg	10	627,89	239 701	118 261	121 440	381,8
Oberbergischer Kreis	13	918,13	281 466	136 576	144 890	306,6
Rhein.-Berg. Kreis	8	437,66	269 985	131 003	138 982	616,9
Rhein-Sieg-Kreis	19	1 153,46	547 705	268 420	279 285	474,8
Reg.-Bez. Köln	99	7 364,80	4 199 280	2 049 325	2 149 955	570,2
davon						
kreisfreie Städte	4	786,04	1 673 179	810 852	862 327	2 128,6
Kreise	95	6 578,76	2 526 101	1 238 473	1 287 628	384,0
Kreisfreie Städte						
Bottrop	1	100,61	121 511	59 052	62 459	1 207,7
Gelsenkirchen	1	104,84	289 847	139 197	150 650	2 764,7
Münster	1	302,79	264 960	124 016	140 944	875,1

Verwaltungsbezirk	Zahl der Gemeinden	Fläche in km ²	Bevölkerung			Einwohner je km ²
			insgesamt	männlich	weiblich	
Kreise						
Borken	17	1 417,83	344 302	171 265	173 037	242,8
Coesfeld	11	1 109,80	204 026	100 042	103 984	183,8
Recklinghausen	10	760,23	662 250	321 966	340 284	871,1
Steinfurt	24	1 791,79	418 349	206 939	211 410	233,5
Warendorf	13	1 315,62	273 250	134 302	138 948	207,7
Reg.-Bez. Münster	78	6 903,51	2 578 495	1 256 779	1 321 716	373,5
davon						
kreisfreie Städte	3	508,24	676 318	322 265	354 053	1 330,7
Kreise	75	6 395,26	1 902 177	934 514	967 663	297,4
Kreisfreie Stadt						
Bielefeld	1	257,69	323 680	153 520	170 160	1 256,1
Kreise						
Gütersloh	13	967,15	330 991	162 885	168 106	342,2
Herford	9	449,94	251 387	120 597	130 790	558,7
Höxter	10	1 199,64	154 677	76 073	78 604	128,9
Lippe	16	1 246,38	361 049	173 604	187 445	289,7
Minden-Lübbecke	11	1 152,15	316 780	153 345	163 435	274,9
Paderborn	10	1 244,99	279 693	137 729	141 964	224,7
Reg.-Bez. Detmold	70	6 517,92	2 018 257	977 753	1 040 504	309,6
davon						
kreisfreie Stadt	1	257,69	323 680	153 520	170 160	1 256,1
Kreise	69	6 260,24	1 694 577	824 233	870 344	270,7
Kreisfreie Städte						
Bochum	1	145,43	399 310	192 786	206 524	2 745,7
Dortmund	1	280,27	597 900	289 322	308 578	2 133,3
Hagen	1	160,36	211 305	101 324	109 981	1 317,7
Hamm	1	226,26	182 838	89 264	93 574	808,1
Herne	1	51,41	179 236	87 267	91 969	3 486,4
Kreise						
Ennepe-Ruhr-Kreis	9	408,27	351 603	169 240	182 363	861,2
Hochsauerlandkreis	12	1 958,55	284 276	140 180	144 096	145,1
Märkischer Kreis	15	1 058,91	458 819	224 188	234 631	433,3
Olpe	7	711,14	138 310	69 058	69 252	194,5
Siegen-Wittgenstein	11	1 131,47	299 106	147 567	151 539	264,4
Soest	14	1 327,48	299 520	146 502	153 018	225,6
Unna	10	542,64	423 224	206 185	217 039	779,9
Reg.-Bez. Arnsberg	83	8 002,19	3 825 447	1 862 883	1 962 564	478,1
davon						
kreisfreie Städte	5	863,73	1 570 589	759 963	810 626	1 818,4
Kreise	78	7 138,47	2 254 858	1 102 920	1 151 938	315,9
Nordrhein-Westfalen	396	34 077,64	17 908 473	8 695 901	9 212 572	525,5
davon						
kreisfreie Städte	23	3 884,59	7 544 578	3 624 671	3 919 907	1 942,2
Kreise	373	30 193,05	10 363 895	5 071 230	5 292 665	343,3

Wohnungswesen

Obdachlose Haushalte und Personen*) am 30. Juni 1996 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Obdachlose							Obdachlose Personen	
	Haushalte insgesamt	Mehrpersonenhaushalte					Ein- personen- haushalte	insgesamt	je 1 000 der Bevöl- kerung ¹⁾
		zusammen	davon						
			junge Ehepaare	kinder- reiche- Familien	alte Ehepaare	sonstige Mehr- personen- haushalte			
Kreisfreie Städte									
Düsseldorf	1 770	750	45	106	11	588	1 020	3 627	6,4
Duisburg	632	362	24	78	6	254	270	1 704	3,2
Essen	283	170	4	31	3	132	113	779	1,3
Krefeld	307	250	20	81	1	148	57	1 093	4,4
Mönchengladbach	90	63	8	12	3	40	27	242	0,9
Mülheim an der Ruhr	196	167	26	32	1	108	29	654	3,7
Oberhausen	345	259	10	46	4	199	86	1 056	4,7
Remscheid	113	70	1	17	1	51	43	314	2,6
Solingen	240	160	18	46	5	91	80	633	3,8
Wuppertal	448	225	20	37	3	165	223	1 118	2,9
Kreise									
Kleve	324	161	6	59	7	89	163	873	3,0
Mettmann	736	307	16	86	6	199	429	1 626	3,2
Neuss	432	206	11	56	16	123	226	1 033	2,4
Viersen	352	260	18	62	11	169	92	1 132	3,9
Wesel	699	395	61	65	11	258	304	1 823	3,9
Reg.-Bez. Düsseldorf	6 967	3 805	288	814	89	2 614	3 162	17 707	3,3
Kreisfreie Städte									
Aachen	234	107	1	19	4	83	127	528	2,1
Bonn	99	93	3	19	2	69	6	410	1,4
Köln	3 365	1 626	98	291	33	1 204	1 739	7 485	7,8
Leverkusen	52	41	4	3	2	32	11	163	1,0
Kreise									
Aachen	243	145	16	34	3	92	98	643	2,1
Düren	236	145	9	32	7	97	91	673	2,6
Erftkreis	526	252	15	57	13	167	274	1 229	2,8
Euskirchen	165	116	10	27	4	75	49	523	2,9
Heinsberg	315	154	11	35	6	102	161	758	3,2
Oberbergischer Kreis	192	81	9	16	2	54	111	393	1,4
Rhein.-Berg. Kreis	207	92	3	19	—	70	115	457	1,7
Rhein-Sieg-Kreis	504	275	19	74	10	172	229	1 304	2,4
Reg.-Bez. Köln	6 138	3 127	198	626	86	2 217	3 011	14 566	3,5
Kreisfreie Städte									
Bottrop	108	73	13	18	3	39	35	308	2,6
Gelsenkirchen	380	290	54	80	—	156	90	1 286	4,4
Münster	182	148	—	17	2	129	34	615	2,3

*) Bei der Interpretation der Zahlen ist zu beachten, daß es sich bei den statistisch erfaßten Obdachlosen nur um Personen handelt, mit deren Unterbringung die kommunalen Ordnungsbehörden befaßt waren (Nichtseßhafte u. a. sind nicht berücksichtigt). – 1) Stichtag 31. 12. 1995

Verwaltungsbezirk	Obdachlose							Obdachlose Personen	
	Haushalte insgesamt	Mehrpersonenhaushalte					Ein- personen- haushalte	insgesamt	je 1 000 der Bevöl- kerung ¹⁾
		zusammen	davon						
			junge Ehepaare	kinder- reiche- Familien	alte Ehepaare	sonstige Mehr- personen- haushalte			
Kreise									
Borken	160	88	3	17	5	63	72	429	1,3
Coesfeld	92	53	3	14	1	35	39	247	1,2
Recklinghausen	793	406	48	69	5	284	387	1 934	2,9
Steinfurt	269	127	4	40	3	80	142	645	1,6
Warendorf	188	101	6	30	6	59	87	515	1,9
Reg.-Bez. Münster	2 172	1 286	131	285	25	845	886	5 979	2,3
Kreisfreie Stadt									
Bielefeld	706	253	24	22	–	207	453	1 456	4,5
Kreise									
Gütersloh	344	117	9	28	1	79	227	702	2,1
Herford	388	151	3	36	3	109	237	787	3,1
Höxter	90	21	–	2	–	19	69	147	1,0
Lippe	339	136	10	35	9	82	203	733	2,0
Minden-Lübbecke	268	154	9	33	10	102	114	701	2,2
Paderborn	105	53	6	13	2	32	52	252	0,9
Reg.-Bez. Detmold	2 240	885	61	169	25	630	1 355	4 778	2,4
Kreisfreie Städte									
Bochum	284	199	–	37	–	162	85	733	1,8
Dortmund	609	246	13	58	8	167	363	1 256	2,1
Hagen	384	225	17	84	6	118	159	1 149	5,4
Hamm	200	73	1	8	1	63	127	407	2,2
Herne	134	66	11	15	1	39	68	342	1,9
Kreise									
Ennepe-Ruhr-Kreis	386	204	12	48	7	137	182	871	2,5
Hochsauerlandkreis	241	84	7	22	2	53	157	486	1,7
Märkischer Kreis	472	272	13	53	7	199	200	1 202	2,6
Olpe	135	73	6	14	4	49	62	329	2,4
Siegen-Wittgenstein	349	147	13	34	2	98	202	780	2,6
Soest	265	126	13	34	4	75	139	648	2,2
Unna	334	195	34	52	20	89	139	948	2,2
Reg.-Bez. Arnsberg	3 793	1 910	140	459	62	1 249	1 883	9 151	2,4
Nordrhein-Westfalen	21 310	11 013	818	2 353	287	7 555	10 297	52 181	2,9
davon									
kreisfreie Städte	11 161	5 916	415	1 157	100	4 244	5 245	27 358	3,6
Kreise	10 149	5 097	403	1 196	181	3 311	5 052	24 823	2,4

Anmerkungen S. 738

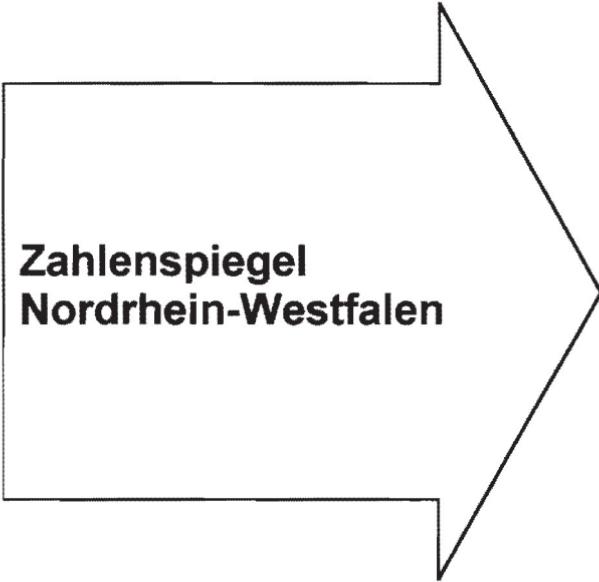
Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Nordrhein-Westfalen

Oktober 1996

Straßenart Ortslage	Unfälle mit Per- sonen- schaden	Verunglückte			Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat			
		Ge- tötete	Schwer-	Leicht-	Unfälle mit Per- sonen- schaden	Ge- tötete	Schwer-	Leicht-
			Anzahl				%	
Autobahnen	506	18	173	600	+ 3,1	+12,5	+ 8,1	- 3,2
Bundesstraßen	1 370	38	398	1 405	+ 1,0	+22,6	- 8,5	- 1,7
innerorts	911	7	192	929	- 1,0	x	-13,1	- 1,9
außerorts	459	31	206	476	+ 5,0	+40,9	- 3,7	- 1,5
Landesstraßen	2 043	35	618	2 053	+ 0,6	-22,2	- 9,9	+ 5,1
innerorts	1 323	10	313	1 324	+ 0,6	x	- 4,0	+ 3,4
außerorts	720	25	305	729	+ 0,6	-32,4	-15,3	+ 8,3
Kreisstraßen	661	15	249	607	- 6,1	x	+ 9,2	- 8,7
innerorts	412	3	116	383	- 9,5	-	- 0,9	-11,5
außerorts	249	12	133	224	-	x	+19,8	- 3,4
Andere Straßen	2 360	20	616	2 131	- 2,9	- 9,1	- 1,6	- 2,9
innerorts	2 187	16	528	1 995	- 3,1	-11,1	- 5,0	- 1,9
außerorts	173	4	88	136	- 1,1	-	+25,7	-15,0
Insgesamt	6 940	126	2 054	6 796	- 1,1	+ 2,4	- 3,8	- 1,0
innerorts	4 833	36	1 149	4 631	- 2,3	- 5,3	- 5,8	- 1,4
außerorts	2 107	90	905	2 165	+ 1,9	+ 5,9	- 1,1	- 0,1

Tagesdatum		Unfälle mit Personenschaden			Verunglückte			Unfälle mit schwerw. Sachschaden ¹⁾	Unfälle mit Personen- und schwerw. Sachschaden ¹⁾	
		insgesamt	davon mit		Ge-tötete	Schwer-	Leicht-			
			Ge-töteten	Schwer-						Leicht-
1. 10.	Dienstag	312	2	63	247	2	69	321	105	417
2. 10.	Mittwoch	286	3	64	219	3	72	267	65	351
3. 10.	Donnerstag	158	5	52	101	5	60	158	45	203
4. 10.	Freitag	273	3	56	214	3	67	300	65	338
5. 10.	Samstag	163	3	42	118	3	49	182	64	227
6. 10.	Sonntag	144	2	53	89	2	68	140	49	193
7. 10.	Montag	245	5	65	175	5	72	224	54	299
8. 10.	Dienstag	234	7	54	173	8	58	218	32	266
9. 10.	Mittwoch	204	2	53	149	2	64	193	52	256
10. 10.	Donnerstag	222	2	46	174	2	53	216	73	295
11. 10.	Freitag	246	4	70	172	6	79	229	55	301
12. 10.	Samstag	179	5	56	118	8	66	161	64	243
13. 10.	Sonntag	205	10	59	136	16	76	205	57	262
14. 10.	Montag	268	5	55	208	6	70	279	41	309
15. 10.	Dienstag	197	2	53	142	2	65	190	62	259
16. 10.	Mittwoch	175	2	46	127	4	49	162	69	244
17. 10.	Donnerstag	184	4	45	135	4	51	176	57	241
18. 10.	Freitag	222	3	59	160	3	70	220	66	288
19. 10.	Samstag	225	3	55	167	3	69	219	69	294
20. 10.	Sonntag	144	2	32	110	2	37	177	77	221
21. 10.	Montag	297	2	73	222	2	77	294	95	392
22. 10.	Dienstag	223	1	47	175	1	56	219	46	269
23. 10.	Mittwoch	271	2	67	202	2	78	237	56	327
24. 10.	Donnerstag	275	2	80	193	2	88	245	48	323
25. 10.	Freitag	220	5	48	167	5	55	222	62	282
26. 10.	Samstag	207	5	50	152	6	57	227	76	283
27. 10.	Sonntag	166	1	55	110	2	60	187	75	241
28. 10.	Montag	231	4	56	171	4	65	217	75	306
29. 10.	Dienstag	245	4	63	178	4	71	224	76	321
30. 10.	Mittwoch	211	2	71	138	3	79	181	53	264
31. 10.	Donnerstag	308	4	86	218	6	104	305	74	382
Insgesamt		6 940	106	1 774	5 060	126	2 054	6 796	1 957	8 897

1) schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne)



**Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen**

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung			
1	* Bevölkerung am Monatsende	Anzahl	17 762 716	17 846 515
2	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	1 934 806	1 989 274
	Bevölkerungsbewegung			
	<i>Natürliche Bevölkerungsbewegung</i>			
3	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	8 683	8 399
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	15 507	15 199
5	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	2 537	2 513
6	* Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	16 056	16 090
7	* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	93	88
8	* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-549	-891
	<i>Wanderungen</i>			
9	* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	27 346	28 128
10	* darunter aus dem Ausland ⁵⁾	Anzahl	15 417	15 972
11	* Fortzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	22 085	20 824
12	* darunter in das Ausland	Anzahl	10 412	9 351
13	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	+5 261	+7 304
14	* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁶⁾	Anzahl	46 472	47 228
			1993	1994
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Arbeitsmarkt			
15	* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ⁷⁾	1 000	5 965	5 864
16	* Frauen	1 000	2 423	2 410
17	* Ausländerinnen und Ausländer	1 000	549	540
18	* Teilzeitbeschäftigte	1 000	644	658
19	* darunter Frauen	1 000	598	608
	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung			
20	* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	1 000	197	187
21	* darunter Frauen	1 000	17	17
22	* Verarbeitendes Gewerbe ⁸⁾	1 000	2 114	2 001
23	* darunter Frauen	1 000	510	483
24	* Baugewerbe	1 000	371	375
25	* darunter Frauen	1 000	37	37
26	* Handel	1 000	903	893
27	* darunter Frauen	1 000	483	475
28	* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 000	289	285
29	* darunter Frauen	1 000	82	81

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der
7) ohne Landwirtschaft – 8) einschl. ohne Angabe des Wirtschaftszweigs

1995			1996				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
17 825 476	17 831 117	17 839 304	17 895 220	17 898 935	17 903 551	17 908 473	1
1 982 398	1 989 268	1 995 604	2 031 185	x	x	2 042 927	2
6 454	12 888	12 248	6 019	6 423	12 820	10 810	3
13 233	14 695	15 399	14 746	14 715	14 706	14 859	4
2 199	2 559	2 655	2 496	2 436	2 609	2 558	5
16 011	16 586	14 962	16 890	16 674	15 577	14 567	6
92	91	74	81	78	75	85	7
-2 778	-1 891	+437	-2 144	-1 959	-871	+292	8
23 704	26 456	27 035	24 540	24 690	23 173	23 589	9
12 999	15 016	15 611	13 744	13 174	13 246	13 221	10
18 389	18 924	19 285	20 311	19 016	17 686	18 959	11
8 104	8 294	8 855	9 937	8 049	8 320	8 883	12
+5 315	+7 532	+7 750	+4 229	+5 674	+5 487	+4 630	13
41 762	45 201	43 507	44 668	45 242	42 916	42 518	14
1994			1995				
30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September	31. Dezember	
5 840	5 911	5 847	5 808	5 800	5 869	5 818	15
2 395	2 431	2 407	2 395	2 385	2 416	2 405	16
538	547	536	534	538	548	536	17
654	659	663	666	666	671	682	18
606	609	612	614	614	617	627	19
187	186	185	181	179	179	177	20
17	17	17	17	17	17	17	21
2 001	2 007	1 979	1 960	1 951	1 963	1 933	22
483	485	475	471	467	469	459	23
372	387	375	368	371	380	365	24
37	37	38	37	37	37	37	25
888	899	890	882	877	890	887	26
472	478	473	467	462	468	466	27
284	287	282	280	282	284	281	28
81	82	80	79	80	80	79	29

Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen – 5) einschl. ungeklärt und ohne Angabe – 6) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene –

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1993	1994
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Noch: Arbeitsmarkt			
	Noch: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung			
1 *	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1 000	228	227
2 *	darunter Frauen	1 000	120	120
3 *	Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	1 000	1 348	1 382
4 *	darunter Frauen	1 000	877	899
5 *	Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	1 000	167	172
6 *	darunter Frauen	1 000	114	117
7 *	Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 000	349	343
8 *	darunter Frauen	1 000	183	181
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
9 *	Arbeitslose ²⁾	1 000	785	780
10 *	darunter Frauen	1 000	323	323
	Arbeitslosenquote²⁾			
11 *	Insgesamt	%	10,7	10,6
12 *	Frauen	%	10,6	10,6
13 *	Männer	%	10,7	10,7
14 *	Ausländerinnen und Ausländer	%	19,4	19,6
15 *	Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	9,8	10,5
16 *	Offene Stellen ²⁾	1 000	54	61
17 *	Kurzarbeiterinnen und -arbeiter ²⁾³⁾	1 000	65	30
	Tierische Produktion			
18 *	Schlachtmengen ⁴⁾	1 000 t	100	98
	darunter			
19 *	Rinder	1 000 t	19	18
20 *	Kälber	1 000 t	2	2
21 *	Schweine	1 000 t	78	77
22 *	Konsumeier ⁵⁾	1 000	90 067	84 407
23 *	Geflügelfleisch ⁶⁾	1 000 kg	3 488	3 201
24 *	Milcherzeugung (an Molkereien geliefert)	1 000 t	218	226

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Quelle: Landesarbeitsamt Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 5) erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch-

1994			1995				Lfd. Nr.
30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September	31. Dezember	
225	229	227	223	222	225	223	1
119	122	120	118	118	119	118	2
1 370	1 400	1 394	1 400	1 407	1 434	1 436	3
889	910	906	907	907	924	926	4
170	173	175	176	176	180	182	5
115	118	119	119	119	122	124	6
344	344	340	337	334	336	334	7
181	182	180	179	178	180	179	8
1995			1996				
September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
767	763	768	827	826	832	842	9
324	322	322	346	346	347	348	10
10,5	10,4	10,5	11,4	11,4	11,5	11,6	11
10,6	10,5	10,5	11,4	11,4	11,4	11,4	12
10,4	10,3	10,5	11,4	11,4	11,5	11,7	13
19,3	19,7	20,2	21,3	21,8	22,2	22,8	14
11,3	10,8	10,9	13,1	12,6	12,0	11,9	15
62	59	55	67	64	60	58	16
22	30	38	43	45	62	49	17
99	108	106	99	104	114	110	18
20	22	23	21	23	24	23	19
2	2	2	2	2	2	2	20
77	84	82	76	78	87	84	21
83 353	88 222	83 539p	87 623p	84 863p	87 128p	...	22
3 341	3 251	3 353	3 839	3 783	4 176	4 046	23
210	212	197	231	216	214	200	24

Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf; Daten für den aktuellen Berichtsmonat vorläufig – 3) Monatsmitte – 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. und Knickeiern. – 6) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe²⁾				
1	* Beschäftigte ³⁾	1 000	1 650	...
2	* darunter Arbeiterinnen und Arbeiter ⁴⁾	1 000	1 090	...
3	* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	144 961	...
4	* Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. DM	8 671	...
5	* darunter Lohnsumme	Mill. DM	4 796	...
6	* Gesamtumsatz	Mill. DM	43 004	...
7	* darunter Auslandsumsatz	Mill. DM	11 994	...
8	* Index des Auftragseingangs (real) ⁵⁾	1991 = 100	94,6	...
9	* Inland	1991 = 100	89,3	...
10	* Ausland	1991 = 100	106,5	...
11	* Vorleistungsproduzenten	1991 = 100	98,9	...
12	* Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	88,3	...
13	* Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	99,5	...
14	* Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	94,0	...
15	* Index der Nettoproduktion ⁶⁾	1991 = 100	94,4	...
16	* Vorleistungsgüterproduzenten	1991 = 100	97,1	...
17	* Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	89,2	...
18	* Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	98,1	...
19	* Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	91,4	...
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
20	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 521	11 427
21	* Stromverbrauch ⁷⁾	Mill. kWh	10 529	10 749
Bauwirtschaft und Bautätigkeit⁸⁾				
<i>Bauhauptgewerbe⁹⁾</i>				
22	* Beschäftigte ³⁾	Anzahl	238 812	234 378
23	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	24 807	23 641
darunter für den				
24	* Wohnungsbau	1 000	9 609	9 361
25	* gewerblichen und industriellen Bau ¹⁰⁾	1 000	8 824	7 967
26	* öffentlichen und Verkehrsbau	1 000	6 282	5 671

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im von Steinen und Erden, Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung – 6) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt – 7) einschl. Verlusten – 8) Der Berichtskreiswechsel Unternehmen der Bahn und Post ab 1996

1995			1996				Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
1 655	1 652	1 642	1 586	1 585	1 580	1 569	1
1 096	1 091	1 083	1 036	1 034	1 029	1 021	2
140 980	146 009	145 413	130 240	131 403	135 829	139 697	3
8 469	8 299	8 756	8 464	8 206	8 163	8 629	4
4 816	4 655	5 007	4 682	4 556	4 490	4 895	5
40 695	45 430	43 600	41 494	39 412	44 968	45 442	6
10 645	12 760	12 464	12 054	10 854	13 012	13 361	7
90,4	98,1	91,2	93,0	88,4	93,6	96,7	8
88,2	95,1	86,3	85,8	83,2	87,1	89,8	9
95,4	105,0	102,4	109,0	100,1	108,2	112,3	10
91,6	95,4	95,4	98,8	92,2	98,7	105,1	11
86,9	99,5	84,0	90,4	81,1	86,3	84,8	12
88,4	107,9	108,9	76,7	86,5	98,1	102,6	13
109,6	105,2	87,4	86,7	105,4	101,3	91,2	14
80,2	96,5	94,4	82,3	84,1	97,1	96,8	15
83,7	98,4	97,0	87,3	88,8	98,8	100,7	16
72,3	93,7	86,0	76,6	73,3	97,3	88,2	17
76,9	104,6	103,2	59,4	85,0	99,9	100,8	18
81,1	91,3	96,3	76,3	82,9	88,1	94,7	19
1995			1996				
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
10 042	10 486	10 884	10 834	9 958	10 656	11 954	20
9 962	10 240	10 659	9 503	9 681	...	...	21
236 748	235 735	233 317	194 331	195 392	194 140	194 272	22
24 844	25 149	25 472	20 117	19 824	20 952	22 016	23
9 508	9 928	10 004	7 654	7 437	7 937	8 587	24
9 182	8 904	5 801	7 585	7 363	7 670	7 790	25
6 016	6 173	6 466	4 878	4 894	5 210	5 544	26

allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 3) einschl. der tätigen Inhaberinnen und Inhaber – 4) einschl. der gewerblich Auszubildenden – 5) ohne Bergbau, Gewinnung ab 1996 schränkt die Vergleichbarkeit mit den vorangehenden Zahlen ein. – 9) nach der Totalerhebung hochgerechnet – 10) ohne landwirtschaftlichen Bau, jedoch mit

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bauwirtschaft und Bautätigkeit				
<i>Noch: Bauhauptgewerbe²⁾</i>				
1	* Bruttolohnsumme	Mill. DM	785,7	769,7
2	* Bruttogehaltsumme	Mill. DM	237,2	241,1
3	* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	3 197,6	3 218,6
4	* Index des Auftragseingangs ³⁾	1991 = 100	95,3	91,5
5	Hochbau zusammen	1991 = 100	107,4	101,7
6	* Wohnungsbau	1991 = 100	138,7	124,5
7	Tiefbau zusammen	1991 = 100	79,7	78,3
8	Straßenbau	1991 = 100	81,2	81,0
<i>Ausbaugewerbe</i>				
9	* Beschäftigte	Anzahl	55 886	56 491
10	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 385	6 357
11	* Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. DM	689,4	726,5
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
<i>Baugenehmigungen</i>				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	3 624	2 857
13	* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 900	2 258
14	* umbauter Raum	1 000 m ³	4 609	3 747
15	* Wohnfläche	1 000 m ²	814	665
16	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	1 874 401	1 575 074
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	358	348
18	* umbauter Raum	1 000 m ³	2 631	2 395
19	* Nutzfläche	1 000 m ²	421	384
20	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	624 794	616 689
21	* Wohnungen insgesamt (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	10 112	8 294
22	* Wohnräume insgesamt	Anzahl	42 204	34 838
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
Innerdeutscher Warenverkehr				
Warenverkehr mit den neuen Bundesländern und dem Ostteil Berlins				
23	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	174 766	182 359
24	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	1 348 247	1 445 012

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) nach Totalerhebung

1995			1996				Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
823,8	736,1	786,7	694,4	662,9	630,1	693,1	1
233,1	227,1	226,0	220,1	209,1	206,4	208,9	2
3 331,2	3 502,0	3 496,2	3 069,6	2 869,6	2 941,2	3 189,3	3
79,7	102,5	89,2	105,5r	90,6	91,9r	81,9	4
83,5	115,6	102,8	120,0r	94,3	105,9r	79,6	5
92,7	124,4	118,8	135,3r	134,8	192,9r	117,9	6
74,7	85,6	71,6	88,5r	86,3	75,3r	84,8	7
86,5	89,0	88,3	125,8r	64,5	81,7r	104,3	8
57 473	57 453	57 759	68 054	68 522	68 232	68 345	9
6 654	6 419	6 658	7 712	7 487	7 470	7 916	10
699,9	704,8	762,3	1 089,3	908,5	897,6	1 103,8	11
1995			1996				Lfd. Nr.
September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
2 418	3 437	2 195	2 785	2 731	3 159	2 880	12
1 881	2 714	1 653	2 300	2 265	2 592	2 361	13
3 443	4 649	3 105	3 231	3 219	3 686	3 413	14
604	848	549	591	583	681	625	15
1 439 072	1 974 127	1 320 146	1 403 297	1 390 895	1 590 651	1 482 987	16
343	420	357	367	353	398	387	17
2 106	3 968	2 099	2 607	2 312	3 091	1 818	18
339	545	332	441	392	449	304	19
517 776	896 039	483 923	637 655	487 900	608 426	412 313	20
7 605	10 539	7 309	6 918	7 004	8 170	7 532	21
31 973	43 449	29 392	30 934	31 247	36 003	33 287	22
1994				1995			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
137 361	150 094	183 801	191 021	146 693	163 026	172 212	23
1 129 980	1 298 319	1 369 330	1 498 652	1 154 338	1 221 993	1 512 019	24

hochgerechnet – 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; preisbereinigt

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1994 ²⁾	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Außenhandel			
	<i>Ausfuhr³⁾ (Spezialhandel)</i>			
1	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	12 875,6	13 453,1
	davon			
2	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	495,5	497,6
3	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	12 380,1	12 955,5
	davon			
4	* Rohstoffe	Mill. DM	147,8	145,9
5	* Halbwaren	Mill. DM	792,6	825,0
6	* Fertigwaren	Mill. DM	11 439,7	11 984,6
	davon			
7	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	3 180,1	3 526,5
8	* Enderzeugnisse	Mill. DM	8 259,6	8 458,1
	Ausfuhr in die/nach			
9	* EU-Länder ⁴⁾	Mill. DM	7 762,7	8 024,0
	darunter			
10	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 150,8	1 160,9
11	Niederlande	Mill. DM	1 451,8	1 403,5
12	Frankreich	Mill. DM	1 302,7	1 361,0
13	Großbritannien	Mill. DM	996,4	1 036,2
14	Italien	Mill. DM	887,1	965,2
15	Spanien	Mill. DM	390,4	450,4
16	Österreich	Mill. DM	675,2	637,7
17	Schweden	Mill. DM	312,7	354,4
18	Vereinigten Staaten von Amerika	Mill. DM	973,8	918,2
19	Schweiz	Mill. DM	602,3	648,8
	<i>Einfuhr³⁾ (Generalhandel)</i>			
20	* Einfuhr insgesamt	Mill. DM	13 646,9	14 367,1
	davon			
21	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	1 540,5	1 489,7
22	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	12 106,4	12 877,5
	davon			
23	* Rohstoffe	Mill. DM	721,7	676,2
24	* Halbwaren	Mill. DM	1 706,9	1 885,5
25	* Fertigwaren	Mill. DM	9 677,8	10 315,8
	davon			
26	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	2 081,8	2 360,2
27	* Enderzeugnisse	Mill. DM	7 596,0	7 955,6
28	* Einfuhr aus EU-Ländern ⁴⁾	Mill. DM	8 266,4	8 452,0

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) endgültige Ergebnisse – 3) Wegen dem Gebietsstand vom Januar 1995

1995			1996				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
14 523,0	12 822,4	12 230,9	13 396,2	13 235,2	14 123,8	12 287,7	1
522,2	526,2	438,4	444,9	458,5	517,1	467,3	2
14 000,7	12 296,2	11 792,5	12 951,3	12 776,7	13 606,7	11 820,4	3
184,4	124,7	131,1	109,8	133,2	145,0	117,2	4
896,9	808,3	726,7	716,8	856,7	745,5	694,1	5
12 919,5	11 363,2	10 934,7	12 124,8	11 786,8	12 716,1	11 009,1	6
3 945,7	3 403,7	3 236,7	3 492,4	3 408,5	3 437,3	3 155,0	7
8 973,8	7 959,5	7 698,0	8 632,4	8 378,3	9 278,8	7 854,1	8
8 929,3	7 388,6	6 981,5	7 675,5	7 736,5	7 654,8	6 937,2	9
1 312,3	966,1	1 065,8	1 236,8	1 139,0	1 099,0	1 067,7	10
1 559,8	1 277,0	1 291,9	1 289,8	1 398,8	1 280,9	1 246,6	11
1 535,9	1 310,8	1 084,9	1 269,7	1 274,8	1 319,1	1 029,2	12
1 235,3	1 045,1	1 014,5	919,9	961,9	1 003,8	993,9	13
1 014,0	924,4	654,0	901,2	925,1	926,5	620,3	14
529,2	415,4	364,8	429,5	470,7	474,7	411,2	15
653,9	605,1	605,0	633,9	623,3	664,3	659,2	16
379,7	271,2	309,6	332,7	332,8	257,9	297,3	17
943,0	942,9	836,3	1 030,3	905,7	1 098,6	844,9	18
703,2	607,6	583,0	577,9	688,7	646,0	506,9	19
15 085,5	13 949,6	13 109,0	13 851,2	13 422,6	14 375,4	12 781,1	20
1 600,8	1 419,0	1 400,7	1 486,4	1 679,3	1 498,2	1 505,5	21
13 484,7	12 530,5	11 708,3	12 364,7	11 743,3	12 877,2	11 275,6	22
612,9	612,8	595,2	892,3	610,2	894,5	809,4	23
2 003,3	1 773,9	1 655,9	1 752,1	1 756,1	1 760,4	1 438,9	24
10 868,5	10 143,8	9 457,2	9 720,3	9 377,0	10 222,2	9 027,3	25
2 696,3	2 413,1	2 201,5	2 115,2	2 160,9	2 001,2	1 833,7	26
8 172,2	7 730,7	7 255,7	7 605,1	7 216,1	8 221,0	7 193,6	27
9 201,1	8 123,6	7 343,7	8 050,7	7 837,3	8 185,5	7 244,3	28

der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 4) EU-Länder nach

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Einzelhandel; Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Tankstellen²⁾			
1	* Beschäftigte	1994 = 100	100	97,8
2	* Umsatz (nominal)	1994 = 100	100	103,0
	darunter im Wirtschaftszweig			
3	Einzelhandel ³⁾ ; Reparatur von Gebrauchsgütern	1994 = 100	100	103,0
	darunter			
4	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁴⁾	1994 = 100	100	105,9
5	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁴⁾	1994 = 100	100	112,2
6	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁴⁾	1994 = 100	100	107,9
7	Sonstiger Facheinzelhandel ⁴⁾	1994 = 100	100	98,4
	darunter Einzelhandel mit			
8	Textilien	1994 = 100	100	(106,2)
9	Bekleidung	1994 = 100	100	96,7
10	Schuhen und Lederwaren	1994 = 100	100	101,8
11	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a. n. g.	1994 = 100	100	99,5
12	elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	1994 = 100	100	95,2
13	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	1994 = 100	100	106,0
14	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	1994 = 100	100	101,6
15	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	1994 = 100	100	102,9
	darunter			
16	Handel mit Kraftwagen	1994 = 100	100	102,9
17	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	1994 = 100	100	101,4
18	Tankstellen	1994 = 100	100	104,5
19	* Umsatz (real)	1994 = 100	100	102,3
	darunter im Wirtschaftszweig			
20	Einzelhandel ³⁾ ; Reparatur von Gebrauchsgütern	1994 = 100	100	102,3
	darunter			
21	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁴⁾	1994 = 100	100	104,9
22	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁴⁾	1994 = 100	100	111,2
23	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁴⁾	1994 = 100	100	107,1
24	Sonstiger Facheinzelhandel ⁴⁾	1994 = 100	100	97,6
	darunter Einzelhandel mit			
25	Textilien	1994 = 100	100	(105,2)
26	Bekleidung	1994 = 100	100	96,0
27	Schuhen und Lederwaren	1994 = 100	100	100,9
28	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a. n. g.	1994 = 100	100	97,9
29	elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	1994 = 100	100	95,8
30	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	1994 = 100	100	104,9
31	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	1994 = 100	100	98,7
32	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	1994 = 100	100	102,1
	darunter			
33	Handel mit Kraftwagen	1994 = 100	100	102,1
34	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	1994 = 100	100	100,3
35	Tankstellen	1994 = 100	100	104,0

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen

1995			1996				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
96,9	98,7	98,8	98,5	97,3	97,4	97,8	1
102,0	97,5	94,6	104,5	97,2	101,0	94,8	2
99,8	96,1	95,1	100,4	93,3	97,8	95,6	3
100,8	99,1	99,9	102,7	96,0	99,3	99,3	4
108,8	109,2	107,9	113,2	107,1	105,8	111,1	5
106,2	109,0	96,5	110,3	106,5	113,5	107,8	6
96,0	89,2	87,6	93,3	86,0	90,9	86,8	7
(87,8)	(102,3)	(95,1)	(91,1)	(91,9)	(132,2)	(110,6)	8
91,1	89,6	84,7	86,2	82,2	85,9	81,6	9
98,7	96,2	88,6	103,5	102,2	98,2	92,9	10
91,6	82,7	80,3	95,1	83,1	89,6	82,4	11
114,3	75,4	78,2	75,0	69,7	75,2	74,1	12
115,5	109,5	108,4	116,8	110,0	113,4	104,6	13
80,2	89,2	115,6	83,2	78,5	92,7	120,2	14
110,6	103,1	92,5	120,5	112,0	113,5	91,5	15
111,1	103,8	92,0	123,4	114,6	116,2	92,0	16
100,8	92,4	88,1	101,8	91,7	96,1	89,2	17
108,9	97,3	99,0	98,3	94,4	95,4	86,9	18
101,0	96,8	94,2	102,6	95,6	99,3	93,4	
98,9	95,4	94,8	98,7	91,9	96,2	94,2	20
99,3	97,9	99,3	100,9	94,2	97,5	97,9	21
107,3	107,7	106,9	111,3	104,9	103,4	108,8	22
105,1	107,9	96,3	109,2	105,6	112,9	107,2	23
95,6	88,4	86,9	91,9	84,7	89,5	85,5	24
(87,1)	(101,6)	(94,3)	(89,6)	(90,3)	(130,2)	(108,8)	25
90,6	89,1	84,2	85,1	81,2	85,0	80,7	26
97,8	95,4	87,7	101,9	100,5	96,6	91,4	27
90,0	81,2	78,8	92,6	80,9	87,1	80,1	28
115,6	75,7	78,6	75,9	70,5	76,3	75,3	29
114,5	108,2	107,2	114,6	108,0	111,2	102,5	30
78,2	86,7	112,1	78,7	74,0	87,1	112,9	31
109,6	102,3	91,6	118,1	110,5	111,9	90,2	32
110,1	102,9	91,0	121,0	113,1	114,7	90,7	33
99,8	91,5	87,2	100,2	90,3	94,7	87,8	34
107,9	97,2	98,7	95,9	92,7	115,2	85,0	35

Berichtsmonat vorläufig – 3) ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen – 4) in Verkaufsräumen

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
Gastgewerbe²⁾				
1	* Beschäftigte	1994 = 100	100	97,6
2	* Umsatz (nominal)	1994 = 100	100	97,2
3	* Umsatz (real)	1994 = 100	100	95,9
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
Fremdenverkehr				
4	* Gästeankünfte	1 000	968	1 013
5	* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	171
6	* Gästeübernachtungen	1 000	2 890	2 997
7	* darunter von Auslandsgästen	1 000	381	431
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
Verkehr				
<i>Binnenschifffahrt</i>				
8	* Güterempfang	1 000 t	5 835	5 967
9	* Güterversand	1 000 t	4 369	4 071
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
<i>Kraftfahrzeuge</i>				
10	* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	62 636	65 543
11	* Personenkraftwagen einschließlich Kombinationskraftwagen	Anzahl	54 581	57 131
12	* Lastkraftwagen	Anzahl	2 802	2 965
13	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	Anzahl	4 269	4 379
<i>Straßenverkehrsunfälle</i>				
14	* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	6 622	6 472
15	* Getötete Personen	Anzahl	111	114
16	* Verletzte Personen	Anzahl	8 478	8 289

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen

1995			1996				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
101,3	98,3	99,2	98,2	98,2	98,9	92,4	1
99,7	96,7	95,6	101,9	95,0	91,5	88,8	2
98,7	96,1	94,9	99,1	92,3	88,9	86,0	3
1995			1996				
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
921	1 256	1 238	910	1 094	1 306	1 251	4
172	208	221	184	218	229	208	5
3 156	3 548	3 627	3 076	3 354	3 582	3 486	6
453	496	579	473	548	545	503	7
1994		1995				1996	
November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
6 110	5 965	5 359	6 073	5 957	5 586	5 744	8
4 558	4 267	3 742	4 140	4 308	3 549	3 331	9
1995			1996				
Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
64 079	51 167	62 509	76 613	74 112	58 130	64 104	10
55 171	43 464	55 292	63 902	62 725	48 032	56 460	11
2 807	2 632	3 177	3 138	3 070	2 824	3 062	12
5 097	4 249	3 129	8 424	7 237	6 444	3 616	13
7 332	6 895	6 965	7 297	6 351	7 194	6 675	14
129	110	121	123	109	98	81	15
9 303	8 768	8 987	9 277	8 185	9 266	8 636	16

Berichtsmonat vorläufig – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
Insolvenzen				
1	* Insolvenzen ²⁾ insgesamt	Anzahl	491	502
2	* Unternehmen	Anzahl	378	391
	davon in der Wirtschaftsabteilung ³⁾			
3	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	65	67
4	Baugewerbe	Anzahl	79	86
5	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	Anzahl	101	99
6	Dienstleistungen ⁴⁾	Anzahl	127	132
7	übrige Wirtschaftsabteilungen	Anzahl	6	8
8	* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	113	110
9	* Beantragte Konkurse	Anzahl	490	499
10	* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	349	338
			1995	1996
Monatsdurchschnitt				
Preise				
11	* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	112,0	113,7
12	* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten mit mittlerem Einkommen	1991 = 100	112,3	113,9
13	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten mit höherem Einkommen	1991 = 100	112,1	114,0
14	Preisindex für die Lebenshaltung von 2-Personen-Haushalten mit geringem Einkommen	1991 = 100	113,1	114,4
			1995	1996
Vierteljahresdurchschnitt				
15	* Preisindex für Wohngebäude, Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk	1991 = 100	117,8	118,7
	davon			
16	Rohbauarbeiten	1991 = 100	116,9	117,0
17	Ausbauarbeiten	1991 = 100	119,3	121,4
18	Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	108,7	108,3

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) ohne Anschlußkonkurse, denen ein Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Abschnitt I), Kredit- und Versicherungsgewerbe (Abschnitt J), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sozialwesen (Abschnitt N) sowie Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (Abschnitt O)

1995			1996				Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
503	523	453	511	487	497	541	1
397	403	346	419	395	379	449	2
70	61	47	51	64	56	64	3
93	88	77	114	93	85	96	4
97	106	96	97	108	94	130	5
129	142	121	152	125	132	152	6
8	6	5	5	5	12	7	7
106	120	107	92	92	118	92	8
502	521	453	509	486	497	538	9
348	355	310	338	317	343	356	10
1995			1996				
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
112,3	112,3	112,6	114,0	114,1	114,0	114,4	11
112,6	112,5	112,7	114,2	114,3	114,2	114,5	12
112,5	112,3	112,5	114,4	114,5	114,3	114,6	13
113,2	113,3	113,5	114,6	114,8	114,8	115,1	14
1995			1996				
Mai	August	November	Februar	Mai	August	November	
118,0	118,5	118,4	118,4	118,8	118,9	118,8	15
117,2	117,4	117,2	116,8	117,1	117,1	116,8	16
119,3	120,0	120,2	120,7	121,4	121,7	121,8	17
109,0	109,1	108,7	108,4	108,4	108,2	108,1	18

eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist – 3) gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 – 4) Gastgewerbe (gemäß WZ 93: Abschnitt H), Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (Abschnitt K), Erziehung und Unterricht (Abschnitt M), Gesundheits-, Veterinär- und

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1994	1995
			Vierteljahresdurchschnitt ²⁾	
	Löhne und Gehälter			
	Bruttomonatsverdienste der Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe			
1	* Arbeiter	DM	4 331	4 503
2	* Arbeiterinnen	DM	3 054	3 179
	Bruttostundenverdienste der Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe			
3	* Arbeiter	DM	25,31	26,29
4	* Arbeiterinnen	DM	18,75	19,60
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
5	* männlich	DM	6 214	6 428
6	* weiblich	DM	4 344	4 540
	* technische Angestellte			
7	* männlich	DM	6 445	6 703
8	* weiblich	DM	4 511	4 713
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
9	* männlich	DM	5 295	5 505
10	* weiblich	DM	3 780	3 965

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) mit der jeweiligen Anzahl der nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) in der Fassung für die Verdienststatistik

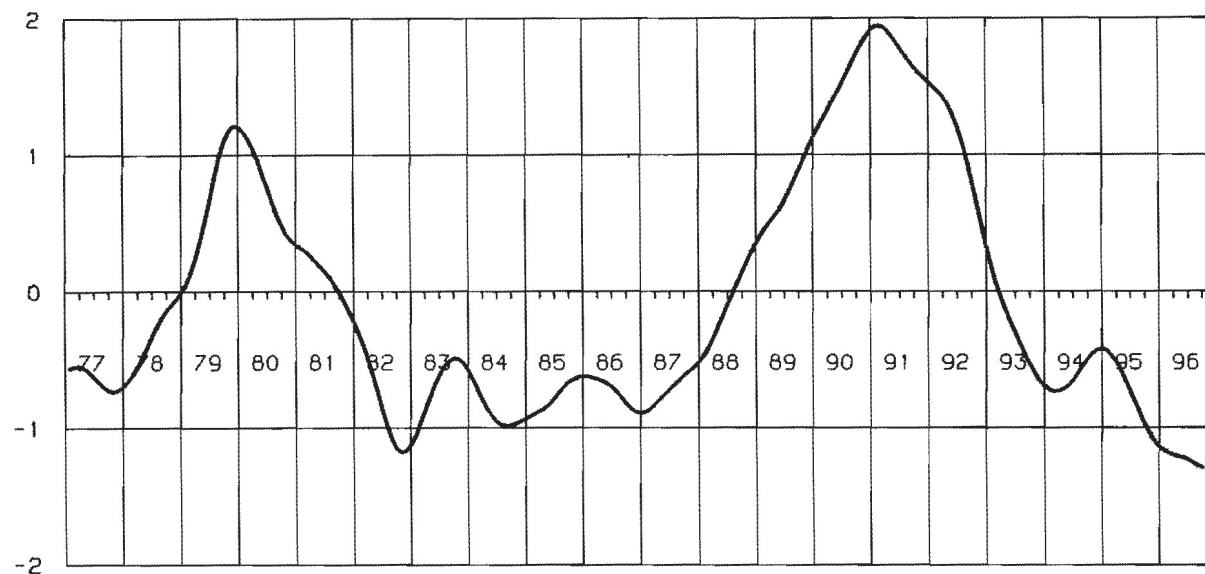
1995				1996 ³⁾			Lfd. Nr.
Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	
4 348	4 501	4 557	4 527	4 480	4 522	4 536	1
3 091	3 168	3 201	3 205	3 262	3 257	3 267	2
25,44	26,12	26,45	26,62	26,88	27,14	27,14	3
18,94	19,45	19,66	19,92	20,39	20,46	20,45	4
6 287	6 372	6 450	6 506	6 619	6 612	6 617	5
4 414	4 510	4 563	4 595	4 695	4 708	4 723	6
6 509	6 647	6 763	6 772	6 874	6 908	6 927	7
4 560	4 681	4 740	4 776	4 843	4 891	4 924	8
5 353	5 472	5 532	5 568	5 436	5 425	5 471	9
3 865	3 927	3 993	4 009	3 973	3 987	4 029	10

Beschäftigten gewichteter Durchschnitt der vier Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 3) Ab Januar 1996 wirtschaftssystematische Zuordnung der Betriebe

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG ¹⁾

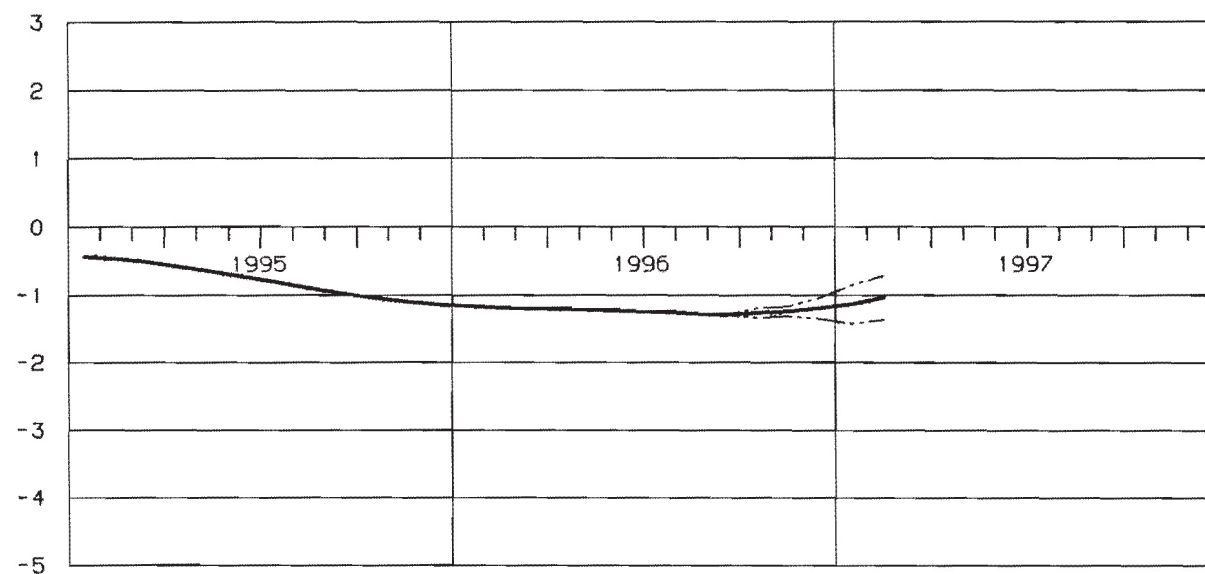
FAKTOR-
WERTE

BIS SEPTEMBER 1996 REALISIERTE WERTE ²⁾



FAKTOR-
WERTE

AB OKTOBER 1996 BIS FEBRUAR 1997 PROGNOSTIZIERTE WERTE ²⁾



--- 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

1) LETZTE UMSTELLUNG DES INDIKATORMODELLS AUF NEUE REIHEN IM HEFT 11/96.
2) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDschau NW, HEFT 5/95.

